
Die Schmuckdepots des späten 2. Jahrtausends v. Chr. in Rumänien (Karpatenbecken)¹

Antonia FLONTAȘ

Schlüsselworte: Bronzezeit, Armringen, Nadeln, Knöpfe, Gürtel, Uriu-Domănești, Cincu-Suseni.

Cuvinte cheie: epoca bronzului, depozite de podoabe, brățări, ace, nasturi, piese de centură, Uriu-Domănești, Cincu-Suseni.

1. Einführung

Die Schmuckdepots der Spätbronzezeit aus dem rumänischen Karpatenbecken stellen eine besondere Gattung innerhalb der Depots dar, da sie nicht zahlreich vertreten sind (im Gegensatz zu anderen Typen von Hortfunden). Die heutige politische Landgrenze ist für die materielle Überlieferung aus den vorangegangenen Epochen nicht relevant, jedoch soll sie als eine Beschränkung des Arbeitsgebietes herangezogen werden. Absolut chronologisch werden hier die Schmuckdepots aus dem 13. und 12. Jh. v. Chr. behandelt, d. h. die Zeitstufen Bz D bzw. Ha A1. Die späte Bronzezeit ist in Rumänien in verschiedene Depotfundhorizonte eingeteilt, somit handelt es sich hier um die Zeithorizonte Uriu-Domănești (Bz D) und Cincu-Suseni (Ha A1)².

Erwähnenswert ist weiter, dass nicht alle der hier besprochenen Hortfunde reine Schmuckdepots sind, da in einigen ebenfalls Werkzeuge und Waffen vorhanden sind, allerdings lediglich je ein Exemplar, bis auf eine Ausnahme (Bârsana), die zwei Werkzeuge beinhaltet (siehe auch Tab. 8). Jedoch wird diesen Werkzeugen und Waffen ein kultischer Charakter zugeschrieben (siehe Kap. 5.8), demzufolge steht ihnen eine ähnliche Interpretation zu wie den reinen Schmuckdepots. Der Begriff „Schmuck“ soll hier näher betrachtet werden, da die heutigen Menschen unter Schmuck etwas anderes verstehen als in den vorgeschichtlichen Epochen. Schmuck ist eine Objektgruppe, die primär einen zierenden Charakter hat und daher praktisch und funktional nicht notwendig sein muss. Allerdings gibt es einige Schmuckgattungen, die ebenso eine praktische Funktion hatten, unter anderem die Nadeln als Gewandverschluß. Unter Schmuck versteht man Objekte, die sowohl direkt auf der Haut (z. B. Ringschmuck) getragen wurden, als auch solche, die wahrscheinlich auf dem Gewand (Knöpfe, Scheiben) aufgenäht wurden. Die letztgenannten weisen desweiteren darauf hin, dass es sich nicht nur um Ausstattung von Personen handelt, da die Scheiben ebenfalls als Pferdeschmuck interpretiert werden, wenngleich diese Feststellung umstritten ist (siehe Kap. 5.4). Generell sind hauptsächlich die Frauen Träger der Schmuckobjekte³.

Im Folgenden werden erst der Inhalt und die Auffindungsumstände der einzelnen Depots beschrieben, danach werden die in den Depots vorhandenen Objekte anhand von verschiedenen Kombinationstabellen und Verbreitungskarten sowie anhand ihrer topographischen Lage ihres Fundortes näher interpretiert.

1 Die vorliegende Arbeit ist eine leicht modifizierte Form meiner Bachelorarbeit, vorgelegt am Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie der Ludwig-Maximilians-Universität München, unter der Betreuung von Frau Prof. Dr. Carola Metzner-Nebelsick, bei der ich mich hiermit sehr herzlich bedanken möchte. Herrn Dr. Carol Kacsó (ehem. Museum Baia Mare) bin ich für weitere Hinweise ebenfalls sehr dankbar.

2 Siehe hier Mozsolics 2000, 18 Abb. 3.

3 Weiteres zum Begriff „Schmuck“ siehe bei Capelle 2004, 220.

Antonia FLONTAȘ, e-mail: antonia.flontas@campus.lmu.de

2. Zum Begriff Depot

Als ein Hort oder Depot⁴ werden in unmittelbarer Nähe voneinander zutage gekommenen Objekte betrachtet. Da sie anscheinend zum gleichen Zeitpunkt deponiert wurden, gehören sie zu einem geschlossenen bzw. sicheren Fund⁵ und haben somit einen ähnlichen Charakter wie ein geschlossenes Grabinventar⁶. Die Mehrzahl der Objekte spricht für eine absichtliche Deponierung⁷. Hauptsächlich bestehen sie aus Waffen, Werkzeugen, Schmuckobjekten sowie Halbfabrikaten und Rohmaterial. Allerdings bezieht sich dies lediglich auf die metallzeitlichen Epochen, da Depots bereits seit dem Mittelpaläolithikum bekannt sind⁸. Die bronzezeitlichen Hortfunde setzen sich meistens aus Bronzeartefakten zusammen und sind in ganz Europa anzutreffen⁹. Dabei können die oben aufgezählten Gegenstände miteinander vergesellschaftet sein, als reine Horte vorkommen oder aus einer einzelnen Gattung bestehen (Axthorte, Armringhorte usw.). Erwähnenswert ist weiter, dass die Objekte im Arbeitsgebiet ausschließlich in einem keramischen Gefäß deponiert wurden. In anderen Regionen fanden daneben in geringem Ausmaß Metallgefäße Verwendung, organische Behälter sind nur selten erhalten. Neben den Grab- und Siedlungsfunde ist der Depotfund als eine Niederlegung eigener Art zu betrachten¹⁰. Sie wurden unter anderem an besonderen Orten mit kultischer bzw. religiöser Bedeutung vergraben, wie auf Anhöhen, Abhängen, Felsspalten sowie in Höhlen und Gewässern¹¹. Allerdings kommen Hortfunde ebenfalls in Siedlungen vor (beispielsweise das Depot von Petea, siehe Kap. 4, Nr. 28; Kap. 5.7). Jedoch sollte man die Fundverhältnisse berücksichtigen, da die meisten Depots zufällig entdeckt und somit nicht im Zuge wissenschaftlicher Ausgrabungen geborgen wurden; gelegentlich gehen diese wichtige Informationen auch verloren oder sind einfach nicht bekannt¹². Ferner kommt das Phänomen der so genannten „Einzelfunde“ vor, dessen Einordnung in die Gruppe der Hortfunde problematisch ist¹³.

Was die Hortfundinterpretation betrifft, so ist eine Deutung meist schwierig, vor allem da in der heutigen „westlichen“ Gesellschaft solche Praktiken nicht mehr ausgeübt werden. Es gibt und gab schon immer verschiedene Meinungen und Ansätze hinsichtlich der Deponierungsabsichten. Einerseits wurden sie als Thesaurierungen sowie als Händler- oder Werkstattfunde interpretiert und andererseits als Selbstausrüstung für das Jenseits sowie als Opfer- oder Weihgaben. Die Interpretation als Versteck- oder Verwahrhorte in unruhigen Zeiten, die später wieder gehoben werden sollten, steht heute nicht mehr im Mittelpunkt der Hortfundediskussion. Sie werden vornehmlich als Opfer- bzw. Weihgaben betrachtet¹⁴. Weiterhin wurde zwischen reversiblen und irreversiblen Deponierungen unterschieden, die in enger Verbindung mit der Absicht bzw. dem Grund/„Motiv“ stehen, das wiederum als profan oder sakral interpretiert wurde¹⁵. Bei der Entscheidung

4 Diese zwei Begriffe werden weiter als Synonyme benutzt.

5 Basierend auf dem Konzept von Oskar Montelius, siehe bei Hansen 2002, 91; Eggert/Samida 2009, 32; Eggert 2012, 79.

6 Dabei ist zu erwähnen, dass die Zusammensetzung der Hortfunde sich von dem Inhalt der gleichzeitigen Gräbern unterscheidet, sofern sie überhaupt zeitgleich und in der gleichen Region vorkommen; Hansen 1994, 301; 368; 388; Hänsel 1997, 13; Metzner-Nebelsick 2012, 160.

7 Eggert 2012, 80; Neumann 2012, 7–9.

8 Mehr dazu siehe bei Geißlinger 1984, 320; Boroffka 1992, 341. Zu „einer Geschichte des Deponierens“ siehe weiter bei Hansen 2012, 29.

9 Siehe unter anderem bei Hänsel 1997, 13; Metzner-Nebelsick 2012, 159.

10 Geißlinger 1984, 320; Müller 2002, 10; Eggert/Samida 2009, 33; Eggert 2012, 78.

11 Mehr dazu siehe bei Soroceanu 1995, 15; ders. 2012, 227 sowie bei Müller-Karpe 1980, 682. Weiterhin erwähnt Kossack (2002, 1329–1330) bestimmte Orte als Hilfsmittel für den Kontakt mit den außerirdischen Mächte. Außerdem siehe bei Hansen 2012, 39; 42–43; Metzner-Nebelsick 2014, 22.

12 Zu den vielen Aspekten der Depots, die man in Betracht ziehen sollte sowie zu deren Forschungsgeschichte siehe näher bei Huth 1996, 117–128.

13 Siehe bei Geißlinger 1984, 321; Eggert/Samida 2009, 33; 39; Eggert 2012, 79.

14 Siehe unter anderen bei Müller-Karpe 1980, 688 (er steht sowohl für eine profane, als auch für eine sakrale Deutung der Depots); Hansen 1994, 381; Vulpe 1996, 517; Hänsel 1997, 13 (er schließt die Deutung der Depots als Schatz- oder Versteckfunde nicht aus, ist jedoch der Meinung, dass die Deponierungen mit religiösem Charakter in der Mehrzahl sind); Müller 2002, 12; Hansen 2002, 93; Metzner-Nebelsick 2003, 99; dies. 2005, 321; Hansen 2005, 307; Vachta 2008, 114; Bratu 2009, 9–10; Hänsel 2009, 144; Eggert 2012, 80; Hansen 2012, 27; Metzner-Nebelsick 2012, 160; dies. 2014, 22. Huth (1996, 142) steht allerdings eher für eine profane Deutung der Hortfunde, die jedoch in enger Verbindung mit dem Kultgeschehen zu betrachten sind.

15 Geißlinger 1984, 322; Eggert 2012, 81.

zwischen Reversibilität bzw. Irreversibilität und somit auch für die Deutung/Interpretation der Niederlegung spielt die Topographie eine wichtige Rolle. Allerdings stellt D. Neumann mehrere Aussagen vor, die solche Interpretationen entkräften, da sich unter anderem die landschaftlichen Verhältnisse im Laufe der Zeit teilweise stark verändert haben. Er steht, wie ebenfalls C. Metzner-Nebelsick, für eine rituelle Deutung der „reversiblen“ Deponierungen, oder er schließt sie zumindest nicht aus¹⁶.

Wie bereits erwähnt ist diese Interpretation heute von vielen akzeptiert und kann im Zusammenhang mit Spiritualität und Religiosität stehen¹⁷. Laut G. Zipf werden die Rituale in der Ethnographie als sinnreiche bzw. logische Geschehen betrachtet, an dessen Wirkung die teilhabenden Menschen glauben¹⁸. Weiter erwähnt sie das Bells-Konzept der Ritualisierung: diese ritualisierten Handlungen sollen sich von den profanen Alltagshandlungen abgrenzen und somit wirken sie als eine Strategie der Menschheit, um aus dem Alltag herauszutreten¹⁹. Dieses Konzept bzw. dieser Begriff der Ritualisierung wird ebenfalls von D. Neumann vertreten und er findet ihn aus archäologischer Sicht äußerst geeignet²⁰. Mehreren Autoren zufolge stehen die Rituale in enger Verbindung mit der Identität einer Person²¹, demzufolge wird durch rituelles Handeln die Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder Gesellschaft ausgedrückt²². Sie sind dadurch als kommunikative Handlungen zu betrachten²³ und werden, laut Hänsel, sogar zum wichtigsten Kommunikationsmittel mit den Gottheiten²⁴, allerdings gelten sie ebenfalls als kommunikative Handlungen zwischen den Lebenden²⁵. C. Metzner-Nebelsick erwähnt diese Handlungen ebenfalls als Stärkung der Identität und bringt sie in Verbindung mit dem Kultmahl im Zuge des Opferfestes²⁶. Weiterhin führt G. Zipf verschiedene Merkmale der Rituale an, wobei es sich vor allem um Übergangsrituale handelt. Dabei sind die Anlässe bzw. Zeitpunkte dieser Handlungen oder die Wiederholbarkeit solcher Prozesse relevant. Sie bringt außerdem die Rituale mit Opferhandlungen und Kultplätzen in Verbindung²⁷. Nicht alle für ein Ritual erforderlichen körperlichen Aktivitäten (Tanz, Gesang usw.) sind in der archäologischen Überlieferung sichtbar, dafür stehen stellvertretend die im Zuge dieser Prozesse deponierten Objekte oder die Reste umgewandelter Gegenstände (z. B. Asche). Laut G. Zipf gibt es weder Objekte noch Orte, die aus sich heraus eindeutig als Opfergaben bzw. -orte rituellen Charakters gelten können²⁸.

Eine Interpretation der Hortfunde als Opfer bzw. rituelle Handlungen wird unter anderem von C. Metzner-Nebelsick vertreten, da es sich insbesondere um verschiedene Schmuckgegenstände handelt²⁹. Das Opfer wird hauptsächlich als religiöse Handlung betrachtet bzw. als Geschenk für die Gottheiten, da man annimmt, dass die damaligen Menschen ihrer Vorstellungen nach abhängig von den göttlichen Mächten waren, die ihr Leben lenkten. Folglich sind die Opfergaben als eine Form von Gebet, entweder eines einzelnen Menschen oder einer Gruppe, für ein gutes Leben zu betrachten³⁰ im Sinne von „Gabe und Gegengabe“³¹. Bei Naturkatastrophen oder Gewalttaten zwischen verschiedenen Gesellschaften bzw. Kulturgruppen, sollte die Hilfe überirdischer Mächte eine gewisse Sicherheit vermitteln³². Außerdem haben Opferhandlungen, nach

16 Neumann 2012, 6–7; Metzner-Nebelsick 2012, 160.

17 Zipf 2003, 10.

18 Ebd. 11.

19 Ebd. 12. Zu einer Deutung von Ritualen siehe auch bei Metzner-Nebelsick 2003, 100.

20 Neumann 2012, 10.

21 Zum Unterschied zwischen individueller bzw. personaler und kollektiver Identität siehe bei Assmann 2013, 130–133, mehr zur kollektiven Identität siehe ebd. 133–138.

22 Mehr zur sozialen Zugehörigkeit siehe bei Assmann, 2013, 139–142.

23 Müller 2002, 34–35; Vachta 2008, 115; Zipf 2003, 12; Assmann 2013, 142–144.

24 Hänsel 1997, 13.

25 Vachta 2008, 118.

26 Metzner-Nebelsick 2012, 162. Ferner Kötting 1984, 46–47; Vachta 2008, 115; Neumann 2012, 13.

27 Siehe ausführlicher bei Zipf 2003, 13–14.

28 Siehe auch Müller 2002, 9.

29 Metzner-Nebelsick 2012, 157.

30 Kötting 1984, 44; Kossack 2002, 1323; 1329; Müller 2002, 19; Vachta 2008, 114; Metzner-Nebelsick 2012, 158; dies. 2014, 22. Siehe zu den verschiedenen Opfermotiven (Kötting 1984, 44–45; Metzner-Nebelsick 2012, 159, außerdem Hänsel 1997, 12).

31 Müller 2002, 22; Vachta 2008, 116; Hansen 2012, 37 (hier auch verschiedene Feststellungen von Mauss widergegeben); Metzner-Nebelsick 2012, 158.

32 Hänsel 1997, 12.

C. Metzner-Nebelsick, eine psychologische Bedeutung. Im Zuge dieser Prozesse kann der Mensch etwas Aktives gegen seine eigentliche Ohnmacht unternehmen und somit ein depressives Gefühl nicht entstehen zu lassen³³. Demzufolge spielt der Wert der geopfertten Gegenstände eine äußerst wichtige Rolle, wobei die Wertschätzung selbstverständlich „subjektiv“ ist und sich auf die Vorstellungen der vorgeschichtlichen Menschen bezieht, unabhängig von der „Meinung“ der Götter³⁴. Zusätzlich sollte man in Betracht ziehen, dass bestimmte Opferhandlungen, die wiederum auch öffentlich vollzogen werden konnten, nicht für alle Gesellschaftsschichten bestimmt waren. Die Opferung persönlicher Güter muss dabei nicht auf Mitglieder der Oberschicht begrenzt gewesen sein³⁵. Allerdings ist T. Vachta der Meinung, dass anhand des höheren Wertes bzw. Umfangs des Opfers den Opfernden Macht und Prestige zugeschrieben wird. Zu beachten ist, dass hinter der unterschiedlichen Zusammensetzung von Depots die Absicht der Opfernden stehen kann sich von einer anderen Gruppe abzugrenzen³⁶.

Eine Deutung der Deponierungen erweist sich als sehr komplex. Dabei sollten verschiedene Aspekte aus anderen Wissenschaften wie Ethnologie oder Psychologie mit berücksichtigt und zur Kenntnis genommen werden.

3. Der kulturelle Raum

Für ein besseres Verständnis des Deponierungsphänomens in dem hier behandelnden Gebiet werden zunächst kurz die für diesen Zeitraum und dieses Gebiet belegbaren Kulturgruppen näher vorgestellt, jedoch werden hauptsächlich die Kulturen aus dem Nordwesten Transsilvaniens näher betrachtet.

Als erste ist die Otomani-Kultur zu erwähnen, die sich im Arbeitsgebiet hauptsächlich im Nordwesten Teil ab dem Ende der Früh- bzw. dem Beginn der Mittelbronzezeit (nach der ungarisch-rumänischen Chronologie, siehe bei Gogâltan 2005, 162 Abb. 2), analog zur Stufe Bz A1, bis – laut T. Bader – in die Stufe Bz D erstreckte³⁷. C. Kacsó behauptet hingegen einerseits, dass diese Kultur nach der Mittelbronzezeit nicht weiter belegt ist, andererseits kann man aber die Entwicklungsphasen der Stufen Bz C-D sowie Ha A und Ha B nicht eindeutig abgrenzen. Allerdings hat er die nach-Otomani-zeitlichen kulturellen Erscheinungen in zwei Gruppen geteilt, die sowohl Merkmale der Otomani-Kultur als auch überwiegend neue Elemente aufweisen. Folglich wurde von C. Kacsó die Phase Otomani IV³⁸ in „Cehăluț-Gruppe“ umbenannt. Sie erstreckt sich in den Gebieten von Carei bis Oradea³⁹. Die zweite Gruppe ist die sog. „Igrița-Gruppe“, die sich südlich von den oben erwähnten Gebieten bis Arad ausdehnt. Im westlichen und nordwestlichen Transsilvanien sind aus diesem Zeitraum mehrere Depots zutage gekommen, die sich vor allem aus Schmuck zusammensetzen und zum Typ Arpașel gehören (Arpașel, Balc, Bicaci, Cehăluț I, Ciocaia, Cizer, Giula, Mișca, Otomani, Sânnicolau de Munte), wobei die Anhänger ein wichtiger Bestandteil sind⁴⁰.

Erwähnenswert ist weiterhin die Suci de Sus-Kultur, die sich nördlich, nordöstlich und -westlich der Cehăluț-Gruppe erstreckt. Sie ist ab der zweiten Phase der Mittelbronzezeit mit dem Hauptverbreitungsgebiet in der Someș-Tiefebene sowie im Oașului- und Maramureșului-Tiefland belegt. Später dehnte sie sich bis nach Ungarn, in die Slowakei und die Ukraine aus⁴¹. Das Ende der Suci de Sus-Kultur ist schwierig zeitlich zu fixieren, entweder endet sie vor der Stufe Bz D bzw. vor der ersten Phase von Lăpuș oder sie ist bis Anfang der Stufe Ha A belegt⁴². T. Bader behauptet, sie wäre bis an den Beginn der Stufe Ha A belegt⁴³. Die Lăpuș-Gruppe ist eine lokale Kulturgruppe, die hauptsächlich im nördlichen Transsilvanien verbreitet ist. Zu dieser Gruppe gehören ebenfalls einige Depots aus der Stufe Uriu-Domănești, sowohl der ersten als

33 Metzner-Nebelsick 2012, 158.

34 Siehe ebenfalls bei Kötting 1984, 45; Hänsel 1997, 17; Müller 2002, 19.

35 Hansen 1994, 396; Müller 2002, 22–23; Metzner-Nebelsick 2012, 158–159.

36 Siehe mehr bei Vachta 2008, 116–117.

37 Bader 1978, 32; 61–62.

38 Ebd. 62.

39 Kacsó 1990, 42.

40 Ebd. 43. Zu diesen zwei Gruppen siehe weiter bei ders. 1995b, 109–111.

41 Kacsó 1990, 44–45; mehr dazu bei Bader 1978, 62 und Kacsó 2000/2001, 31.

42 Kacsó 1990, 46.

43 Bader 1978, 77.

auch der zweiten Phase von Lăpuș. Die am häufigsten vertretenen Objekte sind hier vor allem Nackenscheibenaxte (Typ B3 und B4), Tüllenbeile sowie verzierte Armringe mit rundem Querschnitt und Beinringe. Die Lăpuș-Gruppe ist bis Ende der Stufe Ha A1 belegt. Zu diesem Zeitpunkt beginnt die Gáva-Kultur⁴⁴. Allerdings ist anscheinend die letztgenannte Kultur am Anfang der zweiten Phase von Lăpuș entstanden. Sie setzt sich aus mehreren Kulturgruppen (Berkesz, Cehăluț-, Igrița- Lăpuș-Gruppe) zusammen, die Gemeinsamkeiten miteinander aufweisen und bis in die Stufe Ha B1 belegt sind⁴⁵.

4. Die Beschreibung der Depots

1. Agrieș (Kr. Bistrița-Năsăud)

Das Depot wurde im März 1977 auf der sog. Flur „Dosul Iederii“ zufällig entdeckt. Laut Beschreibung handelt es sich um ein Gelände im Abhang. Die Objekte lagen in einer Tiefe von ca. 20–30 cm, in einem Tongefäß (heute nur noch fragmentarisch erhalten). Das Depot wiegt 1600 g und besteht aus folgenden Objekte: 14 Armringe; eine fragmentarische Nackenscheibenaxt sowie kleine Bronzeblechfragmente⁴⁶.

Die Armringe sind massiv, haben einen runden Querschnitt und einen verdickten Mittelteil. Die verjüngten Enden sind glatt abgerundet⁴⁷. Bezüglich ihrer Form sind alle Armringe fast identisch, mit einer deformierten Ausnahme (Taf. 1/9). Lediglich zwei Armringe tragen keine Verzierung (Taf. 1/13–14). Bei den verzierten Armringen handelt es sich hauptsächlich um Strichverzierungen. Somit lassen sich die Armringe aufgrund fünf verschiedener Muster gruppieren: Taf. 1/1–2; 3–5; 6; 7; 8–12⁴⁸.

Bei der Nackenscheibenaxt (Taf. 1/15) wurde der Teil nahe der Scheibe bereits antik abgetrennt. Die nicht bestimmbaren Bronzeblechfragmente (Taf. 1/16) könnten von einem Gefäß oder einem Helm stammen⁴⁹. O. Bratu bezeichnet sie als „Helmfragment(e)“⁵⁰.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

2. Arpășel (Kr. Bihor)

Die Gegenstände aus dem Depot wurden 1908 von dem Museum für Völkerkunde in Berlin erworben, somit wurde der Hortfund mit Sicherheit vor 1908 entdeckt. Bezüglich der Fundumstände ist bekannt, dass die Objekte in einem Tongefäß (heute verschollen) beim Ackern ans Tageslicht gekommen sind. Es ist die Rede von folgenden Objekten: ein Armring, zwei Kettengehänge, zehn Anhänger, ein Knopf, eine Bronzescheibe sowie zwei Dreiringglieder⁵¹.

Der Armring (Taf. 2/1–1a) ist massiv und offen, mit D-förmigem Querschnitt. Als Dekor trägt er eine Querstrichverzierung und schraffierte Dreiecke. Eines der Kettengehänge (Taf. 2/2) ist vollständig erhalten und besteht aus Zweiringgliedern, die durch einen Zwischenring verbunden sind, sowie acht in drei Zinnen endenden, durchbrochenen Dreiecksanhängern mit Ringösen⁵². Das andere Kettengehängen (Taf. 2/3) ist identisch, jedoch lediglich fragmentarisch erhalten. Beide gehören zu den Gehängen vom Typ Arpășel (Kacsó 1995b, 113 Liste 1). Lediglich einer der vier vorhandenen Anhänger ist identisch mit denen des anderen Gehänges. Bei den zehn Anhängern aus dem Depot handelt es sich um fünf sanduhrförmige Exemplare, zwei davon (Taf. 2/4–5) weisen eine Doppelringöse und die anderen drei je eine einfache Ringöse (Taf. 2/6–8) auf, jedoch hängt bei einem von den letzten drei (Taf. 2/8) ein Draht in der Öse. Alle fünf Anhänger tragen eine Rippenverzierung am Rand, zwei davon (Taf. 2/6–7) sind außerdem mit Rosetten verziert⁵³. Die folgenden drei Anhänger (Taf. 2/9–11) sind halbmondförmig und durchbrochen gearbeitet und weisen einen gerippten Stiel auf. Die letzten zwei Anhänger sind kegelförmig (Taf. 2/12–13) und am oberen sowie am unteren Teil gerippt. Der bronzene Knopf (Taf. 2/14) hat eine treppenförmige Mitte und die Bronzescheibe (Taf. 2/15) ist

44 Kacsó 1990, 47–48.

45 Ebd. 49. Siehe ebenfalls bei Bader 1978, 77.

46 Marinescu 1979, 91; Soroceanu 1982, 373; Hansen 1994, 576; Marinescu 2005, 273; Bratu 2009, 227.

47 Petrescu-Dîmbovița 1998, Nr. 260, 264–267, 306–308, 322, 325–326, 614–615, 653.

48 Marinescu 1979, 91–94.

49 Ebd. 94.

50 Bratu 2009, 227.

51 Kacsó 1989, 79; Hansen 1994, 576; Kacsó 1995b, 81–83; Bratu 2009, 230.

52 Kacsó 1995b, 81.

53 Kacsó 1989, 79; ders. 1995b, 82.

leicht kegelförmig und weist auf der Unterseite eine Öse auf⁵⁴. Bei den zwei Dreiringgliedern (Taf. 2/16) ist je ein Ring größer als die anderen beiden; sie sind durch einen Ring verbunden⁵⁵.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

3. Balc (Kr. Bihor)

Leider sind nähere Informationen zur Auffindung nicht bekannt. Das Depot setzt sich aus den folgenden Objekten zusammen: *zwei Armringe, drei Handschutzspiralenfragmente, eine Nadel, acht Knöpfe* sowie *30 Scheiben*⁵⁶.

Beide Armringe weisen einen runden Querschnitt auf und sind mit Querstrichgruppen verziert (Taf. 3/1). Einer davon weist zusätzlich gegenständige Winkel zwischen den Querstrichgruppen auf (Taf. 3/2)⁵⁷. Zwei der Handschutzspiralen wurden ursprünglich als Armringfragmente bezeichnet. Einer erscheint nicht im Museumskatalog und wurde somit nicht abgebildet. Allerdings weist dieses Fragment, laut M. Petrescu-Dîmbovița, einen Knopf auf⁵⁸, was für eine Handschutzspirale sprechen würde⁵⁹. Die anderen zwei Handschutzspiralenfragmente wurden bei den Handschutzspiralen mit Knopf eingeordnet; eines davon ist verziert (Taf. 3/3), während das zweite keinen Dekor aufweist (Taf. 3/4)⁶⁰. Die Nadel, die lediglich bei S. Hansen erwähnt wird, hat einen Kugelkopf und einen verdickten Schaft. Zwei der acht Knöpfe sind mit einer Öse versehen (Taf. 3/5), die anderen sechs wurden als „Tutuli“ bezeichnet (Taf. 3/6, 7). Da sie in der Liste mit den Bronzeknöpfen mit abgetreppter Mitte von Kacsó erscheinen⁶¹, wurden sie hier ebenfalls als „Knöpfe“ angesprochen. Die 30 Scheiben sind bezüglich ihrer Form unterschiedlich (Taf. 3/8–10)⁶².

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

4. Bârsana (Kr. Maramureș)

Im Sommer 1935 wurde das Depot beim Ackern auf der Flur „Cetățuie“ zufällig entdeckt. Die Objekte aus dem Depot lagen in einem Tongefäß, das heute allerdings verschollen ist. Der Hortfund beinhaltet *sieben Armringe* sowie *zwei Tüllenbeile*⁶³.

Alle Armringe weisen einen runden Querschnitt und verjüngte Enden auf, sie tragen jedoch verschiedene Verzierungsmuster. Zwei davon sind nur mit einfachen Querstrichgruppen verziert (Taf. 4/1–2), bei vier weiteren Armringen (Taf. 4/3–6) sind die Flächen zwischen den Querstrichgruppen mit zusammenstoßenden, schraffierten Dreiecken gefüllt. Beim letzten Armring (Taf. 4/7) sind Querstrich-, schraffierte Schrägstrichgruppen sowie Kreuze zu erkennen. Im Gegensatz zu den anderen Armringen aus dem Depot hat er somit kein Pendant. Möglicherweise war ein weiterer Armring im Depot vorhanden, allerdings lässt sich dies nicht mehr mit Sicherheit feststellen⁶⁴. Bei den Tüllenbeilen (Taf. 4/8–9) handelt es sich um zwei Schnabeltüllenbeile⁶⁵.

Datierung: Zeithorizont Cincu-Suseni.

5. Bicaci (Kr. Bihor)

Das Depot wurde 1908 im Peri-Wald gefunden und beinhaltet *drei Armringe, eine Perle, zwei Anhänger, zwei Scheiben, zwei Knöpfe, ein Fragment einer Platte, drei Tonscherben* sowie *ein verkohltes Knochenfragment*⁶⁶.

Alle drei Armringe sind massiv und haben verjüngte Enden. Einer davon (Taf. 5/1–1a) hat einen runden Querschnitt und trägt als Verzierung Querstrichgruppen sowie Kreuze aus jeweils fünf parallelen Linien. Die

54 Kacsó 1995b, 82–83.

55 Ebd. 82.

56 Petrescu-Dîmbovița 1977, 52; ders. 1978, 98; Hansen 1994, 576; Bratu 2009, 231.

57 Petrescu-Dîmbovița 1998, Nr. 579, 757.

58 Petrescu-Dîmbovița 1977, 52; ders. 1978, 98. Der Knopf wurde lediglich in der älteren Arbeit erwähnt.

59 Dabei erscheinen bei M. Petrescu-Dîmbovița (1998) zwei Handschutzspiralenfragmente, einer davon (Nr. 163) wurde bei ders. (1977, 1978) sowie bei Hansen (1994) als Armringfragment bezeichnet. Außerdem sind bei Bratu drei Handschutzspiralenfragmente zu finden.

60 Petrescu-Dîmbovița 1998 Nr. 162–163.

61 Kacsó 1995b, 116 Liste 6.

62 Petrescu-Dîmbovița 1977, 52; ders. 1978, 98.

63 Petrescu-Dîmbovița 1944–1948, 264; ders. 1977, 84; ders. 1978, 115; Hansen 1994, 578; Bratu 2009, 233; Kacsó 2011, 221.

64 Petrescu-Dîmbovița 1944–1948, 265; ders. 1977, 84; ders. 1978, 115; Kacsó 2011, 221.

65 Petrescu-Dîmbovița 1944–1948, 266–270; ders. 1977, 84; ders. 1978, 115; ders. 1998, Nr. 341–342, 379–382, 385; Kacsó 2011, 221.

66 Petrescu-Dîmbovița 1977, 53; ders. 1978, 99; Kacsó 1989, 79; Hansen 1994, 577; Bratu 2009, 236.

anderen zwei weisen, laut M. Petrescu-Dîmbovița (1989), eine gewölbte Aussen- und eine winkelförmige Innenseite auf. Einer dieser Ringe (Taf. 5/2–2a) besitzt eine fast identische Verzierung wie der Vorherige, dieser weist allerdings Kreuze aus drei bis vier parallelen Linien auf. Der letzte Armring (Taf. 5/3–3a) ist mit Querstrichgruppen, Tannenzweigmuster sowie Zickzackbändern versehen⁶⁷. Die Perle ist spiralförmig und wurde leider nicht abgebildet. Einer der Anhänger ist sanduhrförmig und am Rand rippenverziert (Taf. 5/4); er wurde von N. Chidioșan dem Typ E1 zugeordnet⁶⁸, der andere (Taf. 5/5) ist kegelförmig und an der Oberseite mit Strichverzierung versehen. Bei den Scheiben handelt es sich um zwei Knopfscheiben (Taf. 5/6–7) und die Knöpfe⁶⁹ haben einen treppenförmigen Körper (Taf. 5/8–9). Das Fragment der Platte (Taf. 5/10) ist dünn und gezahnt, weiter sind die drei Tonscherben abgebildet (Taf. 5/11–13)⁷⁰.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

6. Bogata de Jos I (Kr. Cluj)

Die Objekte wurden wahrscheinlich vor 1876 entdeckt⁷¹. Weitere Daten bezüglich der Auffindung sind leider nicht vorhanden. Laut C. Kacsó⁷² existieren in Bogata de Jos zwei verschiedene Depots. Dem ersten beschriebenen Depot⁷³ hat er *sechs Armringe* sowie *einen Beinring* zugeordnet und zum zweiten Depot gehören zwei Armringe und ein Knebel. Ferner erwähnt er ebenfalls einen geschlossenen Armring als Einzelfund. M. Petrescu-Dîmbovița stellt hingegen fest, dass das hier zuerst erwähnte Depot aus zehn Armringen besteht. Außerdem weist er auf eine weitere „Deponierung“ hin, die sich aus einem Bronze- und einem Goldring zusammensetzt, die in einem Bronzegefäß niedergelegt wurden⁷⁴. Somit sind unterschiedliche Informationen vorhanden.

Bei den sechs Armringen aus dem „ersten“ Depot handelt es sich, laut C. Kacsó, um fünf offene, verzierte Armringe mit rundem Querschnitt und um ein offenes, verziertes Stück mit rautenförmigem Querschnitt. Der Beinring wurde nicht näher beschrieben⁷⁵. Im Folgenden sollen anhand der Beschreibungen Kacsó's die Armringe dieses Depots von den anderen Armringen aus Bogata de Jos auf den Tafeln von M. Petrescu-Dîmbovița (1978) getrennt werden. Auf Petrescu-Dîmbovița's Tafeln sind vier verzierte Armringe zu erkennen (Taf. 6/1–2, 11–12), in seiner jüngeren Arbeit erwähnt er einen weiteren querstrichverzierten Armring⁷⁶. Somit könnte es sich bei den fünf Armringen um die von C. Kacsó erwähnten Exemplare handeln. Diese Zuordnung ist jedoch rein hypothetisch und nicht mit Sicherheit belegbar. Der einzige Armring mit rautenförmigem Querschnitt erscheint bei M. Petrescu-Dîmbovița hingegen ohne Verzierung (Taf. 6/10)⁷⁷. Der von C. Kacsó erwähnte Beinring könnte einer der vier abgebildeten Beinringe von Bogata de Jos sein (Taf. 6/6–9)⁷⁸, da keine nähere Beschreibung vorliegt. Demzufolge ist die genaue Zusammensetzung dieses Depots nicht mit Sicherheit rekonstruierbar.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești⁷⁹.

67 Petrescu-Dîmbovița 1989 Nr. 785, 2067, 2069.

68 Chidioșan 1977, 60.

69 Ursprünglich sind sie bei den hier zitierten Autoren unter der Bezeichnung „Tutuli“ zu finden. Allerdings ist ihre Ähnlichkeit mit dem Knopf von Arpășel (Taf. 2/14) eindeutig, ferner wurden sie von C. Kacsó (1995b, 116–117 Liste 6) in der Liste „Bronzeknöpfe mit abgetreppter Mitte“ aufgeführt; dementsprechend wurde hier die Bezeichnung „Knöpfe“ übernommen.

70 Petrescu-Dîmbovița 1977, 53; ders. 1978, 99; Kacsó 1989, 79; Hansen 1994, 577.

71 Petrescu-Dîmbovița 1977, 85; ders. 1978, 115.

72 Kacsó 2007, 83.

73 Daher auch die Bezeichnung des hier behandelnden Depots mit Nummer „I“.

74 Petrescu-Dîmbovița 1977, 85–86; ders. 1978, 115–116 (in der älteren Arbeit erwähnt er zwei kleinere Goldringe statt einem). Siehe außerdem Hansen 1994, 578 und Bratu 2009, 239.

75 Kacsó 2007, 83; 96.

76 Petrescu-Dîmbovița 1998, 50. Hier wurde eine der Nummern 358, 359 als Nr. 3 auf Tafel 85 B (ders. 1978), hier Taf. 6/2, identifiziert. Allerdings wurde dieses Artefakt ebenfalls als geschlossener Armring bezeichnet (ders. 1998, 189 Nr. 2404).

77 Petrescu-Dîmbovița 1978 Taf. 86 A/13; ders. 1998, 125 Nr. 1405.

78 Petrescu-Dîmbovița 1978, Taf. 85 B/7–9; 86 A/10; ders. 1998, 58 Nr. 418–421.

79 Das „erste“ Depot ist bei Kacsó (2007, 96) bei den Schmuckdepots des Horizontes Uriu-Ópályi eingeordnet, bei allen anderen zitierten Autoren ist das Depot von Bogata de Jos in dem Horizont Cincu-Suseni eingestuft.

7. Breb (Kr. Maramureș)

Das Depot wurde in der Nähe des heutigen Friedhofs („Misărnia Turcului“) zufällig entdeckt. Das Auffindungsdatum wurde in der Literatur nicht erwähnt. Der Hortes setzt sich wie folgt zusammen: *zwei Armringe* (in drei Fragmenten erhalten) und *eine Nackenscheibenaxt*⁸⁰.

Beide Armringe sind oval und unverziert und weisen einen rundlichen Querschnitt auf. Es ist die Rede von einem Armring (Taf. 7/1), der in zwei Bruchstücken erhalten ist und einem

Fragment eines zweiten Armrings (Taf. 7/2)⁸¹. Die Nackenscheibenaxt ist teilweise zerbrochen und gehört zum Typ B3, Variante Breb (Taf. 7/3)⁸².

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

8. Căpleni I (Kr. Satu Mare)

Das Depot wurde 1897 entdeckt, die genaue Auffundungsstelle wurde nicht näher benannt. Der Hortfund setzt sich aus den folgenden Objekten zusammen: *drei Armringe* und *zwei Handschutzspiralenfragmente*⁸³.

Zwei Armringe davon sind mit abgerundeten Enden versehen und tragen eine Verzierung aus Querstrichgruppen (Taf. 7/4–5), der dritte Armring ist hingegen unverziert und weist abgerundete, verjüngte Enden auf (Taf. 7/6). Alle drei Armringe haben einen runden Querschnitt. Die zwei Handschutzspiralenfragmente (Taf. 7/7–8) haben ebenfalls einen runden Querschnitt und sind unverziert⁸⁴. O. Bratu erwähnt sowohl zwei Handschutzspiralen als auch zwei Barren⁸⁵.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

9. Cehăluț I (Kreis. Satu Mare)

Das Depot wurde 1873 aufgefunden, die Fundumstände sind leider nicht bekannt. Der Inhalt des Hortes sieht folgendermaßen aus: *zehn Armringe*, *zwei Armmanschetten*, *ein Anhänger*, *zwei Fragmente von zwei Gürteln* sowie *65 Scheiben*⁸⁶.

Einer der zehn Armringe ist verschollen, unter den verbliebenen neun sind sechs Armringe mit rundem Querschnitt: drei davon unverziert (Taf. 8/1–3), zwei andere mit Querstrichgruppen (Taf. 8/4–5) und der sechste mit Quer- sowie Schrägstrichgruppen und waagerechten Punktreihen (Taf. 8/6). Die restlichen drei Exemplare weisen einen ovalen Querschnitt auf, eines davon ist unverziert (Taf. 8/7), das zweite trägt eine Verzierung aus Schrägstrichgruppen (Taf. 8/8) und das letzte ist mit Querstrichgruppen mit Fransen sowie Winkeln verziert (Taf. 8/9)⁸⁷. Die beiden Armmanschetten sind mit elf (Taf. 8/10) bzw. sieben (Taf. 8/11) Rippen versehen⁸⁸. Der Anhänger ist kegelförmig und teilweise fragmentiert (Taf. 8/12)⁸⁹. Von zwei unverzierten Gürteln liegt jeweils nur ein Fragment vor (Taf. 8/13–14). Von den 65 zum Teil fragmentarisch erhaltenen Scheiben (Taf. 9/15–36) sind 20 Stück leider verschollen⁹⁰.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

10. Cheile Vârghișului II (Kr. Harghita)

Anfang der 1990er Jahre wurde die Höhle Orbán Balázs/Peștera Mare aus Cheile Vârghișului auf der Suche nach Petroglyphen mehrmals untersucht. Dabei wurde zufällig ein Depot (das erste) entdeckt; die Objekte (unter anderem Werkzeuge und Armringe) lagen in einer Grube von 8–10 cm Tiefe, an einer relativ schwer zugänglichen Stelle (die Decke ist hier sehr niedrig)⁹¹. Während der Dokumentation dieses Depots stieß man auf ein zweites Depot, das allerdings kleiner ist. Es war ungefähr einen Meter vom ersten Depot entfernt. Die

80 Nistor/Vulpe 1969, 181; Kacsó 1995a, 11; Bratu 2009, 243; Kacsó 2011, 421.

81 Petrescu-Dîmbovița 1998, 62 Nr. 475–476.

82 Vulpe 1970, 86 Nr. 447.

83 Petrescu-Dîmbovița 1977, 54; Bader 1978, 122; Kacsó 2007, 96. Der zuerst zitierte schreibt, es wäre ein weiterer Armring im Depot vorhanden, der allerdings nicht mehr auffindbar ist.

84 Petrescu-Dîmbovița 1977, 54; ders. 1998 Nr. 128–129, 343–344, 718.

85 Bratu 2009, 248. Das könnte ein Irrtum sein, da Bader zwei Barren erwähnt und keine Handschutzspiralenfragmente.

86 Petrescu-Dîmbovița 1977, 54; ders. 1978, 99; Hansen 1994, 579; Bratu 2009, 249.

87 Petrescu-Dîmbovița 1998 Nr. 600, 660–661, 708, 733–734, 968, 1037–1038.

88 Ebd. Nr. 2318–2319.

89 Hier siehe auch bei Kacsó 1995b, 116 Liste 5.

90 Petrescu-Dîmbovița 1977, 54; ders. 1978, 99.

91 Emődi 2006, 31.

Objekte des ersten lagen unter einer Steinschicht lediglich wenige Zentimeter unter der Oberfläche. Der zweite Hortfund setzt sich aus *vier Armringen, drei Beinringen und einem kleineren Ring* zusammen, die aufeinander deponiert wurden⁹². Das Depot wiegt insgesamt 1,145 kg. Einer der Armringe weist Gebrauchsspuren auf.⁹³

Die vier Armringe sind offen und tragen eine Verzierung aus mit parallelen Linien gefüllten Dreiecken bzw. Trapezen (Taf. 10/1–4); bei einem davon sind ebenfalls Querstriche und freie Flächen zu sehen (Taf. 10/2). Der Querschnitt wurde hier nicht angegeben. Die Beinringe sind geschlossen und unverziert und besitzen einen runden Querschnitt (Taf. 10/5–7). Der letzte Ring (Taf. 10/8) gleicht den letztgenannten Beinringen, ist jedoch deutlich kleiner⁹⁴. Aufgrund seines Innendurchmessers von 6,4 cm wird angenommen, dass er von einem Kind oder einer Frau getragen wurde⁹⁵.

Datierung: Zeithorizont Cincu-Suseni⁹⁶.

11. Ciocaia (Kr. Bihor)

Das Depot ist 1957 zutage gekommen und enthält folgende Gegenstände: *ein Kettengehänge, zwei Armringe, ein Beinring und eine Nackenscheibenaxt*⁹⁷.

Das Kettengehänge (Taf. 11/1) besteht aus einer viereckigen Platte mit fünf Ringösen, an denen verkettete Ringe sowie dreieckige Anhänger mit Ringösen hängen. Nicht alle Ringe haben sich erhalten, jedoch wurde das Ensemble zeichnerisch rekonstruiert. Die Anhänger lassen sich, laut C. Kacsó, in zwei Gruppen gliedern: 1) mit schlankem Körper, der in drei Zinnen endet und am Oberteil mit waagerechten Rippen verziert ist; 2) mit kräftigerem Körper, der in vier Zinnen endet und sie sind neben den waagerechten zusätzlich mit dreieckigen Rippen versehen. Laut C. Kacsó, sind die Anhänger der ersten Variante aufgrund der Abnutzungsspuren älter⁹⁸. Das Kettengehänge gehört zum Typ Guruslău⁹⁹.

Die zwei Armringe sind im Querschnitt rund, haben abgerundete, verjüngte Enden und sind unterschiedlich verziert: einer ist mit Tannenzweigstreifen sowie Querstrichgruppen versehen (Taf. 11/2)¹⁰⁰ und der andere trägt lediglich eine Querstrichverzierung (Taf. 11/3). Der Beinring weist glatt abgeschnittene, leicht verjüngte Enden auf und trägt keinen Dekor (Taf. 11/4)¹⁰¹. Die Nackenscheibenaxt (Taf. 11/5) wurde dem Typ B3 zugeordnet¹⁰².

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

12. Cireșoaia II/III¹⁰³ (Kr. Bistrița-Năsăud)

Laut M. Petrescu-Dîmbovița wurden die Objekte aus diesem Depot auf der Flur „Uriași“ entdeckt. Anschließend gelangten sie in die Sammlung „Floth“ und 1907 kamen sie in den Besitz des Nationalmuseums in Budapest¹⁰⁴. Der Hortfund beinhaltet *17 Armringe (davon sind einige wahrscheinlich Beinringe)*¹⁰⁵.

C. Kacsó kritisiert M. Petrescu-Dîmbovița hinsichtlich dieses Depots. Obwohl weder Beschreibungen noch Abbildungen von den Objekten vorhanden sind¹⁰⁶, hat der letztgenannte dennoch die Ringe „hypothetisch

92 Ebd. 32.

93 Ebd. 33.

94 Ebd. 32.

95 Ebd. 33.

96 Da der kleinere geschlossene Ring in die Stufen Ha A bis Ha B1 eingeordnet wurde, habe ich das Depot nicht einer früheren Phase zugeordnet, siehe mehr bei Emődi 2006, 34; 38.

97 Nánási 1974, 179; Petrescu-Dîmbovița 1977, 55; Bader 1978, 123; Hansen 1994, 580; Kacsó 1995b, 87; Bratu 2009, 252. Das Entdeckungsjahr und die Ringe sind bei den zweiten, dritten sowie vierten genannten Autor anders bezeichnet.

98 Kacsó 1995b, 87–88.

99 Ebd. 113 Liste 2.

100 Dieser Armring wurde bei verschiedenen Autoren anders dargestellt, laut C. Kacsó (1995b, 87) ist die hier abgebildete Darstellung die richtige.

101 Petrescu-Dîmbovița 1998 Nr. 276, 374, 423.

102 Kacsó 1995b, 88.

103 Allein Kacsó (2007, 32; 96) ordnet die Objekte einem dritten Depot zu.

104 Petrescu-Dîmbovița 1977, 55; ders. 1978, 100.

105 Ders. 1977, 55; ders. 1978, 100; Kacsó 2007, 96; Bratu 2009, 252. Außer bei Bratu ist es eindeutig, dass es sich um 17 Objekte handelt.

106 Kacsó 2007, 30.

identifiziert¹⁰⁷. Ursprünglich waren in der Sammlung Floth 21 Armringe sowie acht nicht näher bestimmbare Ringe vorhanden, somit ist die Zusammensetzung dieses Depots sehr umstritten. Da keine Dokumentation der Objekte vorliegt, ist es unmöglich sie einem oder mehreren Depots zuzuordnen¹⁰⁸. Folglich wurden die Ringe hier nicht abgebildet.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

13. Cizer (Kr. Sălaj)

Die Objekte aus dem Depot wurden in einem Tongefäß am Crasna-Ufer, zwischen den Dörfern Cizer und Crasna entdeckt und sie befinden sich derzeit in einer privaten Sammlung. Weitere Informationen zur Auffindung sind nicht vorhanden. Das Depot besteht aus den folgenden Objekten: *drei Armringe* sowie *ein Ringfragment*, *drei Nadeln*, *zwei Anhänger*, *eine Scheibe* und *ein Knopf*¹⁰⁹.

Leider wurden die Funde nicht abgebildet, sie wurden lediglich kurz beschrieben. Die drei Armringe sind gekerbt. Bei den Anhängern handelt es sich um zwei halbmondförmige Exemplare. Der Knopf ist kalottenförmig und hat eine Öse. Die Scheibe weist einen Mittelbuckel auf. Zwei der Nadeln sind mit einem verdickten Kopf versehen und die dritte hat einen kegelförmigen Kopf¹¹⁰.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

14. Coștiui II (Kr. Maramureș)

Im Rahmen des Straßenbaus zwischen Coștiui und Petrova ist 1936 das Depot zutage gekommen (bei Kilometer 6,7). Die Zusammensetzung des Hortfundes ist wie folgt: *drei Armringe* und *zwei Beinringe*¹¹¹.

Zwei der Armringe weisen einen runden Querschnitt auf und regelmäßige Querstrichverzierung, wobei einer abgerundete, verjüngte Enden hat (Taf. 12/1) und der andere ist mit zugespitzten Enden versehen und in zwei Fragmenten erhalten (Taf. 12/2). Der dritte Armring hat einen spitzovalen Querschnitt, abgerundete, verjüngte Enden und trägt ebenfalls eine Querstrichverzierung (Taf. 12/3). Die Beinringe sind beide unverziert und haben verjüngte Enden; einer davon weist einen runden Querschnitt auf (Taf. 12/4), der andere einen spitzovalen (Taf. 12/5)¹¹².

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

15. Cubulcut (Kr. Bihor)

Die Auffindungsumstände dieses Hortfundes sind leider unklar, da verschiedene Autoren unterschiedliche Entdeckungsjahre angeben sowie diesem Depot unterschiedliche Objekte zuweisen¹¹³. Allerdings ist es C. Kacsó gelungen diese Informationen zu entwirren: es handelt sich hier um das 1889 beim Ackern entdeckte Depot an der sog. Stelle „Iszalagos“, das ursprünglich 23 *Anhänger* beinhaltete¹¹⁴.

Von den insgesamt 23 Anhängern sind 22 kegelförmig, weisen zwei dreieckigen Durchbrechungen auf und sind am oberen Teil gerippt. Heute sind davon lediglich zwei erhalten geblieben (Taf. 12/6–7). Das letzte Exemplar gehört zu den durchbrochenen, halbmondförmigen Anhängern mit vertikal durchlochtem Stiel und Rippenverzierung (Taf. 12/8)¹¹⁵.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești¹¹⁶.

107 Petrescu-Dîmbovița 1977, 55; ders. 1978, 100; ders. 1998 Nr. 311, 332, 570, 720, 804, 1335, 1406, 2405, 2405 A.

108 Kacsó 2007, 30.

109 Mozsolics 1973, 126; Petrescu-Dîmbovița 1977, 55; Lakó 1983, 73; Hansen 1994, 580; Bratu 2009, 252; Luca/Gudea 2010, 40.

110 Mozsolics 1973, 126; Petrescu-Dîmbovița 1977, 55; Lakó 1983, 73.

111 Petrescu-Dîmbovița 1977, 56; ders. 1978, 100; Hansen 1994, 580 Nr. 107; Kacsó 1995a, 12; ders. 2007, 96; Bratu 2009, 254; Kacsó 2011, 445. Petrescu-Dîmbovița, Hansen sowie Bratu haben den in zwei Fragmenten erhaltenen Armring als zwei verschiedene Armringe interpretiert.

112 Petrescu-Dîmbovița 1998 Nr. 437, 585, 602, 1144, 1151.

113 Ders. 1977, 90; ders. 1978, 118; Bader 1978, 123; Hansen 1994, 581; Bratu 2009, 256.

114 Kacsó 1995b, 90.

115 Ebd. 91.

116 Kacsó ordnet diesen Hortfund zum Typ Arpașel, alle anderen hier zitierten Autoren datieren das Depot in die Stufe Cincu-Suseni.

16. Cugir II (Kr. Alba)

Das Depot wurde Ende der 1960er Jahre unter unbekannten Umständen von einem Schüler im Bach „Valea Dăii“ gefunden. Der Hort beinhaltet *fünf Armringe*¹¹⁷.

Einer der Armringe ist unverziert und im Querschnitt oval, in der Mitte verdickt und weist sich verjüngende Enden auf, die sich fast berühren (Taf. 13/1). Die folgenden zwei Armringe haben einen runden Querschnitt, eine verdickte Mitte sowie verjüngte, nahe zueinander stehende Enden. Das Dekor ist allerdings unterschiedlich. Bei einem Armring (Taf. 13/2) sind sich abwechselnde Quer- und Schrägstrichgruppen zu erkennen; er ist bis zu den Enden hin verziert. Der andere Armring (Taf. 13/3) ist mit Querstrichverzierung sowie mit dem einem „X“ versehen. Der vierte Armring (Taf. 13/4) hat ebenfalls einen runden Querschnitt, die Mitte ist verdickt, die Enden sind verjüngt und berühren sich fast. Der Armring wurde neuzeitlich in zwei Fragmente zerbrochen. Als Verzierung trägt er parallele Schrägstrichgruppen. Die Form des letzten Armringes (Taf. 13/5) entspricht den anderen aus dem Depot, jedoch ist ein Ende antik abgebrochen. Das Dekor besteht aus Querstrichgruppen. Alle Armringe sind rund, außer einem (Taf. 13/4), der leicht oval ist¹¹⁸.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

17. Dobrocina I (Kr. Sălaj)

Im 19. Jh. wurden die Objekte aus diesem Depot unter unbekannten Umständen in einem Tongefäß entdeckt¹¹⁹. Es ist die Rede von folgenden Objekten: *drei Armringe, zwei Beinringe, ein Fragment eines weiteren Beinrings*¹²⁰, *ein Tüllenbeil* sowie *mehrere Glasperlen*¹²¹. Verschiedene Autoren wiesen zwei Nackenscheibenäxte diesem Depot zu¹²², andere hingegen haben die Äxte einem zweiten Depot zugeschrieben¹²³.

Bei zwei Armringen (Taf. 13/6–7) sind die Enden abgebrochen. Sie weisen einen runden Querschnitt auf und tragen keine Verzierung. Der andere Armring (Taf. 13/8) ist hingegen mit einander gegenüberstehenden, schraffierten Dreiecken, Querstrichgruppen sowie Punktreihen verziert und im Querschnitt ebenfalls rund. Die Enden sind verjüngt und abgerundet. Beide Beinringe sind unverziert, einer (Taf. 13/9) hat einen runden Querschnitt und zugespitzte Enden, der andere (Taf. 13/10) weist jedoch einen ovalen Querschnitt und glatt abgeschnittene Enden auf. Das Beinringfragment (Taf. 13/11) besteht aus einem dünnen Draht mit rundem Querschnitt und ist ebenfalls unverziert¹²⁴. Das Tüllenbeil (Taf. 13/12) hat einen ausgeschnittenen Mund und einen sechseckigen Querschnitt¹²⁵. Zu den Perlen gibt es außer zum Material (Glas) keine weiteren Informationen¹²⁶.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

18. Foieni II (Kr. Satu Mare)

Das Depot wurde 1984 an der Stelle „Dreikübel/Háromköblös/Trei Găleți“ von einem Bauer bei der Kartoffelernte zufällig entdeckt und besteht aus *zwei Armringen*. Die Objekte wurden dann an das Museum abgegeben und die Fundstelle anschließend von I. Némethi erforscht¹²⁷.

Einer der Armringe (Taf. 14/2) ist oval, besitzt sich verjüngende und leicht aufeinander gelegte Enden und ist in der Mitte stark verdickt. Der Querschnitt ist nicht einheitlich: die Außenseite ist halbkreisförmig, die Innenseite winkelförmig gestaltet und die Enden sind im Querschnitt oval. Die Verzierung des Armringes besteht aus Querstrichgruppen. Der zweite Armring (Taf. 14/1) ist längsoval, geöffnet, gleichmäßig dick, mit

117 Rustoiu 1998, 91; Bratu 2009, 256.

118 Rustoiu 1998, 91–92.

119 Lakó 1983, 74.

120 Ursprünglich wurden alle Ringe als Armringe bezeichnet (Lakó 1983, 74; Petrescu-Dîmbovița 1977, 57; ders. 1978, 101; Hansen 1994, 581), die Unterteilung in Arm- und Beinringe hat Petrescu-Dîmbovița (1998 Nr. 441, 808, 1099) durchgeführt.

121 Lakó 1983, 74; Petrescu-Dîmbovița 1977, 57; ders. 1978, 101; Hansen 1994, 581. Die Perlen wurden lediglich in der älteren Arbeit von Petrescu-Dîmbovița erwähnt.

122 Petrescu-Dîmbovița 1977, 57; ders. 1978, 101; Hansen 1994, 581; Bratu 2009, 260.

123 Lakó 1983, 74; Luca/Gudea 2010, 47. Bei den letztgenannten auch unter der Bezeichnung „Dobrocina I“.

124 Petrescu-Dîmbovița 1998 Nr. 441, 525, 561, 597, 808, 1099.

125 Lakó 1983, 74; Petrescu-Dîmbovița 1977, 57; ders. 1978, 101.

126 Petrescu-Dîmbovița 1977, 57.

127 Bader 1996, 268; Bratu 2009, 267.

einem annähernd D-förmigen Querschnitt und mit gerade abgeschnittenen Enden. Der Armring ist mit feinen Linienbändern in einem Zickzack- oder Winkelmuster verziert, begleitet von kurzen Strich- und Punktreihen¹²⁸.

Datierung: Zeithorizont Cincu-Suseni¹²⁹.

19. Giula (Kr. Cluj)

Das Depot ist 1879 ans Licht gekommen, die Objekte wurden in einem Tongefäß deponiert. Der Hortfund setzt sich aus 129 *Anhängern und Fragmenten davon, zwei fragmentierten Gürteln* sowie 133 *Spiralröhrchen* zusammen¹³⁰.

Die Anhänger sind halbmondförmig, durchbrochen gearbeitet (sog. Nadelschützer/Lunulae), mit zwei bis drei Armen (Taf. 14/3–6) und zum Teil fragmentiert. Einer der Gürtel weist Verzierungen auf (Taf. 14/7a–b), der andere hingegen ist ohne Dekor (nicht abgebildet). Bei den Spiralröhrchen handelt es sich um die sog. Saltaleoni (Taf. 14/8)¹³¹.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești¹³².

20. Hărău (Kr. Hunedoara)

Das Auffindungsdatum sowie die Fundumstände dieses Depots sind leider unbekannt. Es handelt sich um folgende Objekte: *ein Armring, zwei Armبänder, drei Spiralröhrchen, ein Tüllenbeil* sowie *ein Plattenfragment*¹³³.

Der Armring (Taf. 15/1) ist aus dünnem Draht gefertigt, hat einen runden Querschnitt und trägt keine Verzierung¹³⁴. Ein Armband wurde ursprünglich als zweites Plattenfragment interpretiert¹³⁵. Allerdings hat M. Petrescu-Dîmbovița in seiner späteren Arbeit eines der Plattenfragmente den Armبändern zugeordnet¹³⁶. Das letztgenannte Armband besteht aus dünnem Blech und hat einen flachen Querschnitt (Taf. 15/2), das andere weist hingegen eine Mittelrippe auf (Taf. 15/3)¹³⁷. Die drei Spiralröhrchen zählen zu den sog. Saltaleoni (Taf. 15/4–6). Das Tüllenbeil gehört zum siebenbürgischen Typ (Taf. 15/7) und das Plattenfragment (Taf. 15/8) ist nicht näher bestimmbar¹³⁸.

Datierung: Zeithorizont Cincu-Suseni.

21. Lelei (Kr. Satu Mare)

Das Depot wurde 1876 an der Fundstelle „Dealul Nou“ entdeckt und besteht aus 25 *Armringen*, von denen heute lediglich *zwei* erhalten sind.

Beide Ringe (Taf. 15/9–10) haben einen runden Querschnitt, nahe zueinander liegende Enden und tragen einen Kerbschnittdekor¹³⁹.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

22. Lugoj (Kr. Timiș)

Das Depot wurde auf der Timișoara-Straße, bei der Ziegelfabrik „Mondial“ entdeckt. Das Auffindungsdatum ist leider nicht bekannt. Die Zusammensetzung des Hortfundes ist wie folgt: *ein Armring, zwei Beinringfragmente*¹⁴⁰ sowie *ein Tüllenbeilfragment*¹⁴¹.

128 Bader 1996, 268.

129 Ebd. 278.

130 Petrescu-Dîmbovița 1977, 95; ders. 1978, 120; Hansen 1994, 583; Bratu 2009, 271.

131 Petrescu-Dîmbovița 1977, 95; ders. 1978, 120.

132 Bei den zitierten Autoren wurde dieses Depot in die Stufe Cincu-Suseni datiert; da keine Objekte vorhanden sind, die in die jüngere Stufe gehören können, wurde der Hortfund dem älteren Horizont zugeordnet, dazu siehe auch Kacsó 1995b, 108 sowie die Ausstattungstabelle (Tab. 8).

133 Petrescu-Dîmbovița 1977, 98; ders. 1978, 122; Hansen 1994, 583; Bratu 2009, 276.

134 Petrescu-Dîmbovița 1998, 86 Nr. 911.

135 Ders. 1977, 98; ders. 1978, 122; Hansen 1994, 583; Bratu 2009, 276.

136 Petrescu-Dîmbovița 1998, 180 Nr. 2209.

137 Ebd. 181 Nr. 2244.

138 Ders. 1977, 98; ders. 1978, 122.

139 Ders. 1977, 62; ders. 1978, 103; Bader 1978, 125; Hansen 1994, 584; Petrescu-Dîmbovița 1998 Nr. 636; Kacsó 2007, 96; Bratu 2009, 293. Bei Hansen wurden jedoch 27 Armringe erwähnt. Petrescu-Dîmbovița und Bratu schreiben, es wären vier oder fünf Armringe erhalten.

140 Die Unterteilung in Arm- und Beinringe wurde von Petrescu-Dîmbovița (1998 Nr. 1399–1400, 1722) durchgeführt.

141 Petrescu-Dîmbovița 1977, 99; ders. 1978, 122; Hansen 1994, 585; Bratu 2009, 296. Bei Hansen erscheinen vier Armringe.

Der Armring (Taf. 16/1) ist massiv mit einem D-förmigen Querschnitt und abgerundeten, verjüngten Enden. Er ist mit Tannenzweig- und Querstrichgruppen verziert. Beide Beinringfragmente (Taf. 16/2–3) sind unverziert und weisen einen rautenförmigen Querschnitt sowie einen dickeren Körper auf¹⁴². Beim Tüllenbeilfragment handelt es sich lediglich um den oberen Teil des Beiles (Taf. 16/4).

Datierung: Zeithorizont Cincu-Suseni.

23. Maramureș I (Kr. Maramureș)

Bei J. Hampel wird erwähnt, dass 1783 in Maramureș drei Bronzeobjekte entdeckt wurden, die später in die Sammlung des Kollegiums in Prešov (Slowakei) gelangt sind. J. Hampel schreibt, dass der Hortfund am Someș-Ufer ans Licht kam. Das Depot besteht aus *zwei Armringen* und *einem Beinring*¹⁴³.

Die einzigen Informationen zur Form und Verzierung der Ringe sind bei C. Kacsó zu finden, der behauptet, dass beide Armringe einen Dekor aufweisen¹⁴⁴. Leider sind keine Abbildungen von den Objekten vorhanden.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

24. Maramureș III (Kr. Maramureș)

Im September 1883 hat T. Lehoczky *zehn Armringe* als Teil eines Depots (Maramureș III) erworben. Weitere Angaben in Bezug auf die Fundstelle und die -umstände sind leider nicht vorhanden. Es handelt sich um offene Armringe mit rundem Querschnitt, sieben davon sind querstrichverziert (Tafel 16/5–11), ein weiterer Armring ist abwechselnd mit Querstrichgruppen und Tannenzweigmuster versehen (Taf. 16/12); die Verzierungen der übrigen Armringe (Taf. 16/13–14) ähneln sich, sie weisen abwechselnd gesetzte Querstrichgruppen und schraffierte Dreiecke auf¹⁴⁵.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

25. Meseșeni de Sus (Kr. Sălaj)

Dieses Depot wurde unter unbekannten Umständen im 19. Jh. entdeckt. Der Hort setzt sich aus *einem goldenen* und *zehn bronzenen Armringen* zusammen. Die einzige Information bezüglich der Form und Verzierung der Armringe ist, dass der Goldarmring (Taf. 17/1) gerippt ist¹⁴⁶.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

26. Minișu de Sus (Kr. Arad)

Es gibt leider keine Informationen zur Auffindung dieses Depots. Verschiedene Autoren ordnen dem Hortfund unterschiedliche Objekte zu¹⁴⁷. Von C. Kacsó wurden die Stücke, die laut dem Inventarregister des Nationalmuseums von Budapest zu diesem Depot gehören, aufgezählt sowie jene Objekte, die heute noch im Museum von Budapest vorhanden sind. Bei den noch vorhandenen Stücken handelt es sich um *sechs Knöpfe*, *drei Scheiben*, *sieben Spiralröhrchen*, *11 Anhängerfragmente* und *zwei Bronzeplattenfragmente*¹⁴⁸.

Die sechs Knöpfe sind unverziert und weisen ein Mittelloch auf (Taf. 17/2–7), eines davon ist lediglich fragmentarisch erhalten (Taf. 17/7). Von den drei Scheibenfragmenten besitzen zwei einen Mitteldorn und einen Steg an der Unterseite (Taf. 17/8–9). Eine Punzverzierung ist am Rand einer der Scheiben erkennbar (Taf. 17/8). Das dritte Scheibenfragment ist leicht gewölbt und besitzt eine Öse an der Unterseite (Taf. 17/10). Die elf Anhängerfragmente gehören alle zu den halbmondförmigen Anhängern; es lässt sich allerdings zwischen Fragmenten mit vertikal durchlochten Stiel und gerippte Anhängerfragmente (Taf. 17/24–27) unterscheiden. Die Anhänger mit durchlochten Stiel teilen sich weiter auf in jene ohne (Taf. 17/20–23) und jene mit Verstärkung durch einen Mittelwulst (Taf. 17/17–19). Die Spiralröhrchen (Taf. 17/11–16) sind bruchstückhaft erhalten und die Bronzeplattenfragmente nicht näher bestimmbar (Taf. 17/28–29)¹⁴⁹.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

142 Petrescu-Dîmbovița 1998 Nr. 1399–1400, 1722.

143 Hampel 1880, 65–66; Kacsó 1995a, 14–15; ders. 1998–1999, 46; ders. 2007, 96; ders. 2011, 387.

144 Kacsó 2007, 96.

145 Ders. 1995a, 15; ders. 1998–1999, 46; Kobal' 2005, 248–249; Kacsó 2007, 97; ders. 2011, 387.

146 Rusu 1972, 47; Lakó 1983, 80 Nr. 50 a; Kacsó 2006, 81; ders. 2007, 97; Luca/Gudea 2010, 69 d.

147 Petrescu-Dîmbovița 1977, 64; ders. 1978, 104; Hansen 1994, 585; Bratu 2009, 303.

148 Kacsó 1995b, 92.

149 Ebd. 92.

27. Mișca (Kr. Bihor)

Im Frühling des Jahres 1967 wurden die Objekte aus diesem Depot in einer Grube von ca. 25–35 cm Tiefe entdeckt, die genaue Stelle befindet sich auf der Flur „Ocolul Caprelor“ und liegt auf einem Hügel. Es handelt sich um 100–120 Anhänger und 20–25 Spiralröhrchen¹⁵⁰.

Die Anhänger sind sanduhrförmig (Taf. 17/30–31) und alle identisch, sie wurden wahrscheinlich in der gleichen Form gegossen. Lediglich 55 vollständige und fragmentierte Stücke sind erhalten¹⁵¹, die dem Typ E2 zugeordnet wurden¹⁵². Von den Spiralröhrchen (sog. Saltaleoni) sind elf Stücke vorhanden (Taf. 17/31)¹⁵³.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

28. Moisei (Kr. Maramureș)

Der Hortfund wurde zwischen 1980 und 1985 im Vișeu-Tal (über 800 m hoch) an der Stelle „Tarnița Purcărețului“ entdeckt. An derselben Stelle wurden ebenfalls Keramikfragmente gefunden, die einer bronzezeitlichen Höhensiedlung – wahrscheinlich der Suciu de Sus-Kultur oder Lăpuș-Gruppe – zugeordnet werden können. Die Verbindung zwischen dem Depot und der Siedlung konnte allerdings nicht festgestellt werden. Es beinhaltet folgende Gegenstände: *fünf Armringe, sechs Beinringe sowie vier Beinringfragmente*¹⁵⁴.

Die fünf Armringe (Taf. 18/1–5) sind offen, haben einen runden Querschnitt und sind mit Querstrichverzierung versehen. Einer (Taf. 18/5) ist lediglich fragmentarisch erhalten. Laut C. Kacsó weisen zwei der Armringe (Taf. 18/1 und 5) ebenfalls horizontale Striche auf, diese sind auf den Abbildungen leider nicht erkennbar. Die vier Beinringfragmente¹⁵⁵ (Taf. 18/6–9) tragen keine Verzierung und wurden neuzeitlich gebrochen. Vier Beinringe sind unverziert, zwei davon (Taf. 18/10–11) haben offene, zugespitzte Enden, die Enden der anderen beiden (Taf. 18/12–13) sind jedoch gerade abgeschnitten. Die letzten zwei Beinringe (Taf. 18/14–15) sind ebenso ohne Dekor, aber geschlossen. Alle Ringe aus dem Depot weisen einen runden Querschnitt auf¹⁵⁶.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

29. Năpradea (Kr. Sălaj)

Das Entdeckungsjahr, der -ort sowie die Fundumstände dieses Depots sind leider unbekannt. Die Objekte befanden sich zunächst in der ehemaligen Sammlung „Szikszai“ und wurden dann vom Museum in Zalău übernommen. Es handelt sich um *zwei Armringe und einen Beinring*¹⁵⁷.

Auch wenn keine Abbildungen von den Fundstücken vorhanden sind, ist dennoch bekannt, dass die Armringe querstrichverziert¹⁵⁸ und geschlossen¹⁵⁹ sind. Laut S. A. Luca und N. Gudea handelt es sich hingegen um drei verzierte Bronzearmringe¹⁶⁰.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

30. Ocna de Fier (Kr. Caraș-Severin)

Der Hortfund wurde 1890 im Steinbruch „Juliana“ entdeckt. Er beinhaltet *einen Armring sowie 13 Armringfragmente, eine Zungensichel und einen Spiralbarren*¹⁶¹.

Der Armring (Taf. 19/1) ist unverziert und hat, wie alle anderen Armringfragmente aus dem Depot, einen D-förmigen Querschnitt. Von den 13 Fragmenten sind drei unverziert (Taf. 19/2–4) und zehn (Taf. 19/5–13) weisen eine Verzierung aus Querstrichgruppen und Winkeln auf; eines dieser Fragmente ist leider verschollen¹⁶². Die Zungensichel ist gut erhalten (Taf. 19/14).

Datierung: Zeithorizont Cincu-Suseni.

150 Chidioșan 1977, 55–56; Kacsó 1989, 80; Hansen 1994, 585 Nr. 232.

151 Chidioșan 1977, 56; Kacsó 1989, 80.

152 Chidioșan 1977, 62.

153 Ebd. 56; Kacsó 1989, 80.

154 Kacsó 1995a, 15; Bader 2001, 17–18 Nr. 9; Kacsó 2007, 97; ders. 2011, 402.

155 Bader (2001, 18) bezeichnet die vier Rinfragmente bereits als Beinringe, Kacsó (1995a, 15; 2007, 97; 2011, 402) hingegen nennt sie „Arm- oder Beinringfragmente“.

156 Kacsó 1995a, 15; ders. 2011, 402.

157 Lakó 1983, 82.

158 Ebd. 82.

159 Kacsó 2007, 97.

160 Luca/Gudea 2010, 77.

161 Petrescu-Dîmbovița 1977, 100; ders. 1978, 123; Hansen 1994, 586; Bratu 2009, 314. Bei Bratu sind 24 Armringe und Fragmente davon erwähnt.

162 Petrescu-Dîmbovița 1977, 100; ders. 1978, 123; ders. 1998 Nr. 1635, 1686–1687, 1873–1878, 1997–2001, 2010.

31. Otomani (Kr. Bihor)

Die Zusammensetzung dieses Hortfundes wurde von C. Kacsó anhand der Angaben bei I. Ordentlich (1968) und Z. Nánási (1974) erstellt. In den Arbeiten von M. Petrescu-Dîmbovița (1977, 1978) und A. Mozsolics (1973) wurden lediglich die Daten von I. Ordentlich übernommen¹⁶³. Es ist nicht eindeutig, ob das Depot 1966 oder 1969 aufgefunden wurde. Sicher ist jedoch, dass es im Rahmen des Baus von Bewässerungsanlagen auf dem Gelände „Cetatea de pământ“ entdeckt¹⁶⁴. Das Depot setzt sich, laut C. Kacsó, aus den folgenden Objekten zusammen: 21 *Scheiben*, acht *Knöpfe*, drei *Nadeln* sowie 70 *Spiralröhrchen*.

Alle Bronzescheiben besitzen eine Öse auf der Unterseite (Taf. 20/1–22). Die acht Knöpfe haben eine abgetreppte Mitte und einen linsenförmigen Abschluss (Taf. 20/23–30)¹⁶⁵. Eine der Nadeln weist einen Scheibenkopf sowie einen verzierten, verdickten Hals und eine Öse auf (Taf. 20/32), eine andere hat einen Kugelkopf und ebenfalls einen verdickten Hals (Taf. 20/33)¹⁶⁶. Von der letzten Nadel ist leider nur der Schaft erhalten, jedoch weist er Querstrichgruppen auf (Taf. 20/31)¹⁶⁷. Weiter sind im Depot die Spiralröhrchen vorhanden (Taf. 20/34–37).

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

32. Petea (Kr. Satu Mare)

Um die Ausdehnung einer bronzezeitlichen Siedlung im heutigen Dorf Petea erschließen zu können, waren Sondagen notwendig, die Ende des Jahres 1998 ein Hortfund ans Licht brachten. Anschließend fanden Rettungsgrabungen statt, bei denen das Depot geborgen wurde. Der Hort lag an einer leicht erhöhten Stelle, in der Nähe des alten Flußbettes des Erge. Vier *Warzennadeln* sind im Depot innerhalb der Siedlung deponiert worden.

Die vier überlangen Nadeln weisen einen kugelförmigen Kopf auf, unter dem sich eine Scheibe befindet. Drei Nadeln (Taf. 21/1–2, 4) besitzen eine Öse unterhalb der Warzen, zwei davon (Taf. 21/1–2) haben zusätzlich unter dem Diskus eine Querrippenverzierung. Zwei Nadeln brachen bei der Bergung (Taf. 21/3–4)¹⁶⁸. Alle wurden senkrecht in den Boden gesteckt und ihre Enden sind intentionell verbogen¹⁶⁹.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

33. Pojejena (Kr. Caraș-Severin)

Das Depot wurde auf einem hügeligen Gelände, ca. 8–9 km nördlich von Pojejena (am Donau-Ufer) zufällig beim Ackern entdeckt. Die Objekte sind im Frühling des Jahres 1988 ans Kreismuseum Reșița gelangt. Der Hortfund beinhaltet: zehn *Armringe* und einen *kleinen Ring*¹⁷⁰.

Alle Ringe sind offen. Vier der Armringe weisen eine Querstrichgruppenverzierung auf mit verschiedenen Mustern dazwischen: es sind wellenartigen Linien und zwei nebeneinander stehenden „Tannenzweigmuster“ zu sehen (Taf. 22/1–1a); ein weiterer Armring (Taf. 22/2–2a) trägt außer den Querstrichen lediglich ein „Tannenzweigmuster“; der dritte Armring (Taf. 22/3–3a) ist mit gegenübergestellten Querstrichgruppen versehen; ein liegender „Tannenzweig“ ist ebenfalls zu erkennen. Der letzte Armring (Taf. 22/4–4a) hat eine komplexere Verzierung aus Quer- und Schrägstrichgruppen mit dazwischenliegenden Mustern, die der Verzierung des zuerst beschriebenen Armringes ähneln. Alle vier Ringe weisen einen runden, leicht D-förmigen Querschnitt

163 Kacsó 1995b, 93 Anm. 8. Weiter haben Hansen (1994) und Bratu (2009) die Daten von Petrescu-Dîmbovița übernommen.

164 Ordentlich 1968, 397; Mozsolics 1973, 166–167; Nánási 1974, 181; Petrescu-Dîmbovița 1977, 101; ders. 1978, 123; Bratu 2009, 318. Das Entdeckungsjahr 1969 erscheint lediglich bei Nánási.

165 Kacsó 1995b, 93 Anm. 8; für die Knöpfe siehe auch ebd. 116–117 Liste 6. Allerdings gehört wahrscheinlich die Scheibe (Taf. 18/6), die bei Petrescu-Dîmbovița (1978) abgebildet ist, nicht zum Depot; er hat die Information von Ordentlich (1968, Abb. 2/17) übernommen, der jedoch nur drei Knöpfe erwähnt (Ebd. 398); dabei handelt es sich um die Nr. 14, 15 und 16 auf Abb. 2, die Nr. 17 kommt im Text überhaupt nicht vor. Es könnte sich um einen Schreibfehler auf den Abbildungen in der Arbeit von Ordentlich handeln oder die Nr. 16 und 17 bezeichnen vielleicht die Unter- und die Oberseite eines einzigen Knopfes, analog zu den Nr. 14 und 15.

166 Ordentlich 1968, 398; Mozsolics 1973, 167; Petrescu-Dîmbovița 1977, 101; ders. 1978, 123.

167 Nánási 1974, 181.

168 Marta 2005, 75–77.

169 Ebd. 85.

170 Oprinescu 1990, 81; Hansen 1994, 587; Bratu 2009, 326.

auf, ebenso wie ein weiterer Armring (Taf. 22/5–5a) mit falscher Torsion. Alle übrigen Armringe (Taf. 22/6–10) sind tordiert und haben einen runden Querschnitt. Der kleinere Ring (Taf. 22/11) ist ebenfalls offen, querstrichverziert und rund bis D-förmig im Querschnitt, seine Enden sind verjüngt und berühren sich¹⁷¹.

Datierung: Zeithorizont Cincu-Suseni.

34. Războieni-Cetate (Kr. Alba)

Weder der Entdeckungszeitpunkt noch die -umstände des Hortes sind überliefert. Das Depot beinhaltet *drei Armringe, zwei Beinringe, drei Ringe und drei Nadeln*¹⁷². Eine mögliche Lanzenspitze wurde diesem Depot ebenfalls zugeordnet, bei der es sich allerdings um einen Lanzenschuh bzw. eine Wurfgeschoßspitze handelt. Dieser Fund datiert laut T. Soroceanu in die römische Kaiserzeit und gehört somit nicht zum Depot¹⁷³.

Alle drei Armringe haben einen runden Querschnitt, einer davon (Taf. 23/1) ist mit Querstrichgruppen, mehrlinigen Kreuzen sowie Fransen verziert; die anderen zwei (Taf. 23/2–3) haben überlappende Enden und sind unverziert¹⁷⁴. Erwähnenswert ist hier, dass in der Arbeit von M. Petrescu-Dîmbovița (1998) die beide Armringe mit überlappenden Enden nicht erscheinen, stattdessen sind drei andere Ringe diesem Depot zugeordnet¹⁷⁵, die bei älteren Arbeiten von ihm (1977, 1978) fehlen. Die beide Beinringe (Taf. 23/4–5) wurden erst 1998 von ihm als solche bezeichnet¹⁷⁶, bei allen anderen hier zitierten Autoren sind sie als Armringe geführt. Sie tragen keine Verzierung und weisen einen runden Querschnitt auf. Alle drei Ringe (Taf. 23/6–8) sind geschlossen und unverziert, mit einem runden Querschnitt, wobei einer (Taf. 23/6) etwas kleiner ist als die anderen beiden¹⁷⁷. Eine der Nadeln (Taf. 23/9) weist einen verdickten und verzierten Hals auf, eine weitere Nadel (Taf. 23/10) ist mit einem Scheibenkopf versehen sowie einer Öse und die letzte Nadel (Taf. 23/11) hat einen kugeligen Kopf¹⁷⁸.

Datierung: Zeithorizont Cincu-Suseni.

35. Sânnicoară (Kr. Bistrița-Năsăud)

Der Hortfund besteht aus *zwei* offenen und verzierten *Armringen*, die leider nicht abgebildet wurden. Weitere Angaben zum Depot sind leider fehlerhaft¹⁷⁹.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

36. Sânnicolau de Munte (Kr. Bihor)

Die Objekte aus diesem Depot wurden 1942 zufällig beim Ackern auf der Flur „Coasta Măturii“/„La Mătură“ entdeckt. Der Hortfund beinhaltet *13 Anhänger*¹⁸⁰. Laut M. Petrescu-Dîmbovița wurden die Funde in einem Tongefäß deponiert, das allerdings verschollen ist¹⁸¹. C. Kacsó behauptet, dass dies eher unwahrscheinlich ist¹⁸², da Z. Nánási eine relativ lange

Zeit am Museum von Săcueni tätig war und das Tongefäß bei der Erstvorlage des Depotfundes nicht erwähnt hat. Andererseits meint Z. Nánási, dass weitere Schmuckstücke zusammen mit den Anhängern gefunden wurden, die aber inzwischen verloren gegangen sind¹⁸³.

Bei den vorhandenen Objekten handelt es sich um 13 halbmondförmige, durchbrochen gearbeitete Anhänger, sog. Lunulae (Taf. 24/1–13). Z. Nánási hat sie in drei Gruppen unterteilt: 1) sechs Anhänger gehören dem Typ mit drei Armen sowie verlängertem, rippenverziertem Stiel an (Taf. 24/8–13); 2) fünf weitere (Taf. 24/3–7) haben ebenfalls drei Arme, ihr Stiel ist hingegen kurz und an den Enden leicht verdickt und lediglich

171 Oprinescu 1990, 81–82.

172 Petrescu-Dîmbovița 1977, 104; ders. 1978, 126; Hansen 1994, 588; Bratu 2009, 330.

173 Soroceanu 1998, 245.

174 Petrescu-Dîmbovița 1977, 104; ders. 1978, 126. Für den verzierten Armring siehe auch ders. 1998 Nr. 386.

175 Ders. 1998 Nr. 619, 1571, 1958.

176 Ebd. Nr. 430, 430 A.

177 Ebd. 189 Nr. 2389–2391.

178 Ders. 1977, 104; ders. 1978, 126.

179 Kacsó 2007, 97.

180 Nánási 1974, 183; Petrescu-Dîmbovița 1977, 107; Bader 1978, 128; Bratu 2009, 336; Kacsó 2009, 167.

181 Petrescu-Dîmbovița 1977, 107.

182 Kacsó 2009, 167.

183 Nánási 1974, 183.

zwei davon haben einen komplett rippenverzierten Stiel (Taf. 24/6–7); 3) die letzten zwei sind wie die vorherigen fünf, haben aber nur zwei Arme (Taf. 24/1–2)¹⁸⁴.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești¹⁸⁵.

37. Sânnicolau Român II (Kr. Bihor)

Leider sind keine Informationen bezüglich des Datums und des genaueren Ortes der Entdeckung dieses Depots bekannt. Es beinhaltet: *zwei Armringfragmente, ein Spiralarmringfragment, ein Fragment einer Handschutzspirale sowie ein Nadelfragment*¹⁸⁶.

Beide Armringfragmente¹⁸⁷ (Taf. 24/14–15) haben einen D-förmigen Querschnitt, dabei ist einer davon mit Querstrichgruppen versehen (Taf. 24/14–14a)¹⁸⁸. Bei M. Petrescu-Dîmbovița wird sowohl das verzierte Armringfragment als auch das Spiralarmringfragment (Taf. 24/16) nicht erwähnt¹⁸⁹. Beim Handschutzspiralenfragment (Taf. 24/17) handelt es sich um eine verzierte Spiralscheibe mit einem Knopf in der Mitte¹⁹⁰. Das Nadelfragment wurde nicht abgebildet, es soll aber laut M. Petrescu-Dîmbovița einen verzierten Scheibenkopf aufweisen¹⁹¹.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

38. Șimleu Silvaniei III (Kr. Sălaj)

Auch vom Depot Șimleu Silvaniei III sind keine Angaben zum Zeitpunkt sowie zu den Umständen der Auffindung vorhanden. Der Hortfund besteht aus *vier Armringen*, die sich in einer privaten Sammlung befinden¹⁹². Abbildungen sind leider nicht vorhanden.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

39. Ticvaniu Mare (Kr. Caraș-Severin)

Der Hort ist 1979 an der Stelle „Andree“ zutage gekommen. Er beinhaltet: *vier Armringe, vier Armbergen, ein Halsring sowie ein Lappenbeil*¹⁹³.

Alle vier Armringe sind massiv mit abgerundeten verjüngten Enden und einem D-förmigen Querschnitt. Einer davon trägt als Verzierung schraffierte Rhomben sowie Querstrichgruppen (Taf. 25/1). Die anderen drei Armringe sind mit Querstrichgruppen und parallelen Linien verziert, die die Buchstaben „V“ und „W“ bilden (Taf. 25/2–4); letzterer (Taf. 25/4) weist zusätzlich Zickzacklinien auf. Die Armbergen sind alle quer- und schrägstrichverziert und lassen sich in zwei kleinere (Taf. 25/7–8) und zwei größere Exemplare (Taf. 25/5–6) aufteilen. Drei der Handschutzspiralen sind mit einem Knopf versehen, an dem je ein sanduhrförmiges Anhänger angebracht wurde (Taf. 25/5–7). Die Anhänger der zwei größeren Armbergen sind bezüglich ihrer Form und Verzierung gleich¹⁹⁴. Wahrscheinlich war die vierte Handschutzspirale ebenfalls mit einem Knopf und dem entsprechenden Anhänger versehen¹⁹⁵. Der Halsring (Taf. 25/9) hat einen runden Querschnitt und verjüngte, nach außen gebogene Enden. Seine Verzierung besteht aus Querstrichgruppen, Zick-

184 Ebd. 183.

185 Dieser Hortfund wurde von den hier zitierten Autoren in den jüngeren Horizont eingestuft, allerdings kommen die halbmondförmigen Anhänger ebenfalls in der älteren Stufe vor und da keine weiteren Objekte vorhanden sind, die jünger datieren, wurde er hier folglich in dem Zeithorizont Uriu-Domănești eingeordnet; siehe dazu ebenfalls Kacsó 1995b, 108 sowie die Ausstattungstabelle (Tab. 8).

186 Petrescu-Dîmbovița 1977, 68–69; ders. 1978, 106; Hansen 1994, 590; Bratu 2009, 336.

187 Einer von den Fragmenten wurde von Petrescu-Dîmbovița (1998, 145 Nr. 1659) nicht unbedingt als Armring bezeichnet.

188 Bei Petrescu-Dîmbovița (1977, 69; 1978, 106) sind beide Fragmente als verziert beschrieben.

189 Petrescu-Dîmbovița 1998, 212.

190 Ebd. 33 Nr. 164.

191 Ders. 1978, 106; Hansen 1994, 590.

192 Petrescu-Dîmbovița 1977, 151 (hier unter Șimleu Silvaniei IV); Lakó 1983, 86 Nr. 71 d; Kacsó 2007, 97; Luca/Gudea 2010, 107 m.

193 Săcărin 1981, 97–98; Kacsó 1989, 81; Hansen 1994, 591; Petrescu-Dîmbovița 1998 Nr. 160 A–D, 1725, 1734–1736; Bratu 2009, 357.

194 Săcărin 1981, 97–98; Kacsó 1989, 81; Petrescu-Dîmbovița 1998 Nr. 160 A–D, 1725, 1734, 1736.

195 Kacsó 1989, 81.

zackmuster sowie kleinen V-förmigen Linien¹⁹⁶. Das Lappenbeil (Taf. 25/10) ist auf den Lappen mit Rippen versehen¹⁹⁷.

Datierung: Zeithorizont Cincu-Suseni.

40. Tiream (Kr. Satu Mare)

Das Depot wurde 1958 an der Stelle „Tăul Hodos“ entdeckt und besteht aus *zwei Beinringen*¹⁹⁸.

Beide Ringe sind oval mit einem D-förmigen Querschnitt. Einer (Taf. 26/2) trägt als Verzierung gekerbte Zickzackmuster sowie zwei gekerbte Rippen an den Enden. Der zweite Beinring (Taf. 26/1) weist größere und kleinere Bogenbänder sowie Fransen auf¹⁹⁹.

Datierung: Zeithorizont Cincu-Suseni.

41. Ulciug (Kr. Sălaj)

Die Objekte aus diesem Depot wurden an der Fundstelle „Fundul Șanțului“ entdeckt. Weitere Informationen bezüglich dazu sind leider nicht vorhanden. Es ist lediglich bekannt, dass es sich um *mehrere bronzene Ringe* (Arm-/Beinringe?) handelt²⁰⁰.

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

42. Vadu Izei (Kr. Maramureș)

Im Sommer 1968 wurde das Depot beim Kiesabbau, ca. 5–6 km südwestlich der Gemeinde, an der Stelle „La Căitar“, auf dem Hügel „Brânduș“ entdeckt. Die Objekte lagen 50 cm tief im Boden zwischen Andesitsteinen. Der Hortfund setzt sich aus *12 Armringen* zusammen²⁰¹.

Alle Armringe sind massiv mit einem runden Querschnitt. Elf sind mit verjüngte Enden gefertigt, allein einer (Taf. 26/13) ist geschlossen. Sechs der Armringe weisen eine Querstrichverzierung auf (Taf. 26/3–8), drei weitere Ringe sind mit Querstrichgruppen und dazwischen mit schraffierten Dreiecken verziert (Taf. 26/9–11). Die folgenden zwei (Taf. 26/12–13) tragen als Dekor zwei gegenüberstehende Reihen von schraffierten Dreiecken, deren Spitzen mit Punkten versehen sind, sowie Querstrichgruppen. Auf einem der beiden Armringe (Taf. 26/12) sind die Dreiecke durch zwei parallele Linien getrennt, in deren Mitte eine Punktreihe verläuft. Als einziger ist der letzte Ring (Taf. 26/14) mit kreuzschraffierten Feldern verziert²⁰².

Datierung: Zeithorizont Uriu-Domănești.

5. Zur Deutung der Objekte

5.1. Armringe und weitere Armschmuckformen

Da 33²⁰³ der insgesamt 42 hier behandelten Depots Armringe beinhalten²⁰⁴ (siehe auch Tab. 8), wurde versucht Kombinationsgruppen der Verzierungen auf den Ringen zu erstellen. Es sind drei größere Gruppen entstanden: die Verzierungen der Stufe Uriu-Domănești (Tab. 1), die Verzierungen der Stufe Cincu-Suseni (Tab. 2) und die Verzierungen, die sowohl dem Horizont Uriu-Domănești als auch dem Horizont Cincu-Suseni angehören (Tab. 3)²⁰⁵.

196 Săcărin 1981, 97.

197 Ebd. 98.

198 Petrescu-Dîmbovița 1977, 113; ders. 1978, 131; Hansen 1994, 592; Petrescu-Dîmbovița 1998 Nr. 1869, 1902; Bratu 2009, 358. In der Arbeit von Petrescu-Dîmbovița (1998) wurden die Ringe den Beinringen zugeordnet, in allen anderen Werken sind sie unter Armringe zu finden.

199 Petrescu-Dîmbovița 1998 Nr. 1869, 1902.

200 Lakó 1983, 90; Kacsó 2007, 97; Luca/Gudea 2010, 117.

201 Nistor/Vulpe 1970, 623; Petrescu-Dîmbovița 1977, 72; Kacsó 1995a, 18; ders. 2007, 97; Bratu 2009, 365; Kacsó 2011, 560–561.

202 Nistor/Vulpe 1970, 623–624; Petrescu-Dîmbovița 1998 Nr. 302–303, 319, 336–337, 577, 651, 971–972, 1000–1001, 2414; Kacsó 2011, 560–561.

203 Das Depot von Ulciug wurde hier nicht mitgezählt, da es nicht eindeutig ist, ob die Ringe aus dem Depot Armringe sind.

204 Siehe zur Häufigkeit von Armringen in Depots der älteren Urnenfelderzeit aus dem Obertheissgebiet (Vachta 2008, 88, 112–113).

205 Die nicht abgebildeten Armringe sowie diejenigen von Bogata de Jos I (aufgrund der nicht sicheren Daten zum Aussehen der Armringe, siehe Kap. 4, Nr. 6) wurden sie aus den Tabellen ausgeschlossen.

Bei den Armringen der Stufe Uriu-Domănești haben sich vier verschiedene Verzierungsgruppen ergeben (Tab. 1), die in elf Depots auftreten. Die dritte (von links nach rechts) wurde weiter unterteilt, da bei der Verzierungsvariante „a“ vor sowie nach den Querstrichgruppen Punktreihen auftreten (siehe Taf. 13/8–8a), während sie bei der Verzierungsvariante „b“ fehlen (siehe Taf. 26/12–13). Allerdings sind sich die Verzierungen sehr ähnlich. Wie man anhand der Tabelle erkennen kann, sind die komplett querstrichverzierten Armringe am beliebtesten. Sie kommen lediglich im Norden des Arbeitsgebietes vor (Karte 2²⁰⁶). Die zweite Verzierung aus Tabelle 1 (die blauen Quadrate auf Karte 2) setzt sich räumlich von den anderen drei ab, sie kommt westlich bzw. südlich des Verbreitungsgebietes der anderen drei Verzierungsgruppen vor.

Im Horizont Cincu-Suseni erscheint lediglich eine einzige Verzierung, die aus Querstrichgruppen und Winkeln besteht und in zwei Depots vertreten ist (Tab. 2). Allerdings wurde sie weiter unterteilt. Bei der Verzierungsvariante „b“ sind Fransen auf dem äußersten Winkel sowie mehrere kleinere Winkel („liegender Tannenzweig“) an den Enden der Ringe zu erkennen (siehe Taf. 22/3–3a). Jedoch sind die kleineren Winkel kein starkes Argument für die Unterteilung, zumal die Armringe mit der Verzierungsvariante „a“ lediglich fragmentarisch erhalten sind (siehe Taf. 19/5–13). Die zwei Depots treten im Süden des Arbeitsgebietes auf (Karte 2, gelbe Kreise).

Betrachtet man Tabelle 1 und 2, so ist ein großer Unterschied bezüglich der Anzahl der verschiedenen Verzierungen sowie der Depots zu erkennen. Allerdings sind 32 der insgesamt 42 hier behandelten Depots der Stufe Uriu-Domănești zugeordnet und die zehn verbliebenen dem Horizont Cincu-Suseni. Erwähnenswert ist, dass aus dem Horizont Uriu-Domănești sieben Depots keine Armringe beinhalten (Cubulcut, Giula, Mi-nișu de Sus, Mișca, Otomani, Petea, Sânnicolau de Munte), in dem anderen Horizont hingegen ist nur das von Tiream ohne Armringe, das jedoch aus zwei Beinringen besteht, die wiederum Teil des Ringschmucks sind.

In Tabelle 3 sind sechs verschiedene Verzierungsgruppen erkennbar, bei denen vier in jeweils zwei Varianten unterteilt sind, sowie eine siebte Gruppe für die unverzierten Armringe. Variante „a“ bezeichnet dabei die Stufe Uriu-Domănești, Variante „b“ die Stufe Cincu-Suseni. Die erste Verzierung in der Tabelle besteht aus Querstrichgruppen, dabei sind bei der Verzierungsvariante „b“ die Querstriche kürzer bzw. nicht komplett durchgezogen (siehe Taf. 4/1–2; Taf. 14/2). Die zweite Verzierungsgruppe definiert sich über Querstrichgruppen und Tannenzweigmuster, die bei der Verzierungsvariante „a“ immer hintereinander dargestellt sind, während bei der Verzierungsvariante „b“ die Fläche neben dem Tannenzweigmuster unverziert ist. Das dritte Muster aus der Tabelle wurde nicht weiter unterteilt und setzt sich aus Querstrichgruppen und schraffierten Dreiecke mit zueinander ausgerichteten Spitzen zusammen. Die vierte Verzierungsgruppe besteht aus Querstrichgruppen und mehrlinige Kreuzen, wobei bei Verzierungsvariante „b“ Fransen auf den äußersten Strichen sowohl der Querstrichgruppen als auch der Kreuze angebracht wurden. Das kennzeichnende Merkmal der folgenden Verzierungsgruppe ist ein „X“, das auf den Armringen nahe den Enden (jedenfalls nicht in der Mitte) vorkommt (siehe Taf. 4/7; Taf. 13/3). Beim letzten Muster aus dieser Tabelle handelt es sich um schraffurgefüllte Dreiecke oder Trapeze. Allerdings ist hier festzuhalten, dass die Verzierung der Armringe von Agrieș, im Gegensatz zu jenen von Cheile Vârghișului II, nicht separat gezeichnet wurde (siehe Taf. 1/1–2 und Taf. 10/1, 3–4), weshalb nur zu vermuten bleibt, dass sie eine ähnliche Verzierung haben wie die Armringe von Cheile Vârghișului II. Als letztes folgen die unverzierten Armringe.

Fransen sind ein Verzierungselement, das jeweils nur in der vierten Verzierungsgruppe, Variante „b“, also im Horizont Cincu-Suseni vorkommt (vgl. Tab. 2,3). Ein Beispiel dafür ist der Beinring von Tiream (Taf. 26/1). Allerdings erscheint dieses Motiv auf einem der Armringe von Cehăluț I (Taf. 8/9) und taucht somit bereits im Horizont Uriu-Domănești auf. Beliebte werden die Fransen angeblich erst in der Stufe Cincu-Suseni. Weiterhin ist auf der Verbreitungskarte 3 das Vorkommen der Armringe mit dem „X“-Motiv (die fünfte Verzierungsgruppe in Tab. 3; auf der Karte mit orange gekennzeichnet) zusammen mit querstrichverzierten Armringen (erste Verzierungsgruppe in Tab. 3; auf der Karte mit rosa gekennzeichnet) auffällig. Weiterhin ist die Konzentration der querstrichverzierten Armringe im Nordwesten zu erkennen sowie die relativ östliche Verbreitung der Armringe mit der sechsten Verzierungsgruppe (weiße Symbole auf der Karte).

206 Der genaue Entdeckungsort des Depots von Maramureș III (Nr. 21) ist nicht bekannt, allerdings wurde es im Kreis Maramureș kartiert (ebenso bei allen anderen Karten), das gleiche gilt ebenfalls für Maramureș I (Nr. 20).

Allerdings kommen in den Depots ebenfalls Armringe mit singulären Verzierungen vor. Ein Beispiel wäre der Hortfund von Agrieș, in dem drei solch individuelle Verzierungen vertreten sind (Taf. 1/6–7); ein weiteres Beispiel ist ein Armring von Bicaci (Taf. 5/3–3a) sowie ein anderer von Cugir II (Taf. 13/2). Der gerippte Goldarmring von Meseșeni de Sus (Taf. 17/1) ist eine weitere Ausnahme; dieses Depot ist das einzige, welches einen Goldobjekt beinhaltet²⁰⁷. Die zwei Armringe von Balc (Taf. 3/2) und Cehăluț I (Taf. 8/9) haben ähnliche Verzierungen aus mehrlinigen „X“-Motiven, jedoch sind in den Darstellungen Abweichungen erkennbar. Ein weiterer Armring von Cehăluț I (Taf. 8/6) hat ebenfalls kein Gegenstück hinsichtlich des Dekors, allerdings treten ähnliche Punktreihen auf dem Armring von Dobrocina I (Taf. 13/8–8a) auf, wobei sie bei letzterem hingegen quer dargestellt sind. Außerdem ist ein Armring aus Cheile Vârghișului II (Taf. 10/2) zu erwähnen, ein weiterer aus Foieni II (Taf. 14/1), der Armring von Lugoj (Taf. 16/1), die drei glatten Armringe von Pojejena (Taf. 22/1, 4–5) sowie die vier Armringe von Ticvaniu Mare (Taf. 25/1–4). Tordierte Armringe (Taf. 22/5–10) treten nur im Depot von Pojejena auf.

Die meisten Armringe weisen einen runden Querschnitt auf (Tab. 4)²⁰⁸, die hauptsächlich im Norden des Arbeitsgebietes vorkommen (Karte 4, rote Symbole). Häufig vertreten ist ebenfalls ein D-förmiger Querschnitt, der im Süden und Westen des Gebietes zu finden ist (Karte 4, grüne Symbole). Die Armringe mit ovalem oder rautenförmigem Querschnitt sowie jene mit einer gewölbten Aussen- und einer winkelförmigen Innenseite sind weniger vertreten und kommen im Untersuchungsgebiet relativ verstreut auf (Karte 4), wobei bei den letzteren eine westliche Verbreitung zu erkennen ist. Ferner ist zu erwähnen, dass alle Armringe offen sind, bis auf die beiden geschlossenen Armringe von Năpradea²⁰⁹.

Außer den Armringen erscheinen gelegentlich in verschiedenen Depots weitere Schmuckstücke, die ebenfalls dem Armschmuck zugeordnet werden können. Die beiden Armbandfragmente von Hărău (Taf. 15/2–3) sind die einzigen Armbänder aus den hier bearbeiteten Depots. Die beiden Armmanschetten von Cehăluț I (Taf. 8/10–11) sind ebenfalls Einzelstücke. Weiter gibt es ein einziges Spiralarmringfragment (Taf. 24/16) aus dem Depot von Sânnicolau Român II. Letztlich kommen insgesamt zehn Handschutzspiralen aus vier Depots vor (davon sind sechs fragmentarisch erhalten). Der Hortfund von Balc beinhaltet drei Handschutzspiralenfragmente (Taf. 3/3–4), weitere zwei Fragmente sind im Depot von Căpleni I zu finden (Taf. 7/7–8), aus Sânnicolau Român II stammt ein weiteres Fragment (Taf. 24/17) und die letzten vier Handschutzspiralen sind ganz erhalten (Ticvaniu Mare: Taf. 25/5–8). In zwei Fällen kommen sie paarig vor (Căpleni I und Ticvaniu Mare). Laut G. Schumacher-Matthäus treten die Handschutzspiralen in den Hortfunden der Kosziderzeit (Bz B) paarig auf und sind meistens mit Bestandteilen der Frauentracht vergesellschaftet²¹⁰. Das Hauptverbreitungsgebiet der Handschutzspiralen liegt im Nordwesten, außerdem erscheinen sie ebenfalls in einem Depot aus dem Südwesten des Gebietes (Karte 7).

Zur Funktion der Handschutzspiralen²¹¹ werden im Folgenden einige Überlegungen angestellt. Sie wurden am Ober- oder am Unterarm getragen²¹² und dienten vermutlich als „Schutzwaffe“²¹³. Da sie mehrmals zusammen mit Waffen vorkommen würde dies für männliche Träger sprechen²¹⁴. Allerdings treten die Handschutzspiralen ebenfalls mit weiblichen Schmuckstücken – vor allem Armringen – auf, so auch in den vier oben bereits erwähnten Depots²¹⁵. Außerdem werden die Handschutzspiralen von S. Hansen nicht ausschließlich den Männern zugeschrieben²¹⁶. Ferner werden sie von T. Kemenczei als Rangabzeichen gedeutet, wie

207 Die symbolische Verbindung zwischen Gold und Sonnenglanz wäre hier anzumerken (Hansen 1994, 299–301).

208 Bogata de Jos I wurde hier nicht ausgeschlossen, da konkrete Angaben zum Querschnitt der Armringe vorhanden sind.

209 Jedenfalls ist hier festzuhalten, dass bei einigen Depots solche Daten nicht übermittelt wurden (Cireșoia II/III, Cizer, Maramureș I, Meseșeni de Sus, Șimleu Silvaniei III, Ulciug).

210 Schumacher-Matthäus 1985, 120.

211 Für die verschiedene Bezeichnungen siehe näher bei Petrescu-Dîmbovița 1998, 29.

212 Andere Interpretationen bezüglich der Trageweise wurden ebenfalls versucht: Mozsolics 1985, 29; Schumacher-Matthäus 1985, 120–122.

213 Bei Mozsolics (1985, 24) werden die Handschutzspiralen den „Schutzwaffen“ zugeordnet.

214 Schumacher-Matthäus 1985, 119; Vachta 2008, 39.

215 Siehe ebenfalls bei Schumacher-Matthäus 1985, 124.

216 Hansen 1994, 278.

die Diademe und Armspiralen mit Spiralscheiben. Seiner Meinung nach sind sie für praktische Zwecke nicht geeignet, da sie eigentlich zum Tragen zu unbequem sind²¹⁷. Stattdessen könnten sie bei zeremoniellen Anlässen getragen worden sein²¹⁸. T. Bader führt für die Handschutzspiralen mehrere Deutungen an: einerseits als Schutzwaffe im Kampf oder als Verzierung für den Arm und andererseits als soziales Zeichen für die Oberschicht oder als kriegerisches Zeichen²¹⁹. Die sanduhrförmigen Anhänger auf den Handschutzspiralen von Ticvaniu Mare (Taf. 25/5–7) werden hingegen der weiblichen Sphäre zugeordnet (siehe unten).

5.2. Beinringe und weitere Ringe

Nahezu alle Beinringe aus den Depots sind unverziert und sowohl in der Stufe Uriu-Domănești als auch in Cincu-Suseni anzutreffen (Tab. 5²²⁰). Die beiden verzierten Beinringe von Tiream bilden jedoch eine Ausnahme. Die Beinringe kommen relativ verstreut vor, allerdings ist eine Konzentration im Norden des Untersuchungsgebietes zu erkennen (Karte 5). Die meisten Beinringe sind mit einem runden Querschnitt gefertigt und haben eine östliche/nordöstliche Verbreitung. Die Beinringe mit ovalem Querschnitt sind seltener vertreten und kommen immer mit Beinringen, die einen runden Querschnitt besitzen, vor. Beinringe mit D-förmigem sowie rautenförmigem Querschnitt treten lediglich einmalig auf und sind westlich des Hauptverbreitungsgebietes der Beinringe zu finden (Karte 5) ebenso wie die Armringe mit D-förmigen Querschnitt (Karte 4).

Alle Beinringe sind offen, außer zwei Beinringe aus dem Depot von Moisei (Taf. 18/14–15) und drei aus Cheile Vârghișului II (Taf. 10/5–7).

Neben den Arm- und Beinringen kommen weitere nicht näher bestimmbare Ringe vor, wie das Ringfragment von Cizer (nicht abgebildet), der kleinere Ring von Pojejena (Taf. 22/11) und die drei geschlossene Ringe von Războieni-Cetate (Taf. 23/6–8). Bei den Depots von Cheile Vârghișului II (Taf. 10/8) und Ulciug (nicht abgebildet) ist es nicht mit Sicherheit feststellbar, ob es sich um Armringe handelt.

Ein singuläres Stück ist der Halsring (Taf. 25/9) aus dem Depot von Ticvaniu Mare aus dem Süden des Gebietes.

5.3. Anhänger, Spiralröhrchen und Kettengehänge

Es lassen sich drei Gruppen von Anhängern unterscheiden (Tab. 6²²¹). Alle Anhängerformen sind Kennzeichen des Horizontes Uriu-Domănești, bis auf die drei sanduhrförmigen Exemplare von Ticvaniu Mare, die jedoch an die Handschutzspiralen angehängt sind. Zu bemerken ist das Vorkommen der Anhänger zusammen mit Spiralröhrchen, beide jeweils in größerer Menge. Betrachtet man die Verbreitungskarte (Karte 6), so ist das Hauptverbreitungsgebiet dieser Gegenstände im Westen gut erkennbar²²². Weiterhin ist das gemeinsame Vorkommen der Objekte innerhalb derselben Depots zu beachten: die Gürtel sind stets mit Anhängern kombiniert, sowie alle Knöpfe zusammen mit den Scheiben auftreten.

Anhand des Beispiels von Mișca kommt C. Kacsó zum Schluss, dass die sanduhrförmigen Anhänger und die Spiralröhrchen zusammen als Schmuck am Hals getragen wurden²²³, die Kombination der halbmondförmigen Anhänger mit Spiralröhrchen spricht wahrscheinlich für eine ähnliche Trageweise (mehr dazu siehe unten). An Handschutzspiralen angehängte Exemplare stellen eine Ausnahme dar, da sie nur in Ticvaniu Mare (Taf. 25/5–7) vorkommen²²⁴. Es ist jedenfalls eindeutig, dass die sanduhr-²²⁵ sowie die halbmondförmigen

217 Kemenczei 1965, 113. Als Rangabzeichen werden sie ebenfalls bei Vachta (2008, 39, 48) interpretiert, hier werden jedoch eindeutig die Männer als Träger bevorzugt.

218 Schumacher-Matthäus 1985, 122.

219 Bader 1972, 90.

220 Aufgrund nicht vorhandener Daten, sind die Angaben aus dieser Tabelle für die Depots von Bogata de Jos I, Maramureș I sowie Năpradea in Klammern gesetzt.

221 Der Spiralbarren von Ocna de Fier wurde für die Tabelle nicht beachtet, da es nicht eindeutig ist, ob es sich um einen Spiralröhrchen handelt.

222 Zur Verbreitung der sanduhrförmigen Anhänger im Karpatenbecken siehe Kacsó 1989, 86; ders. 1995b, 98 sowie zur Verbreitung der halbmondförmigen Anhänger ders. 2009, 169. Das Vorkommen von Amuletttschmuck (mehr dazu siehe unten) im Crișana-Gebiet wurde ebenfalls von Hansen (1994, 356) bemerkt.

223 Kacsó 1989, 87.

224 Ebd. 87.

225 Mozsolics 1985, 62–63; Kacsó 1989, 87; ders. 1995b, 99.

gen²²⁶ Anhänger zur Frauentracht gehört haben. Die erstgenannten werden außerdem als Amulette interpretiert²²⁷, da sie meistens als Beigabe in Frauen- und Kindergräbern der Bronze- und Eisenzeit zu finden sind²²⁸. Ihnen wird aufgrund der Ähnlichkeit zum „Doppelaxtmotiv“ ein besonderer Symbolcharakter zugeschrieben²²⁹. Dieser Symbolcharakter wird auch dadurch zum Ausdruck gebracht, dass sie Teil der Motivik auf den Gürtelblechen sind²³⁰. Die halbmondförmigen Anhänger (sog. Lunulae) sind in der Literatur auch unter den Bezeichnungen „Nadelschützer“, „-schoner“ oder „-halter“ zu finden, da sie manchmal auf Nadelspitzen aufgeschoben waren. C. Kacsó und W. A. v. Brunn sprechen sich dennoch dafür aus, dass sie eher zu den Anhängern gehören²³¹. Außerdem werden die halbmondförmigen Anhänger jüngst als abstrahierte Hörnersymbole bzw. Symbole mit religiöser Bedeutung interpretiert²³². Über die Tragweise der kegelförmigen Anhänger lassen sich keine sicheren Aussagen treffen. C. Kacsó schließt sich hier mehreren Kollegen an, die sich für eine Deutung dieser Anhänger als Brust- und/oder Halsschmuck aussprechen²³³.

Die Funktion der Kettengehänge wurde im Laufe der Zeit unterschiedlich gedeutet. Einerseits werden die Kettengehänge als Teil des Pferdegeschirrs interpretiert, andererseits als zur Tracht gehörige Kultgegenstände. C. Kacsó ist – aufgrund der nicht vorhandenen archäologischen Beweise für die Interpretation als Pferdegeschirr und aufgrund des symbolischen Charakters der Gehänge – der Meinung, dass sie für religiöse Anlässe bestimmt waren²³⁴. Für eine Deutung als Trachtzubehör steht weiterhin S. Hansen²³⁵.

5.4. Knöpfe und Scheiben

Die Funktion der Knöpfe und Scheiben als Gewandschmuck ist relativ eindeutig, vor allem bei Exemplaren, die eine Öse aufweisen²³⁶. Jedoch sind die Scheiben gelegentlich unter der Bezeichnung „Phalaren“ geführt, die für eine Funktion als Pferdegeschirrschmuck sprechen. Laut A. Mozsolics ist die Zuordnung vieler Objekte schwierig²³⁷.

5.5. Perlen

Perlen treten in den hier erwähnten Schmuckdepots nicht häufig auf, sie kommen lediglich in zwei Depots aus dem Horizont Uriu-Domănești vor (siehe Karte 7, grüne Symbole). Eine spiralförmige Perle liegt aus dem Hortfund von Bicaci vor und das Depot von Dobrocina I beinhaltet mehrere Glasperlen²³⁸. Laut A. Mozsolics könnten viele Perlen durch die zufällige Entdeckung der Depots übersehen worden sein²³⁹. Angesichts ihrer Seltenheit sollten die Perlen (z. B. aus Glas) zu den wertvollen Objekten gezählt werden²⁴⁰.

5.6. Gürtel

Zwar kommen die Bronzeblechgürtel häufig in Transsilvanien vor²⁴¹, sind aber im Arbeitsgebiet nur in zwei Depots vertreten. Zum einen handelt es sich um zwei unverzierte Fragmente von zwei Gürteln aus dem Depot von Cehăluț I (Taf. 8/13–14) und zum anderen um zwei fragmentarisch erhaltene Gürtel von Giula, einer von beiden ist verziert (Taf. 14/7a–b). In Osteuropa sind die Bronzeblechgürtel ausschließlich in Depotfun-

226 Mozsolics 1985, 62–63.

227 Kossack 1954, 18, 40, 97. Mehr zu diesen Anhängern siehe bei Hansen 1994, 241–245; 252.

228 Hansen 1994, 266.

229 Chidioșan 1977, 67–68; Kacsó 1989, 87; ders. 1995b, 99. Mehr zum Doppelaxtmotiv siehe bei Hänsel 1997, 19.

230 Hansen 1994, 241.

231 V. Brunn 1968, 72 Anm. 5; Kacsó 1995b, 100. Weiter bei Hansen 1994, 261.

232 Kacsó 2009, 170.

233 Ders. 1995b, 101.

234 Kacsó 1995b, 97.

235 Hansen 1994, 251.

236 Siehe unter anderem bei Schumacher-Matthäus 1985, 99.

237 Mozsolics 1973, 75; dies. 1985, 55.

238 Die Bernstein- sowie die Glasperlen sollen einen apotropäischen Charakter haben (Hansen 1994, 266).

239 Mozsolics 1985, 61.

240 Hansen 1994, 299.

241 Mozsolics 1985, 59; Hansen 1994, 239–240.

den anzutreffen und sind meistens unvollständig. Das Dekor ist gepunzt²⁴², wie auf den Fragmenten von Giulia zu sehen ist. S. Hansen ordnet den verzierten Gürtel von Giulia anhand des Ornaments zu den Blechgürteln mit schildförmigen Motiven bzw. mit Darstellungen von sanduhrförmigen Anhängern (siehe Taf. 14/7a)²⁴³. Die Gürtel und die Amulettsymbole sind deshalb eng miteinander verbunden. Bei der Betrachtung der Verbreitung ist S. Hansen unter anderem zu der Annahme gelangt, dass die Gürtel mit Anhänger-motiven nicht zusammen mit den plastischen Anhänger erscheinen, allerdings bezieht er sich dabei nur auf Hortfunde²⁴⁴. Dieser Hypothese entsprechend ist auch im Depot von Giulia kein sanduhrförmiger Anhänger vorhanden, sondern sie treten nur als Motive auf dem Gürtel auf (vgl. Tab. 6 sowie Karte 6).

5.7. Nadeln

Lediglich sechs der hier bearbeiteten Depots beinhalten Nadeln. Dies deckt sich mit der Feststellung von S. Hansen bezüglich der seltenen Erscheinung von Nadeln im Karpatenbecken bzw. in Transsilvanien²⁴⁵. Ein Beispiel hierfür ist das Depot von Balc mit einer Kugelkopfnadel mit verdicktem Schaft (nicht abgebildet); als nächstes sind die drei Nadeln von Cizer zu erwähnen, die infolge der fehlenden Abbildungen sowie der unzureichenden Beschreibungen typologisch nicht näher eingeordnet werden können²⁴⁶. Weitere drei Nadeln kommen im Depot von Otomani vor, bei denen es sich um eine Scheibenkopfnadel mit verdicktem, verziertem Schaft und Öse (Taf. 20/32) sowie um eine Nadel mit kugelförmigem Kopf und ebenfalls verdicktem Schaft (Taf. 20/33) handelt; die letzte Nadel ist lediglich fragmentarisch erhalten, weist aber laut der Beschreibungen Querstrichgruppen auf (Taf. 20/31). Ferner beinhaltet das Depot von Petea vier Warzennadeln (Taf. 21/1–4). Petea stellt aufgrund seiner homogenen Zusammensetzung (nur Nadeln) eine Ausnahme dar. Die Warzennadeln sind typisch für die Noua-Kultur (östlich der Karpaten), erscheinen jedoch durchaus auch im westlichen Karpatengebiet²⁴⁷. Weitere drei Nadeln finden sich in dem Depot von Războieni-Cetate; eine davon weist einen verzierten, geschwollenen Hals auf (Taf. 23/9), eine weitere hat einen Scheibenkopf sowie ein Öse (Taf. 23/10) und die letzte ist mit einem Kugelkopf versehen (Taf. 23/11). Die Nadel von Sânnicolau-Român II weist laut der Beschreibungen einen Scheibenkopf auf. Bezüglich ihrer Form sind sich die Nadeln ähnlich, meistens handelt es sich um Nadeln mit Kugel- oder Scheibenkopf und verdicktem Hals; dies gilt insbesondere für die Nadeln von Otomani und Războieni-Cetate. In beiden Fällen ist jeweils eine Kugel- sowie eine Scheibenkopfnadel vorhanden; in Otomani besitzen beide einen verdickten Schaft (Taf. 20/32–33), wie die Nadel ohne Kopf aus Războieni-Cetate. Letztere und die Scheibenkopfnadel aus Otomani sind zudem am Schaft verziert. Die Scheibenkopfnadeln beider Depots weisen jeweils eine Öse auf.

Das Hauptvorkommen der Nadeln ist im Westen/Nordwesten des Gebietes zu finden (Karte 7). Bei der Betrachtung der Verbreitungskarten fällt weiterhin auf, dass Perlen, Handschutzspiralen, Nadeln, Anhänger, Spiralröhrchen, Knöpfe und Scheiben, Kettengehänge sowie Gürtel nur gelegentlich nördlich des Flusses Someș auftreten (Karte 6–7).

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die überlangen Warzennadeln von Petea. Durch die wissenschaftlich begleitete Bergung konnten wichtige Informationen zum rituellen Charakter des Depots dokumentiert werden. Der Votivcharakter wird durch die Länge der Nadeln, durch die intentionelle Verbiegung der Spitzen sowie durch deren vertikale Lage ausgedrückt²⁴⁸. Analog zu den häufig mit Gewalt behandelnden Warzennadeln aus dem Obertheißgebiet sind diese, laut L. Marta, als Prestigeobjekte zu interpretieren, die nicht weiter verwendbar sein durften. Auch die Deponierung innerhalb einer Siedlung sowie die Nähe zum ehemaligen Bachlauf der Erge verstärkt den rituellen Charakter des Depots in Petea²⁴⁹.

242 Hansen 1994, 240, siehe hier auch näher zur Verbreitung solcher Gürtel.

243 Hansen 1994, 241.

244 Ebd. 252.

245 Hansen 1994, 294, 295; siehe weiterhin bei Marta 2005, 87.

246 Kacsó 1995b, 104.

247 Mozsolics 1973, 67; Hansen 1994, 294; Kacsó 1995b, 104; Marta 2005, 80. Mehr zum Verbreitungsgebiet sowie zu den verschiedenen Varianten dieses Nadeltyps bei Hochstetter 1981, 247 Abb. 6, 256.

248 Marta 2005, 85–86; ausführlicher zu senkrechten Deponierungen siehe Soroceanu 1995, 35–41.

249 Marta 2005, 87. Die Sonderstellung dieses Depots wurde ebenfalls von Soroceanu (2012, 244) erwähnt.

Der Prestigecharakter überträgt sich laut T. Vachta und L. Marta auf die Träger und könnte somit als Abzeichen und Abgrenzungsmerkmal sowohl innerhalb einer Gesellschaft als auch zwischen verschiedenen Gesellschaftsgruppen wirken²⁵⁰.

5.8. Werkzeuge und Waffen

Neben den Schmuckformen erscheinen vereinzelt Werkzeuge und Waffen in den Depots. Dabei handelt es sich bei den Werkzeugen um Sichel, Tüllen- und Lappenbeile²⁵¹ und bei den Waffen um Nackenscheibenäxte²⁵² (Tab. 7). Die Äxte kommen ausschließlich im Norden und Nordwesten des Arbeitsgebietes vor (Karte 8)²⁵³, während das Lappenbeil²⁵⁴ und die Zungensichel²⁵⁵ im Süden anzutreffen sind. Die Tüllenbeile treten hingegen verstreut auf²⁵⁶.

Da es insgesamt weniger Depots im Süden des Arbeitsgebietes gibt als im Norden (Karte 1), ist hervorzuheben, dass die Deponierung von Werkzeugen zusammen mit Schmuck charakteristisch für das südliche Gebiet ist (Karte 8). Abweichend von allen anderen Hortfunden ist jenes von Bârsana bemerkenswert, da es mehr als nur ein Werkzeug beinhaltet, nämlich zwei Tüllenbeile. Die mitdeponierten Armringe sind bis auf eine Ausnahme (Taf. 4/7) ebenfalls paarig niedergelegt worden (siehe Taf. 4)²⁵⁷.

Werkzeuge und Waffen wurden vornehmlich zusammen mit Ringschmuck deponiert. Außerdem wurden sie einmal mit Glasperlen (Dobrocina I) und mit einem Kettengehänge (Ciocaia) kombiniert sowie mit Spiralarhörnchen (Hărău) und Handschutzspiralanhängern (Ticvanu Mare) vor. Mit Ausnahme von Ticvanu Mare treten Anhänger, Knöpfe, Scheiben sowie Gürtel nicht zusammen mit Werkzeugen oder Waffen auf.

Waffen sprechen für eine spezifisch männliche Ausstattung, bei Werkzeugen hingegen ist die Geschlechtszuordnung nicht allgemein anerkannt. S. Hansen beispielsweise betrachtet die Beile im Bezug auf die Deponierung nicht ausschließlich als männlich²⁵⁸. Tüllenbeilen wird eine kultische Bedeutung zugeschrieben, wie dies auch für Miniaturartefakte aus Gräbern postuliert wurde²⁵⁹. Das Tüllenbeil aus dem Depot aus Kolling wird von C. Metzner-Nebelsick als kultisch bzw. als Opfergerät gedeutet, aufgrund der hauptsächlich Vergesellschaftung mit Schmuckgegenständen²⁶⁰. Außerdem werden die Beile von B. Hänsel sowohl als Opfersymbol als auch als Geldwert betrachtet²⁶¹. Die Werkzeuge haben allgemein eine sozialwirtschaftliche Rolle²⁶². Die einzelnen Formen der Werkzeuge entsprechen Innovationen, die meistens regional verbreitet sind. Durch die Auswahl bestimmter Beilformen könnten sich einzelne Bevölkerungsgruppen von anderen abgrenzen und somit Ausdruck einer ethnischen Identität sein oder aber sie stehen in enger Verbindung mit den wirtschaftlichen Anforderungen²⁶³. Äxte sind nicht monofunktional zu deuten und bedürfen daher einer näheren Betrachtung. Sie wurden oft als Waffe angesprochen, allerdings entkräften die engen Schaftlöcher oder dünnen Klingen diese Einordnung²⁶⁴. Überdies deutet die unvollständige Ausarbeitung der Äxte

250 Vachta 2008, 64.

251 Die Zuordnung dieser Objekte zu den Werkzeugen siehe bei Mozsolics 1973 Kap. III.1, III.2, III.5; Petrescu-Dîmbovița 1978, 51; Mozsolics 1985, 30; 32; 42; Hansen 1994, 126.

252 Die Einordnung dieser Gegenstände zu den Waffen siehe bei Vulpe 1970, 95; Mozsolics 1973 Kap. II.3; dies. 1985, 11 bzw. 19; Hansen 1994, 197; Vachta 2008, 31.

253 Bezüglich der Zeitstellung kommen die Äxte im Karpatenbecken, laut T. Vachta, ab der Stufe Ha A nicht weiter vor (Vachta 2008, 20). Mehr zur Typologie und Verbreitung der Nackenscheibenäxte bei Vulpe 1970, 13; Hansen 1994, 200; Vachta 2008, 25.

254 Zur Zeitstellung der Lappenbeile siehe Mozsolics 1985, 30 und zur Verbreitung Hansen 1994, 158; 167; 159 Abb. 87 sowie Vulpe 1975, 70. Beim letzteren auch zur Typologie.

255 Zur chronologischen Einordnung siehe Petrescu-Dîmbovița 1978, 53; 55 Abb. 1; Mozsolics 1985, 44; Hansen 1994, 205.

256 Zur Zeitstellung siehe Mozsolics 1973, 37; dies. 1985, 32; Hansen 1994, 177.

257 Das Fehlen des achten Armrings könnte auffindungsbedingt sein; siehe Beschreibung im Katalogteil.

258 Hansen 1994, 158.

259 Mozsolics 1985, 36. Soroceanu (1995, 49) erwähnt ebenfalls die besondere Symbolik der Tüllenbeile.

260 Metzner-Nebelsick 2012, 164; siehe auch ebd. 165.

261 Hänsel 1997, 17–18.

262 Jockenhövel 1982, 459; Hansen 1994, 126.

263 Hansen 1994, 126–127.

264 Vulpe 1970, 95. Weiterhin werden solche Äxte von Hänsel (1997, 19), bezüglich des Doppelaxtmotives, als religiöse Symbole bzw. Opfergeräte betrachtet.

auf einen Votivcharakter oder eine Interpretation als „Wertmesser“ hin²⁶⁵. Sie werden auch als symbol- bzw. prestigeträchtige Abzeichen der (männlichen) Oberschicht interpretiert²⁶⁶, wobei man die Vergesellschaftung mit Armringen berücksichtigen sollte. Den Sicheln wird ebenfalls ein religiöser Charakter zugeschrieben, da sie aufgrund ihrer Gestaltung als Symbol des Mondes interpretiert werden. Die Sichel kann ferner als Dankopfer der Ackerbauern für eine erfolgreiche Ernte fungieren²⁶⁷.

Bezüglich der Blechreste von Agrieș konnte nicht entschieden werden, ob es sich um Gefäß- oder Helmfragmente handelt (siehe auch Taf. 1/16). Jedenfalls wären die Schutzwaffen, nach S. Hansen, als Prestigegüter zu betrachten, die von einer Ober- bzw. Führungsschicht deponiert wurden, um ihre Position durchzusetzen²⁶⁸. Auch Bronzegefäße würden ebenfalls als wertvolle Objekte bzw. als Besitz einer Oberschicht gedeutet²⁶⁹. In jedem Fall handelt es sich bei den Blechfragmenten aus dem Depot von Agrieș um Teile eines wertvollen Objektes.

6. Zur topographischen Lage der Depots

Von den insgesamt 42 hier bearbeiteten Depots sind lediglich die Hortfunde von Cheile Vârghișului II und Petea im Zuge von wissenschaftlichen Arbeiten ans Licht gekommen, die anderen sind zufällig entdeckt worden. Daher fehlen in vielen Fällen Informationen hinsichtlich der genauen Lage der Depots sowie der Positionierung einzelner Objekte innerhalb der Niederlegungen. Über den Hortfund von Cheile Vârghișului II ist bekannt, dass die Objekte innerhalb der Grube aufeinander gelegt wurden. In unmittelbarer Nähe wurde ein weiteres, etwa zeitgleiches Depot in der Höhle entdeckt. Vielleicht wurden beide Horte von der gleichen Person oder Gruppe innerhalb kurzer Zeit niedergelegt²⁷⁰. Ähnlich wie der Nadelhort von Petea wurden die Depots von Cizer und Cugir II im Bach bzw. am Ufer niedergelegt; beim Hortfund von Maramureș I kann dies nicht mit Sicherheit belegt werden. Auch Moorgebiete wurden zur Deponierung von Objekten aufgesucht²⁷¹, wie der Hortfund von Tiream, der in der Nähe des moorigen Er-Tales ans Licht gekommen ist, belegt. Flache, gewässernahe Standorte stellen laut T. Soroceanu einen weiteren beliebten Deponierungsort dieser Zeit dar. Dazu gehören die Depots von Mișca und Vadu Izei²⁷². Dabei wurden die Objekte bei dem letztgenannten unter Andesitsteine gefunden. An Abhängen wurden die Depots von Agrieș und Cehăluț I²⁷³ niedergelegt. Dieselbe Fundlage kann auch für die Depots von Moisei, Cireșoaia II/III und Pojejena vermutet werden, da sie aus hügeligem Gebiet stammen²⁷⁴. Für alle weiteren Depots können solche Zuordnungen kaum getroffen werden, da zu viele Informationen zur Lage des Fundortes fehlen.

Die Niederlegungsorte spielen für die Interpretation der Depotfunde eine wichtige Rolle. Hochgelegene Stellen (Berg, Hügel) werden beispielsweise mit der Kommunikation mit Gottheiten in Verbindung gebracht²⁷⁵. Auch Quellen, Bäche und Flüsse usw. werden als heilig bzw. naturheilig betrachtet und ihnen wird ein religiöser Charakter zugeschrieben²⁷⁶; außerdem besitzt das Element Wasser eine heilende Bedeutung²⁷⁷. Wasser hatte in der römischen und griechischen Kultur ebenfalls eine erhebliche Bedeutung²⁷⁸. Die Deponierungen im Wasser gelten allgemein als Votivgabe bzw. Geschenke an die Götter und wurden im Laufe der Zeit in unterschiedlicher Ausprägung überliefert²⁷⁹. G. Kossack stellt zwischen Anhöhen und Gewässern

265 Vulpe 1970, 95; Vachta 2008, 34.

266 Vulpe 1970, 95; Hansen 1994, 197; Vulpe 1996, 520; Vachta 2008, 34; 48.

267 Hänsel 1997, 20.

268 Hansen 1994, 11; 26.

269 Ebd. 122; Metzner-Nebelsick 2003, 100.

270 Emődi 2006, 38.

271 Soroceanu 2012, 245.

272 Soroceanu 2012, 231–232.

273 Ders. 1995, 80; ders. 2012, 231.

274 Hier siehe bei Kacsó (2007 Abb. 11, 12) ein Eindruck des Fundortes von Cireșoaia II/III.

275 Soroceanu 1995, 21. Für eine kultische Deutung der Depots auf Anhöhen siehe ebenfalls bei Müller-Karpe 1980, 685.

276 Hansen 2012, 40. Zu den Gewässerfunden siehe weiter bei Müller-Karpe 1980, 684.

277 Kossack 2002, 1330–1331.

278 Siehe mehr bei Müller 2002, 56.

279 Mehr dazu siehe bei Soroceanu 1995, 30–31 sowie bei Metzner-Nebelsick 2012, 169.

einen Zusammenhang her, indem er die ersten als Orte nahe dem Himmel und somit näher zu den göttlichen Mächten interpretiert, während er die Gewässer mit den „Geistern der Tiefe“ in Verbindung bringt. Beide sind somit als Kommunikationsmittel mit überirdischen Mächten zu betrachten²⁸⁰. Deponierungen in Höhlen sprechen stark für eine kultische Handlung, da die Höhlen vornehmlich für kultische Orte gehalten wurden und nicht alltäglich genutzt wurden²⁸¹. Auf kultische Handlungen im Höhleninneren weisen zudem Bemalungen der Wände mit verschiedenen Figuren und Symbolen hin, die ebenfalls aus der Bronze- und frühen Eisenzeit bekannt sind²⁸². Eine bedeutende Rolle können jedoch auch Bäume oder bestimmte Steine oder Gesteinsformationen gespielt haben, die für die Opfernden eine persönliche Bedeutung hatten oder die mit einzelnen Gottheiten in Verbindung gebracht wurden²⁸³. Allerdings sollte man bedenken, dass verschiedene Stellen, die in der Bronzezeit als herausragende Plätze galten und somit einen religiösen bzw. heiligen Charakter besaßen, heute anders aussehen können und/oder für die heutigen Menschen nicht mehr die gleichen Bedeutungen haben müssen.

7. Gesamtbetrachtung

Im Horizont Uriu-Domănești bestehen etwas mehr als die Hälfte aller Hortfunde ohne Waffen/Werkzeuge (17 von 32 Depots) ausschließlich aus Ringschmuck²⁸⁴. Neben den reinen Ringschmuckhorten gibt es einen reinen Nadeldepotfund (Petea) sowie zwei reine Anhängerhortfunde (Cubulcut, Sânnicolau de Munte)²⁸⁵. Das Depot von Mișca besteht neben einigen Spiralröhrchen fast ausschließlich aus Anhängern. Im Hortfund von Giula kommen neben den Anhängern und Spiralröhrchen auch zwei Gürtelfragmente vor. Die übrigen zehn Depots haben einen gemischten Inhalt aus verschiedenen Schmuckgattungen; dabei beinhalten alle ebenfalls Ringschmuck, bis auf die Hortfunde von Minișu de Sus und Otomani. Zudem bestehen die vier Depots aus der Stufe Cincu-Suseni, die keine Werkzeuge bzw. Waffen beinhalten, ausschließlich aus Ringschmuck. Ringschmuck stellt also in beiden Horizonten die Hauptkomponente der Depots dar!

Bei der Betrachtung der Verbreitungskarten sind vornehmlich zwei Gruppen auszumachen. Zum einen konzentriert sich der Ringschmuck (Arm- und Beinringe) auf das nördliche Gebiet (siehe Karte 4 und 5), während die Anhänger und weitere Schmuckformen (Kettengehänge, Spiralröhrchen, Knöpfe, Scheiben und Gürtel) vor allem im Westen des Gebietes anzutreffen sind (Karte 6). Die Handschutzspiralen, die Perlen und die Nadeln kommen hauptsächlich südlich des Flusses Someș vor (Karte 7). Werkzeuge und Waffen treten bis auf eine Ausnahme nicht in den westlichen Depots auf, sie sind somit im Norden und im Süden des Arbeitsgebietes vertreten (Karte 8). Es scheint sich dabei um regional verbreitete Sitten zu handeln (siehe auch Karte 9).

Festzuhalten ist, dass die Armringe und weiterer Armschmuck (die Handschutzspiralen wurden separat behandelt) am häufigsten im Horizont Uriu-Domănești vertreten sind (siehe Abb. 1). Das gleiche Ergebnis zeichnet sich für die Stufe Cincu-Suseni ab, jedoch ist hier der Unterschied zwischen den einzelnen Gruppen – die Anzahl der Gegenstände betreffend – viel kleiner. Zu bemerken ist in diesem Horizont das zahlreiche Auftreten von Werkzeugen bzw. Waffen, die nach den/dem Armringen/-schmuck am häufigsten vertreten sind. Werkzeuge und Waffen treten im Horizont Uriu-Domănești in einer viel geringeren Zahl auf als in der Stufe Cincu-Suseni, vor allem wenn man die unterschiedliche Anzahl der Depots in beiden Zeitstufen in Betracht zieht. Im Horizont Uriu-Domănești stellen Anhänger, Beinringe sowie Scheiben die zweithäufigste Gruppe dar, dann folgen die Knöpfe, Nadeln, Spiralröhrchen und Werkzeuge/Waffen. Seltener sind die Handschutzspiralen, Kettengehänge sowie Perlen und Gürtel vertreten; die nicht näher bestimmbare Ringe und die Goldobjekte treten jeweils nur einzeln auf, dabei erscheinen goldene Gegenstände in dem darauffolgenden Zeithorizont überhaupt nicht.

280 Kossack 2002, 1331.

281 Soroceanu 1995, 27; ders. 2012, 233.

282 Müller-Karpe 1980, 685; Soroceanu 1995, 29.

283 Hänsel 1997, 16; Müller 2002, 56; Hansen 2012, 42–43; Metzner-Nebelsick 2014, 22.

284 Die Handschutzspiralen aus dem Depot von Căpleni I wurden ebenfalls dazu gezählt.

285 Die reinen Horte treten im oberen Theissgebiet, laut Vachta (2008, 72) vorwiegend erst ab dem Horizont Uriu-Domănești auf.

Für die Stufe Cincu-Suseni sieht das Bild hingegen anders aus: nach den bereits erwähnten Gruppen des Armschmucks und der Werkzeuge bzw. Waffen, sind die Beinringe und die einfachen Ringe häufig in den Depots anzutreffen. Die Handschutzspiralen, die Anhänger, die Nadeln und die Halsringe sind lediglich durch jeweils ein Exemplar vertreten. In der anderen Stufe tritt kein Halsring auf.

Dadurch lassen sich die Depots beider Horizonte hinsichtlich ihrer Zusammensetzung deutlich voneinander abgrenzen. Verschiedene Schmuckformen und vornehmlich der Amulettschmuck ist viel häufiger oder ausschließlich im Horizont Uriu-Domănești präsent.

Außerdem müssen auch die unterschiedlichen Verbreitungsschwerpunkte zur Kenntnis genommen werden. Bei der Kartierung der Depots (Karte 1) schließen sich die Formen beider Horizonte (Uriu-Domănești und Cincu-Suseni) bis auf wenige Ausnahmen aus. Daher wäre zu überlegen, ob diese Horizonte teilweise als regionale Phänomene interpretiert werden könnten.

Im Gegensatz zu den Brucherzdepots werden die reinen Horte bzw. Schmuckhorte von C. Metzner-Nebelsick in die Gruppe der Votivopfer eingeordnet. Solche Depots bestehen meistens aus „unversehrten“ bzw. vollständigen Objekten und weisen verschiedene Charakteristika auf, wie beispielsweise die Anzahl sowie die Auswahl der geopferten Objekte oder deren Anordnung in den Deponierungen. Schmuckhorte sind bezüglich ihres Inhaltes nur selten mit Brucherzdepots zu vergleichen, wie dies bei den Depots der vorliegenden Arbeit beobachtet wurde. Sie sind somit eher mit einer einzelnen Person als Opfernde in Verbindung zu bringen²⁸⁶.

Da die Zusammensetzung dieser Depots oftmals stark variiert, stellt sich die Frage nach den Göttern bzw. „Geschenkempfängern“. Die göttlichen Mächte der Bronzezeit sind nach C. Metzner-Nebelsick unter anderem aufgrund plastischer Darstellungen als antropomorph zu betrachten, weswegen auf eine geschlechtsspezifische Deponierung bestimmter Artefakttypen zu schließen ist²⁸⁷. Objekte aus den Schmuckdepots (dabei kann es sich um Frauenschmuck oder aber um eine Kombination aus Frauenschmuck und Pferdegeschirr handeln) können somit als Weihgaben für weibliche Gottheiten interpretiert werden²⁸⁸, ähnlich wie ein Schwert- oder ein Beilhort wahrscheinlich einem Kriegsgott geweiht wurde²⁸⁹. Man kann davon ausgehen, dass Depots größeren Umfangs öffentlich niedergelegt wurden, wohingegen es sich bei kleinen Depots eher um persönliche Gaben bzw. private Niederlegungen handelt²⁹⁰. Der Wert der geopferten Schmuckgegenstände ist als hoch einzuschätzen, wenn es sich um persönliche Gegenstände handelt²⁹¹. Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Schmuckdepots zu einer besonderen Gattung der Deponierungen gehören, die eindeutig im Zuge religiöser Handlungen in die Erde gekommen sind und höchstwahrscheinlich von Frauen als Gaben für die weibliche übermenschliche Mächte deponiert wurden.

8. Abkürzungen

Kreise

AB – Alba	CJ – Cluj	MM – Maramureș
AR – Arad	CS – Caraș-Severin	SJ – Sălaj
BH – Bihor	HD – Hunedoara	SM – Satu Mare
BN – Bistrița-Năsăud	HR – Harghita	TM – Timișoara

²⁸⁶ Metzner-Nebelsick 2012, 165. Zu den verschiedenen Aspekten dieser „personengebundenen“ Deponierungen siehe ebd. 168.

²⁸⁷ Ebd. 166–167. Für die Tatsache, dass die Götter einen Menschengestalt in der Vorstellung der bronzezeitlichen Menschen hatten, spricht sich ebenfalls Hänsel 1997, 19 aus. Außerdem siehe bei Müller 2002, 20 sowie bei Metzner-Nebelsick 2014, 21.

²⁸⁸ Metzner-Nebelsick 2012, 168; siehe ebenfalls bei Hänsel 1997, 20.

²⁸⁹ Hänsel 1997, 17; Metzner-Nebelsick 2012, 167–168; dies. 2014, 22–23.

²⁹⁰ Müller 2002, 22–23.

²⁹¹ Ebd. 29–30.

9. Literaturverzeichnis

- Assmann 2013 J. Assmann, Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen (München 2013).
- Bader 1972 T. Bader, Apărătorul de braț în bazinul carpato-danubian. Die Handschutzspirale im donauländischen Karpatenraum. StComSatu Mare 2, 1972, 85–100.
- Bader 1978 T. Bader, Epoca bronzului în nord-vestul Transilvaniei. Cultura pretracică și tracică (București 1978).
- Bader 1996 T. Bader, Neue Bronzefunde in Nordwestrumänien. In: T. Kovács (Hrsg.), Studien zur Metallindustrie im Karpatenbecken und den benachbarten Regionen. Festschrift für A. Mozsolics zum 85. Geburtstag (Budapest 1996) 265–302.
- Bader 2001 T. Bader, Paßfunde aus der Bronzezeit in den Karpaten. Commun. Arch. Hungariae 2001, 15–39.
- Boroffka 1992 N. Boroffka, Considerații asupra unor obiceiri de depunere în epocile premetalice din Europa. SCIVA 43/4, 1992, 341–354.
- Bratu 2009 O. Bratu, Depuneri de bronzuri între Dunărea Mijlocie și Nistru în secolele XIII–VII a. Chr. (București 2009).
- v. Brunn 1968 W.A. v. Brunn, Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit. Röm.-Germ. Forsch. 29 (Berlin 1968).
- Capelle 2004 RGA XXVII (2004) 219 s. v. Schmuck (T. Capelle).
- Chidioșan 1977 N. Chidioșan, Depozitul de bronzuri de la Mișca. SCIVA 28, 1977, 55–70.
- Eggert 2012 M.K.H. Eggert, Prähistorische Archäologie. Konzepte und Methoden4 (Tübingen 2012).
- Eggert/Samida 2009 M.K.H. Eggert/S. Samida, Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie (Tübingen 2009).
- Emődi 2006 J. Emődi, Bronzeleletek a homoródalmási Orbán Balázsbarlangból. Acta (Siculica) 2006/2, 31–48.
- Geißlinger 1984 RGA V (1984) 320 s. v. Depotfund (H. Geißlinger).
- Gogâltan 2005 F. Gogâltan, Der Beginn der bronzezeitlichen Tellsiedlungen im Karpatenbecken: Chronologische Probleme. In: B. Horejs/R. Jung/E. Kaiser u. a. (Hrsg.), Interpretationsraum Bronzezeit. Bernhard Hänsel von seinen Schülern gewidmet. Universitätsforsch. prähist. Arch. 121 (Bonn 2005) 161–179.
- Hampel 1880 J. Hampel, Magyarhoni régészeti leletek repertórium. Második közzemény. ArchKözl 13, 1880, 33–75.
- Hänsel 1997 B. Hänsel, Gaben an die Götter – Schätze der Bronzezeit Europas – Eine Einführung. In: A. Hänsel/B. Hänsel (Hrsg.), Gaben an die Götter. Schätze der Bronzezeit Europas (Berlin 1997) 11–22.
- Hänsel 2009 B. Hänsel, Die Bronzezeit (2200-800 v. Chr.). In: S. von Schnurbein (Hrsg.), Atlas der Vorgeschichte. Europa von den ersten Menschen bis Christi Geburt (Stuttgart 2009) 108–149.
- Hansen 1994 S. Hansen, Studien zu den Metalldeponierungen während der älteren Urnenfelderzeit zwischen Rhôneal und Karpatenbecken. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 21 (Bonn 1994).
- Hansen 2002 S. Hansen, Über bronzezeitliche Depots, Horte und Einzelfunde: Brauchen wir neue Begriffe? – Ein Kommentar. Arch. Inf. 25, 2002, 91–97.
- Hansen 2005 S. Hansen, Noi cercetări asupra metalurgiei epocii bronzului în sud-estul Europei. In: T. Soroceanu (Hrsg.), Bronzefunde aus Rumänien II. Beiträge zur Veröffentlichung und Deutung bronze- und älterhallstattzeitlicher Metallfunde im europäischen Zusammenhang. BiblMuzBistrița 11 (Bistrița/Cluj-Napoca 2005) 301–315.
- Hansen 2012 S. Hansen, Bronzezeitliche Horte: Zeitliche und räumliche Rekontextualisierungen. In: S. Hansen/D. Neumann/T. Vachta (Hrsg.), Hort und Raum. Aktuelle Forschungen zu bronzezeitlichen Deponierungen in Mitteleuropa (Berlin 2012) 23–48.
- Hochstetter 1981 A. Hochstetter, Eine Nadel der Noua-Kultur aus Nordgriechenland. Ein Beitrag zur absoluten Chronologie der späten Bronzezeit im Karpatenbecken. Germania 59, 1981, 239–259.

- Huth 1996 Ch. Huth, Horte als Zeugnisse kultischen Geschehens? In: M. Almagro-Gorbea (Hrsg.), Archäologische Forschungen zum Kultgeschehen in der jüngeren Bronzezeit und frühen Eisenzeit Alteuropas. Regensburger Beitr. Prähist. Arch. 2 (Regensburg 1996) 117–149.
- Jockenhövel 1982 A. Jockenhövel, Zu den ältesten Tüllenhämmern aus Bronze. Germania 60, 1982, 459–532.
- Kacsó 1977 C. Kacsó, Contribuții la cunoașterea metalurgiei cuprului și bronzului în nord-vestul României. Apulum 15, 1977, 131–154.
- Kacsó 1989 C. Kacsó, Pendantivele de bronz în formă de clepsidră. Die Sanduhrförmigen Anhänger in Rumänien. Apulum 26, 1989, 79–89.
- Kacsó 1990 C. Kacsó, Bronzul târziu în nord-vestul României. In: D. Berciu (Hrsg.), Symposia Thracologica 8 (Satu Mare-Carei 1990) 41–50.
- Kacsó 1995a C. Kacsó, Al patrulea depozit de bronzuri de la Sighetu Marmăției. Revista Bistriței 9, 1995, 5–48.
- Kacsó 1995b C. Kacsó, Der Hortfund von Arpășel, Kr. Bihor. In: T. Soroceanu (Hrsg.), Bronzefunde aus Rumänien. PAS 10 (Berlin 1995) 81–130.
- Kacsó 1998-1999 C. Kacsó, Precizări cu privire la descoperirile de bronz din Maramureș. Bemerkungen zu den Bronzefunden in Maramureș (Zusammenfassung). StComSatu Mare 15–16, 1998–1999, 46–70.
- Kacsó 2000/2001 C. Kacsó, Die späte Bronzezeit im Karpaten-Donau-Raum (14.–9. Jahrhundert v. Chr.). In: Thraker und Kelten beidseits der Karpaten. Sonderausstellung September 2000–April 2001 (Eberdingen 2000/2001) 31–41.
- Kacsó 2006 C. Kacsó, Bronzefunde mit Goldgegenständen im Karpatenbecken. In: J. Kobal' (Hrsg.), Bronzezeitliche Depotfunde – Problem der Interpretation. Materialien der Festkonferenz für Tivodor Lehoczy zum 175. Geburtstag. Ushhorod 5.–6. Oktober 2005 (Užgorod 2006) 76–123.
- Kacsó 2007 C. Kacsó, Descoperiri de bronzuri din nordul Transilvaniei (I). Colecția Ferenc Floth. Studii și cercetări maramureșene 2 (Baia Mare 2007).
- Kacsó 2009 C. Kacsó, Depozitul de bronzuri de la Sânnicolau de Munte (jud. Bihor, România). Analele Banatului 17, 2009, 167–173.
- Kacsó 2011 C. Kacsó, Repertoriul arheologic al județului Maramureș (Baia Mare 2011).
- Kemenczei 1965 T. Kemenczei, Die Chronologie der Hortfunde vom Typ Rimaszombat. Évkönyv Miskolc 5, 1965, 105–175.
- Kobal' 2005 J. Kobal', Bronzezeitliche Metallfunde aus der Sammlung des Transkarpatischen Heimatkundemuseums (Užgorod, Ukraine). Descoperiri de metal din epoca bronzului aflate în colecția Complexului Muzeal Transcarpatic (Užgorod, Ucraina). In: T. Soroceanu (Hrsg.), Bronzefunde aus Rumänien II. Beiträge zur Veröffentlichung und Deutung bronze- und älterhallstattzeitlicher Metallfunde im europäischen Zusammenhang. BiblMuzBistrița 11 (Bistrița/Cluj-Napoca 2005) 245–263.
- Kossack 1954 G. Kossack, Studien zum Symbolgut der Urnenfelder- und Hallstattzeit Mitteleuropas (Berlin 1954).
- Kossack 2002 G. Kossack, Die Kraft der Elemente Erde, Wasser, Feuer – vergraben, versenkt, verbrannt. In: L. Zemmer-Plank (Hrsg.), Kult der Vorzeit in den Alpen. Opfergaben, Opferplätze, Opferbrauchtum. Culti nella preistoria delle Alpi. Le offerte, i santuari, i riti (Bozen 2002) 1323–1370.
- Kötting 1984 B. Kötting, Opfer in religionsvergleichender Sicht. Frühmittelalterl. Stud. 18, 1984, 44–47.
- Lakó 1983 É. Lakó, Repertoriul topografic al epocii bronzului și Hallstattului timpuriu în județul Sălaj. Acta Mus. Porolissensis 7, 1983, 69–98.
- Luca/Gudea 2010 S.A. Luca/N. Gudea, Repertoriul arheologic al județului Sălaj. BiblBrukenthal 45 (Sibiu 2010).
- Marinescu 1979 G. Marinescu, Depozitul de bronzuri de la Agrieș (Com. Tîrlișua, jud. Bistrița-Năsăud) și unele probleme ale bronzului târziu în Transilvania nord-estică. Der Bronzehort von Agrieș. Apulum 17, 1979, 91–101.
- Marinescu 2005 G. Marinescu, Urnenfelderzeitliche Bronzefunde aus dem Nordosten Siebenbürgens. In: T. Soroceanu (Hrsg.), Bronzefunde aus Rumänien II. Beiträge zur Veröffentlichung und Deutung bronze- und älterhallstattzeitlicher Metallfunde im europäischen Zusammenhang. BiblMuzBistrița 11 (Bistrița/Cluj-Napoca 2005) 265–284.

- Marta 2005 L. Marta, Der bronzene Nadeldepotfund von Petea, Kr. Satu Mare. Depozitul de ace de bronz descoperit la Petea, jud. Satu Mare. In: T. Soroceanu (Hrsg.), *Bronzefunde aus Rumänien II. Beiträge zur Veröffentlichung und Deutung bronze- und älterhallstattzeitlicher Metallfunde im europäischen Zusammenhang*. BiblMuzBistrița 11 (Bistrița/Cluj-Napoca 2005) 75–94.
- Metzner-Nebelsick 2003 C. Metzner-Nebelsick, Rituale und Herrschaft. Zur Struktur von spätbronzezeitlichen Metallgefäßdepots zwischen Nord- und Südosteuropa. In: C. Metzner-Nebelsick (Hrsg.), *Rituale in der Vorgeschichte, Antike und Gegenwart. Studien zur Vorderasiatischen, Prähistorischen und Klassischen Archäologie, Ägyptologie, Alten Geschichte, Theologie und Religionswissenschaft. Interdisziplinäre Tagung vom 1.–2. Februar 2002 an der Freien Universität Berlin*. Internat. Arch. 4 (Rahden/Westf. 2003) 99–117.
- Metzner-Nebelsick 2005 C. Metzner-Nebelsick, Despre importanța cronologică și culturalistică a depozitelor din România în epoca târzie a bronzului și în epoca timpurie a fierului. In: T. Soroceanu (Hrsg.), *Bronzefunde aus Rumänien II. Beiträge zur Veröffentlichung und Deutung bronze- und älterhallstattzeitlicher Metallfunde im europäischen Zusammenhang*. BiblMuzBistrița 11 (Bistrița/Cluj-Napoca 2005) 317–342.
- Metzner-Nebelsick 2012 C. Metzner-Nebelsick, Das Opfer. Betrachtungen aus archäologischer Sicht. In: A. Lang/P. Marinković (Hrsg.), *Bios – Cultus – (Im)mortalitas* (Rahden/Westf. 2012) 157–179.
- Metzner-Nebelsick 2014 C. Metzner-Nebelsick, Von Hortfunden und Heiligtümern – bronzezeitliche Glaubensvorstellungen. Arch. Deutschland 2/2014, 20–25.
- Mozsolics 1973 A. Mozsolics, Bronze- und Goldfunde des Karpatenbeckens. Depotfundhorizonte von Forró und Ópályi (Budapest 1973).
- Mozsolics 1985 A. Mozsolics, Bronzefunde aus Ungarn. Depotfundhorizonte von Aranyos, Kurd und Gyermely (Budapest 1985).
- Mozsolics 2000 A. Mozsolics, Bronzefunde aus Ungarn. Depotfundhorizonte Hajdúböszörmény, Románd und Bükkszentlászló. PAS 17 (Kiel 2000).
- Müller 2002 F. Müller, Götter, Gaben, Rituale. Religion in der Frühgeschichte Europas. Kulturgeschichte der Antiken Welt 92 (Mainz 2002).
- Müller-Karpe 1980 H. Müller-Karpe, Handbuch der Vorgeschichte. Vierter Band. Bronzezeit (München 1980).
- Nánási 1974 Z. Nánási, Repertoriul obiectelor de bronz din muzeul de la Săcueni. Crisia 4, 1974, 177–190.
- Neumann 2012 D. Neumann, Hort und Raum. Grundlagen und Perspektiven der Interpretation. In: S. Hansen/D. Neumann/T. Vachta (Hrsg.), *Hort und Raum. Aktuelle Forschungen zu bronzezeitlichen Deponierungen in Mitteleuropa* (Berlin 2012) 5–22.
- Nistor/Vulpe 1969 F. Nistor/A. Vulpe, Bronzuri inedite din Maramureș în colecția prof. Francisc Nistor din Sighetul Marmăției. SCIVA 20, 1969, 181–194.
- Nistor/Vulpe 1970 F. Nistor/A. Vulpe, Depozitul de brățări de bronz de la Vadul-Izei. SCIVA 21, 1970, 623–632.
- Oprinescu 1990 A. Oprinescu, Depozitul de bronzuri de la Pojejena (județul Caraș-Severin). Der Bronzefund von Pojejena (Kreis Caraș-Severin). Banatica 10, 1990, 81–87.
- Ordentlich 1968 I. Ordentlich, Depozitul de bronzuri de la Otomani. Der Bronzefund aus Otomani. ActaMusNap 5, 1968, 397–404.
- Petrescu-Dîmbovița 1944-1948 M. Petrescu-Dîmbovița, Depozitul de bronzuri dela Bârsana (Maramureș). Anuarul Institutului de Studii Clasice 5, 1944–1948, 264–281.
- Petrescu-Dîmbovița 1977 M. Petrescu-Dîmbovița, Depozitele de bronzuri din România (București 1977).
- Petrescu-Dîmbovița 1978 M. Petrescu-Dîmbovița, Die Sichel in Rumänien. Mit Corpus der jung- und spätbronzezeitlichen Horte Rumäniens. PBF XVIII 1 (München 1978).

Petrescu-Dîmbovița 1998	M. Petrescu-Dîmbovița, Der Arm- und Beinschmuck in Rumänien. PBF X 4 (Stuttgart 1998).
Rustoiu 1998	G.T. Rustoiu, Un depozit de bronzuri inedit descoperit la Cugir (jud. Alba). <i>Apulum</i> 35, 1998, 91–95.
Rusu 1972	M. Rusu, Considerații asupra metalurgiei aurului din Transilvania în Bronz D și Hallstatt A. Zur Goldmetallurgie Siebenbürgens in der Bronze D- und Hallstatt A-Zeit. <i>ActaMusNap</i> 9, 1972, 29–63.
Săcărin 1981	C. Săcărin, Depozitul de bronzuri de la Ticvaniul Mare (județul Caraș-Severin). Die Bronzedepotfund von Ticvaniul Mare (Kreis Caraș-Severin). <i>Banatica</i> 6, 1981, 97–106.
Schumacher-Matthäus 1985	G. Schumacher-Matthäus, Studien zu bronzezeitlichen Schmucktrachten im Karpatenbecken. Ein Beitrag zur Deutung der Hortfunde im Karpatenbecken. <i>Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch.</i> 6 (Mainz am Rhein 1985).
Soroceanu 1982	T. Soroceanu, Hortfunde und befestigte Anlagen in Transsilvanien. In: B. Chropovský/J. Herrmann (Hrsg.), Beiträge zum bronzezeitlichen Burgenbau in Mitteleuropa (Berlin/Nitra 1982) 363–376.
Soroceanu 1995	T. Soroceanu, Die Fundumstände bronzezeitlicher Deponierungen. Ein Beitrag zur Hortdeutung beiderseits der Karpaten. In: T. Soroceanu (Hrsg.), Bronzefunde aus Rumänien. <i>PAS</i> 10 (Berlin 1995) 15–80.
Soroceanu 1998	T. Soroceanu, Peregrini Romani. Römische Fundgut in vorskythenzeitlichen Horten Siebenbürgens. <i>Prähist. Zeitschr.</i> 73, 1998, 233–251.
Soroceanu 2012	T. Soroceanu, Die Fundplätze der bronzezeitlichen Horte im heutigen Rumänien. In: S. Hansen/D. Neumann/T. Vachta (Hrsg.), Hort und Raum. Aktuelle Forschungen zu bronzezeitlichen Deponierungen in Mitteleuropa (Berlin 2012) 225–255.
Vachta 2008	T. Vachta, Studien zu den bronzezeitlichen Hortfunden des oberen Theissgebietes. <i>Universitätsforsch. Prähist. Arch.</i> 159 (Bonn 2008).
Vulpe 1970	A. Vulpe, Die Äxte und Beile in Rumänien I. PBF IX 2 (München 1970).
Vulpe 1975	A. Vulpe, Die Äxte und Beile in Rumänien II. PBF IX 5 (München 1975).
Vulpe 1996	A. Vulpe, Deponierungen, Opferstätten und Symbolgut im Karpatenbecken. In: M. Almagro-Gorbea (Hrsg.), Archäologische Forschungen zum Kultgeschehen in der jüngeren Bronzezeit und frühen Eisenzeit Alteuropas. <i>Regensburger Beitr. Prähist. Arch.</i> 2 (Regensburg 1996) 517–533.
Zipf 2003	G. Zipf, Formalisierung, Reduzierung, Inszenierung – Zur wissenschaftlichen Konzeption von Ritualen und ihrer Umsetzung in der Interpretation archäologischer (Be-)Funde. In: C. Metzner-Nebelsick (Hrsg.), Rituale in der Vorgeschichte, Antike und Gegenwart. Studien zur Vorderasiatischen, Prähistorischen und Klassischen Archäologie, Ägyptologie, Alten Geschichte, Theologie und Religionswissenschaft. Interdisziplinäre Tagung vom 1. - 2. Februar 2002 an der Freien Universität Berlin. <i>Internat. Arch.</i> 4 (Rahden/Westf. 2003) 9–16.

Depozitele de podoabe de la sfârșitul mileniului al II-lea î.Chr. din România (Bazinul Carpatic)²⁹² (Rezumat)

În lucrarea de față, se studiază podoabele din depozite cu ajutorul mai multor tabele de combinare și hărți de răspândire. Având în vedere că brățărilor constituie principala componentă a depozitelor, ornamentele acestora au fost clasificate în diferite tabele de combinare (vezi tabelele 1-3). Se poate observa că unele orna-

²⁹² Lucrarea de față este o formă ușor modificată a lucrării mele de licență, scrisă la Institutul pentru Arheologie Preistorică și Arheologia Istoriei Timpurii și Provincial-romană al Universității Ludwig-Maximilian din München, sub îndrumarea doamnei prof. dr. Carola Metzner-Nebelsick, căreia îi transmit cu această ocazie multe mulțumiri. Pentru alte indicații îi sunt domnului dr. Carol Kacsó (ant. Muzeu Baia Mare) foarte recunoscătoare.

mente sunt asemănătoare, însă nu identice, aşadar au fost împărţite în două variante (vezi tabelul 3, varianta „a” – Uriu-Domăneşti şi „b” – Cincu-Suseni). După cum am amintit, se poate constata că brăţările şi alte podoabe purtate pe braţ (Armschmuck/-ringe) sunt cel mai des întâlnite în ambele serii (Uriu-Domăneşti şi Cincu-Suseni), însă acestea se evidenţiază faţă de celelalte artefacte îndeosebi în seria Uriu-Domăneşti (vezi Abb. 1). Pe lângă depozitele cu brăţări şi alte podoabe purtate pe braţ este prezent în perioada Cincu-Suseni şi un număr considerabil de depozite care conţin arme şi unelte (Werkzeuge/Waffen).

Aşadar, în seria Uriu-Domăneşti catalogul de obiecte este mult mai variat decât în seria Cincu-Suseni, însă trebuie luat în considerare şi faptul că în prima serie amintită numărul de depozite este mult mai mare decât în a doua (vezi Abb. 1). Cele două perioade se separă astfel evident una de alta pe baza conţinutului depozitelor. Pe deasupra, trebuie luată la cunoştiinţă şi diferitele grupări de răspândire geografică.






Analizând hărţile de răspândire, se poate observa că marea majoritate a depozitelor se află în nordul regiunii analizate în lucrare (Karte 1). Pe baza diferitelor forme de podoabe se pot distinge aici două grupări de răspândire. Pe de o parte este vorba despre verigi (brăţări şi verigi de picior), care în cea mai mare parte sunt distribuite în partea nordică a regiunii (vezi Karte 4–5), iar pe de altă parte este vorba despre pandantive şi alte forme de podoabe (nasturi, saltaleoni etc.), poziţionate în partea de vest (harta/Karte 6). Nici majoritatea depozitelor care conţin apărătoare de braţ, ace şi/sau perle nu apar la nord de râul Someş (Karte 7). Acelea în care se regăsesc şi unelte sau arme sunt răspândite atât în nord cât şi în sud, în partea de vest apare doar un singur depozit (Karte 8).

Luând aceste aspecte în considerare, se poate concluziona că aceste tipuri de răspândire geografică ar putea avea la bază printre altele şi obiceiuri regionale (vezi şi Karte 9). Pe hartă (Karte 1) se poate observa că obiectele celor două serii (Uriu-Domăneşti und Cincu-Suseni) se exclud, exceptând câteva depozite. Prin urmare, rămâne de gândit dacă cele două serii ar putea fi parţial interpretate ca şi fenomene regionale.



Dat fiind faptul că este vorba doar despre depozite de podoabe (cu excepţia acelor care conţin şi arme sau unelte), cu un conţinut mai puţin numeros, poate fi vorba despre depozite depuse doar de o singură persoană, depunerea nefiind neapărat public efectuată. Atribuindu-se acestor podoabe în general un caracter feminin, se poate susţine că au fost depuse sub forma unui act religios de către femei pentru zeităţile feminine.

10. Tabellen und Diagramme

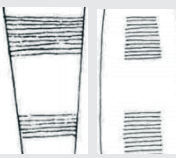
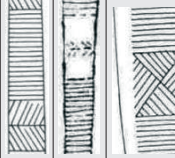
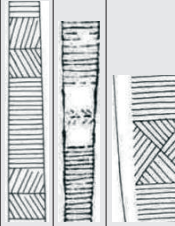
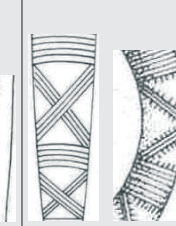

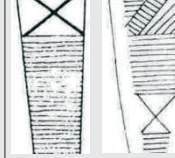
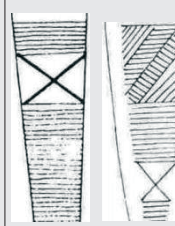


Tab. 1. Verzierungen auf Armringen der Stufe Uriu-Domănești.

Ort	 Querstrich- verzierung	 Schrägstrich- gruppe	a  b 	
Agrieș (BN)	5			
Cehăluț I (SM)		1		
Ciocaia (BH)	1			
Coștiui II (MM)	3			
Cugir II (AB)		1		
Dobrocina I (SJ)			1(a)	
Lelei (SM)	2			
Maramureș III (MM)	7			1
Moisei (MM)	5			
Sănnicolau Român II (BH)		1		
Vadu Izei (MM)	6		2(b)	3

Tab. 2. Verzierungen auf Armringen der Stufe Cincu-Suseni.

Ort	a  b 
Ocna de Fier (CS)	9(a)
Pojejena (CS)	1(b)

Tab. 3. Die Kombination von Verzierungen auf Armringen, die in beiden Zeithorizonten (Uriu-Domănești, Cincu-Suseni) vorkommen.

Ort	Zeithorizont	 a 	 a 	 a 	 a 		unverziert
Agrieș (BN)	Uriu-Domănești		3(a)			2	2
Arpășel (BH)	Uriu-Domănești			1			
Balc (BH)	Uriu-Domănești	1 (a)					
Bicaci (BH)	Uriu-Domănești			2(a)			
Breb (MM)	Uriu-Domănești						2
Căpleni I (SM)	Uriu-Domănești	2 (a)					1
Cehăluț I (SM)	Uriu-Domănești	2 (a)					4
Ciocaia (BH)	Uriu-Domănești		1(a)				
Cugir II (AB)	Uriu-Domănești	1 (a)				1(a)	
Dobrocina I (SJ)	Uriu-Domănești						2
Maramureș III (MM)	Uriu-Domănești		1(a)	1			
Sănnicolau Român II (BH)	Uriu-Domănești						1
Bârsana (MM)	Cincu-Suseni	2 (b)		4		1(b)	
Cheile Vârghișului II (HR)	Cincu-Suseni						3
Foieni II (SM)	Cincu-Suseni	1 (b)					
Hărău (HD)	Cincu-Suseni						1
Ocna de Fier (CS)	Cincu-Suseni						4
Pojejena (CS)	Cincu-Suseni		1(b)				
Războieni-Cetate (AB)	Cincu-Suseni				1(b)		2

Tab. 4. Querschnittsformen der Armringe aus beiden Zeithorizonten (Uriu-Domănești, Cincu-Suseni).

Ort	Zeithorizont	rund	oval	D-förmig	rautenförmig	Gewölbte Aussen- und winkelförmige Innenseite
Agrieș (BN)	Uriu-Domănești	14				
Arpășel (BH)	Uriu-Domănești			1		
Balc (BH)	Uriu-Domănești	2				
Bicaci (BH)	Uriu-Domănești	1				2
Bogata de Jos I (CJ)	Uriu-Domănești	5			1	
Breb (MM)	Uriu-Domănești	2				
Căpleni I (SM)	Uriu-Domănești	3				
Cehăluț I (SM)	Uriu-Domănești	6	3			
Ciocaia (BH)	Uriu-Domănești	2				
Coștiui II (MM)	Uriu-Domănești	2	1			
Cugir II (AB)	Uriu-Domănești	4	1			
Dobrocina I (SJ)	Uriu-Domănești	3				
Lelei (SM)	Uriu-Domănești	2				
Maramureș III (MM)	Uriu-Domănești	10				
Moisei (MM)	Uriu-Domănești	5				
Sânnicolau Român II (BH)	Uriu-Domănești			2		
Vadu Izei (MM)	Uriu-Domănești	12				
Bârsana (MM)	Cincu-Suseni	7				
Cheile Vârghișului II (HR)	Cincu-Suseni	(4)				
Foieni II (SM)	Cincu-Suseni			1		1
Hărău (HD)	Cincu-Suseni	1				
Lugoj (TM)	Cincu-Suseni			1		
Ocna de Fier (CS)	Cincu-Suseni			14		
Pojejena (CS)	Cincu-Suseni	5		5 (abgerundet)		
Războieni-Cetate (AB)	Cincu-Suseni	3				
Ticvanu Mare (CS)	Cincu-Suseni			4		

Tab. 5. Die Verzierungen und die Querschnittsformen der Beinringe aus beiden Zeithorizonten (Uriu-Domănești, Cincu-Suseni).

Ort	Zeithorizont	unverziert	verziert	Querschnitt			
				rund	oval	rautenförmig	D-förmig
Bogata de Jos I (CJ)	Uriu-Domănești	(1)		(1)			
Ciocaia (BH)	Uriu-Domănești	1		1			
Coștiui II (MM)	Uriu-Domănești	2		1	1		
Dobrocina I (SJ)	Uriu-Domănești	3		2	1		
Maramureș I (MM)	Uriu-Domănești	(1)		(1)			
Moisei (MM)	Uriu-Domănești	10		10			
Năpradea (SJ)	Uriu-Domănești	(1)		(1)			
Cheile Vârghișului II (HR)	Cincu-Suseni	3		3			
Lugoj (TM)	Cincu-Suseni	2				2	
Războieni-Cetate (AB)	Cincu-Suseni	2		2			
Tiream (SM)	Cincu-Suseni		2				2

Tab. 6. Die Anhänger aus den Depots (anahand ihrer Form), die Spiralröhrchen, die Kettengehänge, die Knöpfen, die Scheiben und die Gürteln; aus den beiden Zeithorizonten (Uriu-Domănești, Cincu-Suseni). Bei der Bezeichnung „(angehängt)“ handelt es sich um angehängte Pandantive auf dem Kettengehänge bzw. Handschutzspiralen.

Ort	Zeithorizont	Anhänger			Spiralröhrchen	Kettengehänge	Knopf	Scheibe	Gürtel
		sanduhrförmig	halbmondförmig	kegelförmig					
Arpășel (BH)	Uriu-Domănești	5; 12 (angehängt)	3	2		2	1	1	
Balc (BH)	Uriu-Domănești						8	30	
Bicaci (BH)	Uriu-Domănești	1		1			2	2	
Cehăluț I (SM)	Uriu-Domănești			1				65	2
Ciocaia (BH)	Uriu-Domănești	9 (angehängt)				1			
Cizer (SJ)	Uriu-Domănești		2				1	1	
Cubulcut (BH)	Uriu-Domănești		1	22 (2 erhalten)					
Giula (CJ)	Uriu-Domănești		129		133				2
Minișu de Sus (AR)	Uriu-Domănești		11		7		6	3	
Mișca (BH)	Uriu-Domănești	100-120			20-25				
Otomani (BH)	Uriu-Domănești				70		8	21	
Sânnicolau de Munte (BH)	Uriu-Domănești		13						
Hărau (HD)	Cincu-Suseni				3				
Ticvaniu Mare (CS)	Cincu-Suseni	3 (angehängt)							

Tab. 7. Werkzeuge und die Waffen aus den Depots der beiden Zeithorizonten (Uriu-Domănești, Cincu-Suseni).

Ort	Zeithorizont	Nackenscheibenaxt	Tüllenbeil	Zungensichel	Lappenbeil
Agrieș (BN)	Uriu-Domănești	1			
Breb (MM)	Uriu-Domănești	1			
Ciocaia (BH)	Uriu-Domănești	1			
Dobrocina I (SJ)	Uriu-Domănești		1		
Bârsana (MM)	Cincu-Suseni		2		
Hărau (HD)	Cincu-Suseni		1		
Lugoj (TM)	Cincu-Suseni		1		
Ocna de Fier (CS)	Cincu-Suseni			1	
Ticvaniu Mare (CS)	Cincu-Suseni				1

Ort	Zeithorizont	Lage/Umland	Kettengehänge	kegelförm. Anhänger	Nackenschibenaxt	Perle	Scheibe	Knopf	Gürtel	Goldobjekte	halmondförm. Anhänger	sanduhrförm. Anhänger	Nadel	Handschuttspiralen	Beinring	Armring/Armschmuck	Ringe	Tüllenbeil	Spiralröhrchen	Zungensichel	Lappenbeil	Halsring	Sonstiges
Agreș BN	Urüu	Abhang, in Tongefäß	2, mit Anhängern (1 frag.)	1												14							Blechreste (Helm?/Gefäß?)
Arpășel BH	Urüu	in Tongefäß	2				1	1			3	5; (12 angehängt)	1	3 Frg.		1							2 Dreiringglieder
Balc BH	Urüu	/					30	8								2							1 Plattenfrg.; 3 Tonscherben; verkohelter Knochensplitter
Bicaci BH	Urüu	im Wald (heute)		1		1	2	2				1				3							
Bogata de Jos CJ	Urüu	/													1	6							
Breb MM	Urüu	/														2 (in 3 Frg.)							
Căpâleni I SM	Urüu	/		1										2 Frg.		3							
Cehăluț I SM	Urüu	Abhang		1			65 (auch frag.)	2 (frag.)				9 (angehängt)				10; 2 Armbandschellen							
Ciocala BH	Urüu	/	1 (mit Anhängern)	1											1	2							
Gregoia II/III BN	Urüu	hügeliges Gebiet														17 (davon viel. auch Beinringe)							
Costiui II MM	Urüu	in Tongefäß, am Flussufer					1	1			2	3			2	3							
Cizer SJ	Urüu	/									1												
Cubulutoi BH	Urüu	/		22							1												
Cugr II AB	Urüu	im Bach														5							
Dobrocina I SJ	Urüu	in Tongefäß													2; 1 Frg.	3							
Giula CJ	Urüu	in Tongefäß							2 (frag.)		129					25 (nur 2 erhalten)		133					
Lelei SM	Urüu	/																					
Maramureș I MM	Urüu	am Flussufer (?)													1	2							
Maramureș III MM	Urüu	/														10							
Meseșeni de Sus SJ	Urüu	/								1 Arming						10							
Miniu de Sus AR	Urüu	/					3 (frag.)	6			11 Frg.												2 Bronzeplattenfrg.
Misca BH	Urüu	Abhang, in Wassernähe										100-120				5							
Moisei MM	Urüu	Abhang/Anhöhe (über 800 m)													6; 4 Frg.								
Năpradea SJ	Urüu	/											3		1	2							
Otomani BH	Urüu	/					21	8					4					70					
Petea SM	Urüu	in Wassernähe, vertikale Lage, in Siedlung																					
Sănniccoară BN	Urüu	/														2							
Sănniccoară BN	Urüu	in Tongefäß									13												
Sănniccoară de Munte BH	Urüu	/																					
Sănniccoară Roman II BH	Urüu	/																					
Simleu Silvaniei III SJ	Urüu	/																					
Ulcium SJ	Urüu	/																					
Vadu Izei MM	Urüu	Abhang (Andeststeine), in Wassernähe																					
Războieni-Cetate AB	Suseni	/																					
Chelle Vărgheșului II HR	Suseni	Höhlenfund																					
Foleni II SM	Suseni	/																					
Bărsana MM	Suseni	in Tongefäß																					
Hărău HD	Suseni	/																					
Lugoj TM	Suseni	/																					
Ocna de Fier CS	Suseni	/																					
Pojenița CS	Suseni	hügeliges Gebiet																					
Ticoianu Mare CS	Suseni	/																					
Tream SM	Suseni	Moorgebiet																					

Tab. 8. Ausstattungstabelle mit den Objekten aus allen Depots („^{fr}“ – Daten nicht vorhanden).

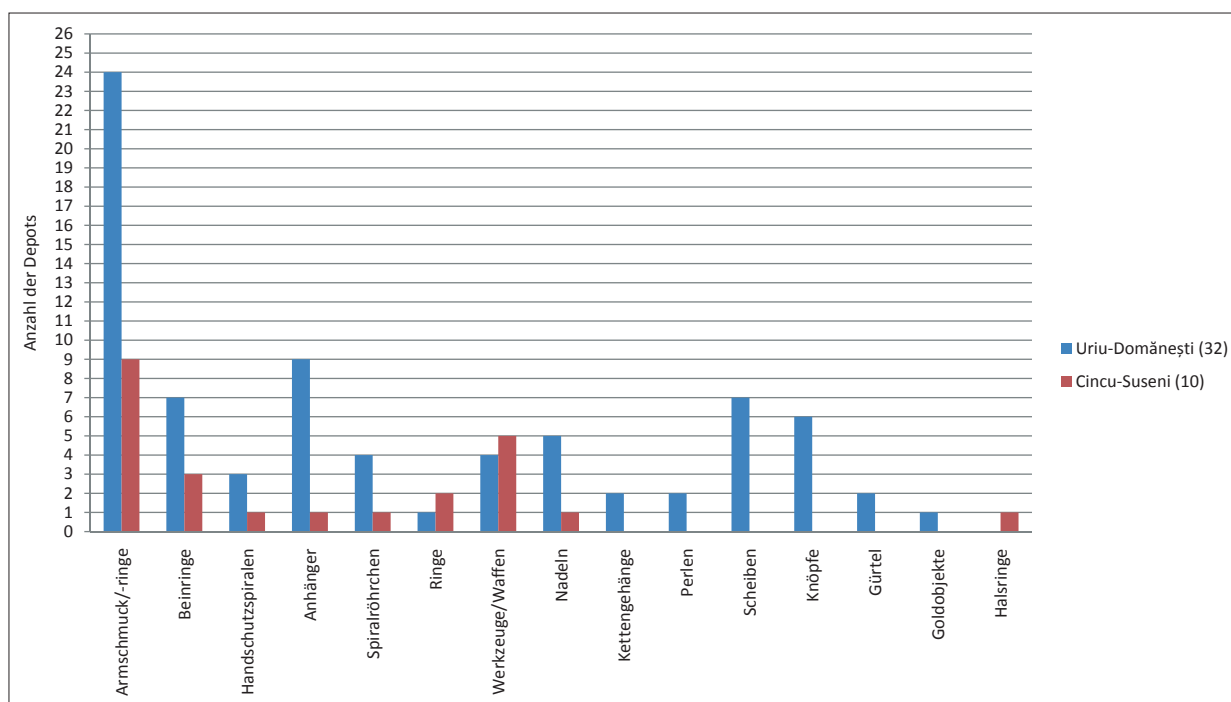
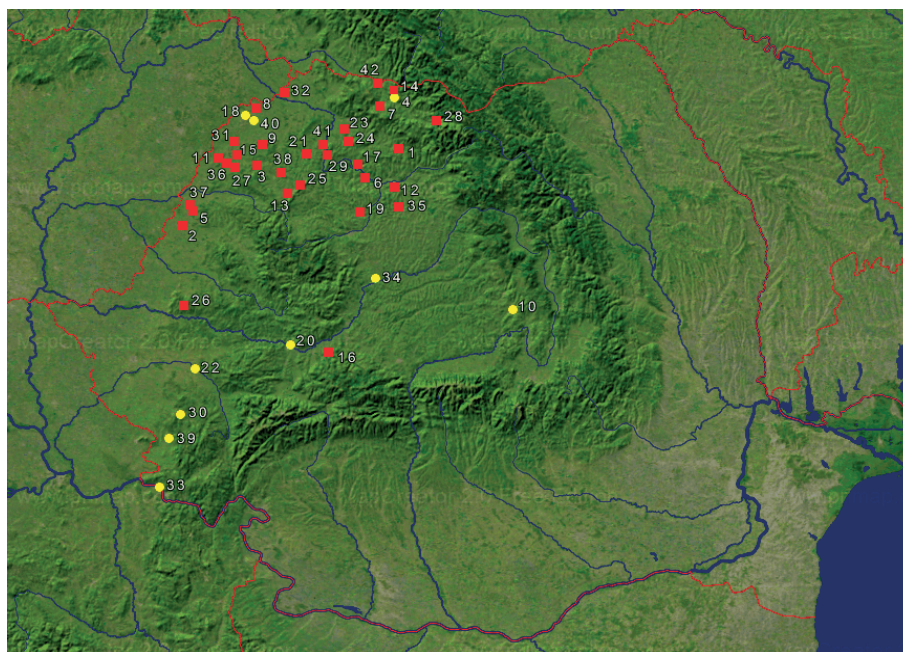


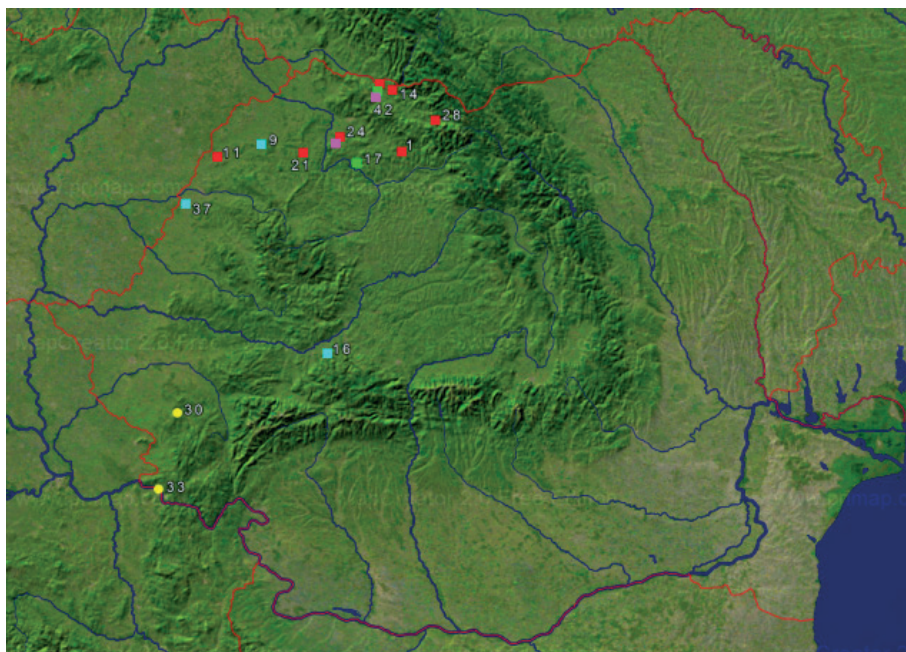
Abb. 1 – Die Vielfaltigkeit der Objekte in den Depots der beiden Zeithorizonten.

11. Karten



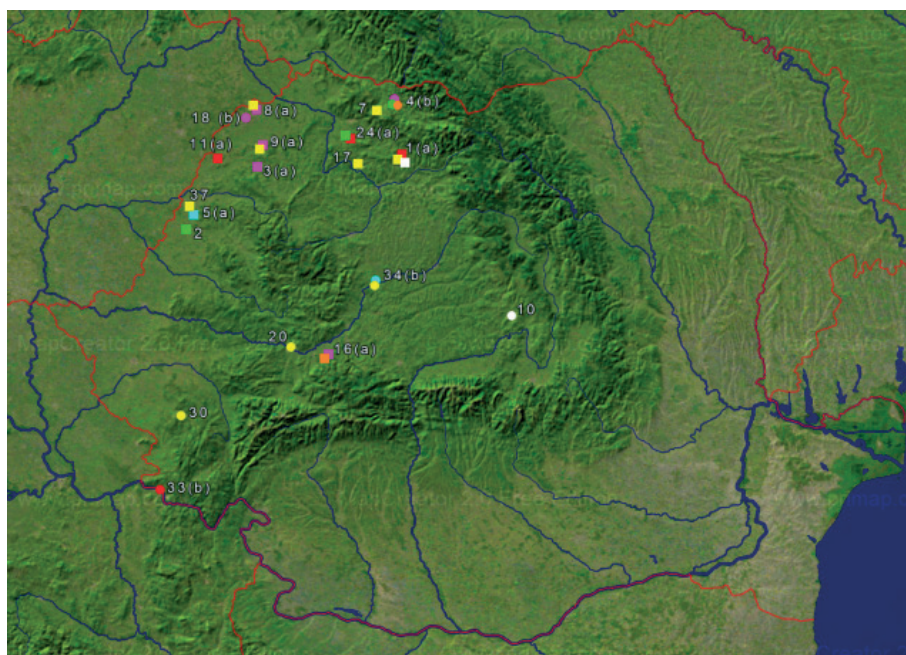
Karte 1. Die Verbreitung der Schmuckdepots aus dem Zeithorizont Uriu-Domănești (rote Quadrate) und Cincu-Suseni (gelbe Kreise).

1-Agrieș (BN); 2-Arpășel (BH); 3-Balc (BH); 4-Bârsana (MM); 5-Bicaci (BH); 6-Bogata de Jos I (CJ); 7-Breb (MM); 8-Căpleni I (SM); 9-Cehăluț I (SM); 10-Cheile Vârghișului II (HR); 11-Ciocaia (BH); 12-Cireșoia II/III (BN); 13-Cizer (SJ); 14-Coștiui II (MM); 15-Cubulcut (BH); 16-Cugir II (AB); 17-Dobrocina I (SJ); 18-Foieni II (SM); 19-Giula (CJ); 20-Hărău (HD); 21-Lelei (SM); 22-Lugoj (TM); 23, 24-Maramureș I und III (MM); 25-Meseșeni de Sus (SJ); 26-Minișu de Sus (AR); 27-Mișca (BH); 28-Moisei (MM); 29-Năpradea (SJ); 30-Ocna de Fier (CS); 31-Otomani (BH); 32-Petea (SM); 33-Pojejena (CS); 34-Războieni-Cetate (AB); 35-Sânnicovă (BN); 36-Sânnicolau de Munte (BH); 37-Sânnicolau Român II (BH); 38-Șimleu Silvaniei III (SJ); 39-Ticvaniu Mare (CS); 40-Tiream (SM); 41-Ulcui (SJ); 42-Vadu Izei (MM).nte (BH); 37-Sânnicolau Român II (BH); 38-Șimleu Silvaniei III (SJ); 39-Ticvaniu Mare (CS); 40-Tiream (SM); 41-Ulcui (SJ); 42-Vadu Izei (MM).



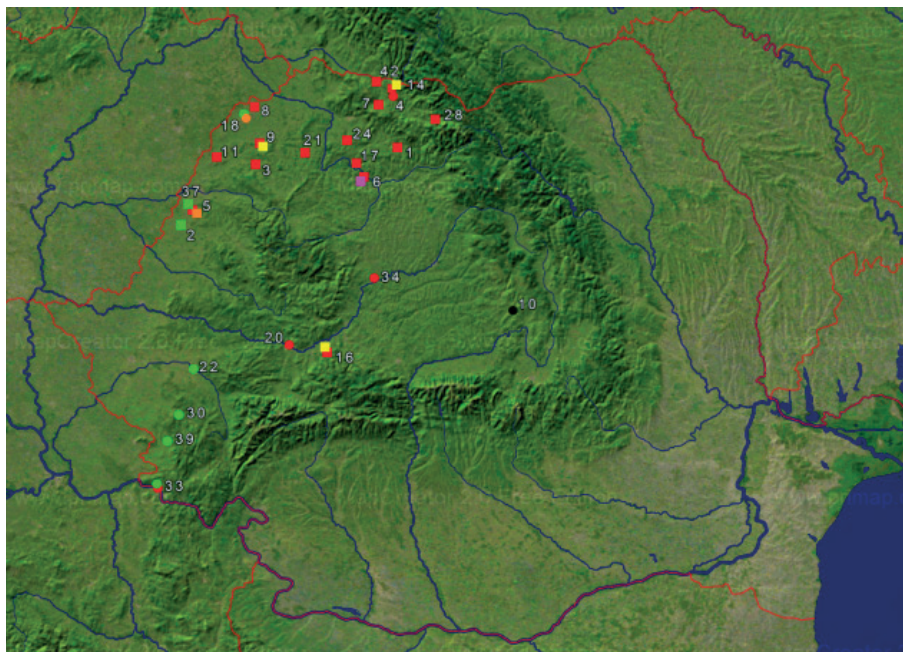
Karte 2. Die Verbreitung der Depots aus den Tabellen 1 und 2. Quadrat – Uriu-Domănești; Kreis – Cincu-Suseni. Die folgende Farben entsprechen den vier Verzierung aus Tab. 1 in der Reihenfolge (von links nach rechts): rot-blau-grün-rosa.

1-Agrieș (BN); 9-Cehăluț I (SM); 11-Ciocaia (BH); 14-Coștiui II (MM); 16-Cugir II (AB); 17-Dobrocina I (SJ); 21-Lelei (SM); 24-Maramureș III (MM); 28-Moisei (MM); 30-Ocna de Fier (CS); 33-Pojejena (CS); 37-Sânnicolau Român II (BH); 42-Vadu Izei (MM).



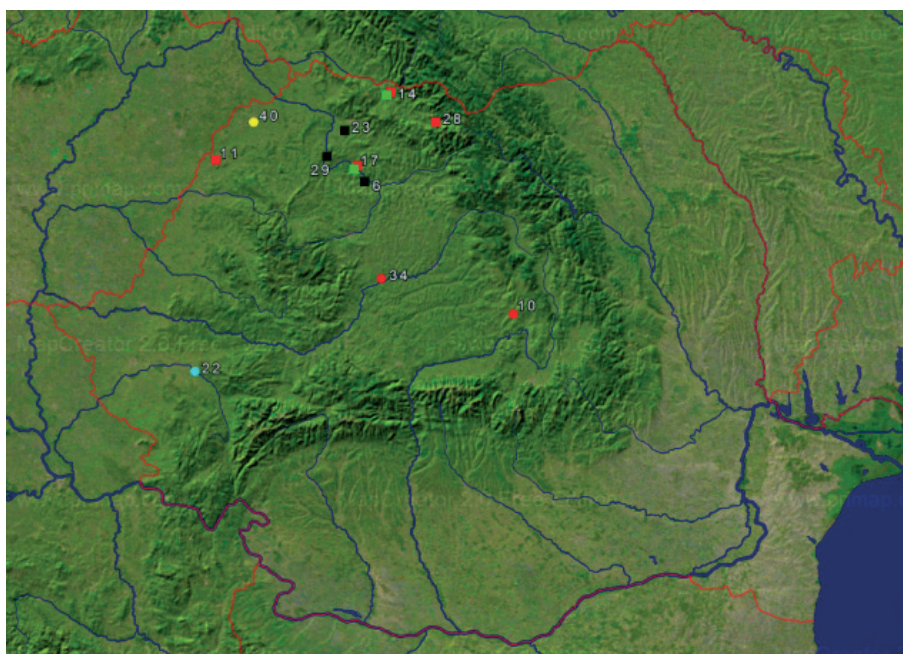
Karte 3. Die Verbreitung der Depots aus der Tabelle 3 (Quadrat – Uriu-Domănești; Kreis – Cincu-Suseni). Die folgenden Farben entsprechen den sechs Verzierungsgruppen aus Tab. 3 in der Reihenfolge (von links nach rechts): rosa-rot-grün-blau-orange-weiß-gelb.

1-Agrieș (BN); 2-Arpășel (BH); 3-Balc (BH); 4-Bărsana (MM); 5-Bicaci (BH); 7-Breb (MM); 8-Căpleni I (SM); 9-Cehăluț I (SM); 10-Cheile Vârghișului II (HR); 11-Ciocaia (BH); 16-Cugir II (AB); 17-Dobrocina I (SJ); 18-Foieni II (SM); 20-Hărrău (HD); 24-Maramureș III (MM); 30-Ocna de Fier (CS); 33-Pojejena (CS); 34-Războieni-Cetate (AB); 37-Sânnicolau-Român II (BH).



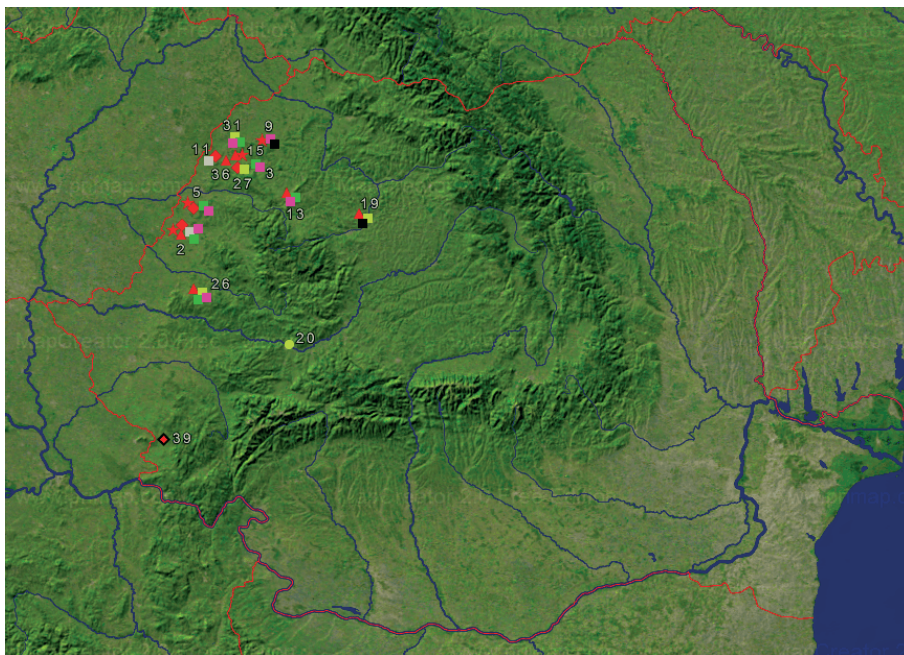
Karte 4. Die Verbreitung der Depots aus der Tabelle 4 (Quadrat – Uriu-Domănești; Kreis – Cincu-Suseni). Die folgende Farben entsprechen den fünf Querschnittsformen aus Tab. 4 in der Reihenfolge (von links nach rechts): rot-gelb-grün-rosa-orange. Schwarz – Querschnitt unbekannt.

1-Agrieș (BN); 2-Arpășel (BH); 3-Balc (BH); 4-Bârsana (MM); 5-Bicaci (BH); 6-Bogata de Jos I (CJ); 7-Breb (MM); 8-Căpleni I (SM); 9-Cehăluț I (SM); 10-Cheile Vârghișului II (HR); 11-Ciocaia (BH); 14-Coștiui II (MM); 16-Cugir II (AB); 17-Dobrocina I (SJ); 18-Foieni II (SM); 20-Hărău (HD); 21-Lelei (SM); 22-Lugoj (TM); 24-Maramureș III (MM); 28-Moisei (MM); 30-Ocna de Fier (CS); 33-Pojejena (CS); 34-Războieni-Cetate (AB); 37-Sânnicolau Român II (BH); 39-Ticvaniu Mare (CS); 42-Vadu Izei (MM).



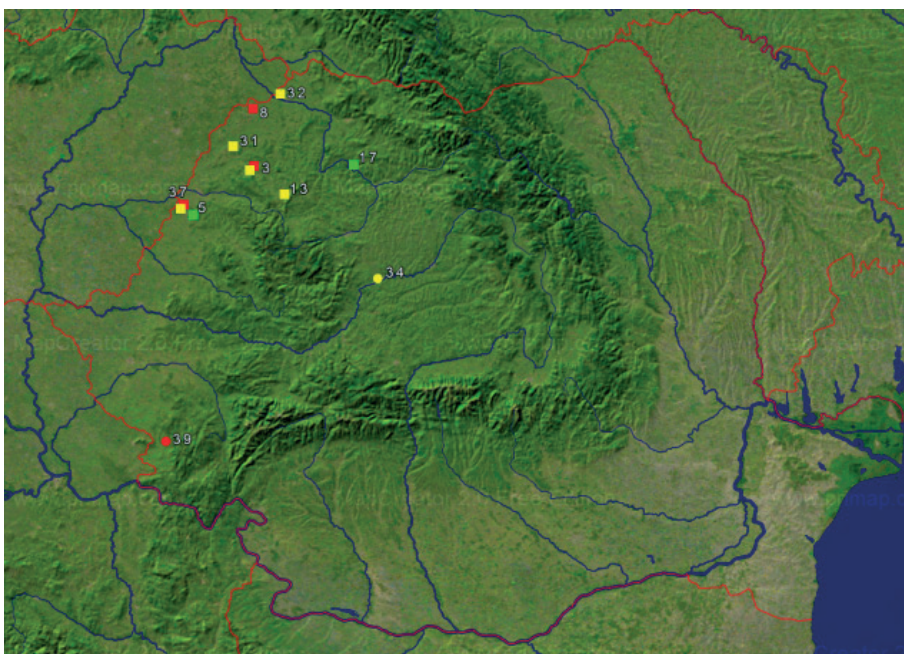
Karte 5. Die Verbreitung der Beinringe anhand der Querschnittsformen (siehe Tab. 5). Quadrat – Uriu-Domănești; Kreis – Cincu-Suseni. Die folgende Farben entsprechen den vier Querschnittsformen aus Tab. 5 in der Reihenfolge (von links nach rechts): rot-grün-blau-gelb. Schwarz – Querschnitt unbekannt.

6-Bogata de Jos I (CJ); 10-Cheile Vârghișului II (HR); 11-Ciocaia (BH); 14-Coștiui II (MM); 17-Dobrocina I (SJ); 22-Lugoj (TM); 23-Maramureș I (MM); 28-Moisei (MM); 29-Năpradea (SJ); 34-Războieni-Cetate (AB); 40-Tiream (SM).



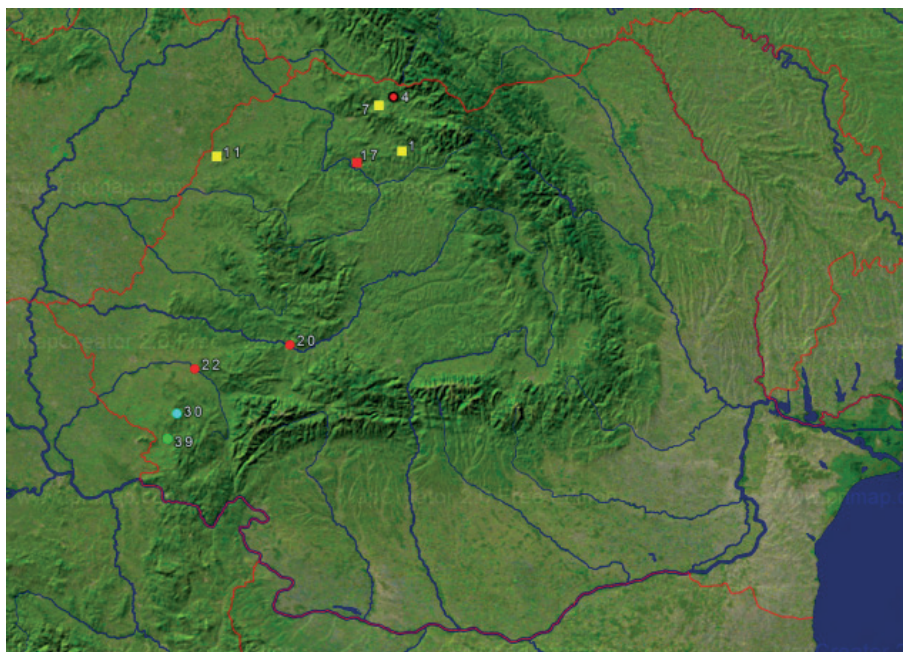
Karte 6. Die Verbreitung der Anhänger (sanduhrförmig – rote und schwarz eingerahmte Rauten; halbmondförmig – rote Dreiecke; kegelförmig – rote Sterne); Spiralröhrchen (gelb); Kettengehänge(weiß); Knöpfe(grün), Scheiben(rosa) und Gürtel (schwarz). Kreise und schwarz eingerahmte Symbole – Cincu-Suseni; alle anderen Symbole – Uriu-Domănești. Siehe auch Tab. 6. Bei den Rauten von Nr. 11 und 39 handelt es sich um angehängte Pandantive auf Kettengehänge bzw. Handschutzspiralen.

2-Arpășel (BH); 3-Balc (BH); 5-Bicaci (BH); 9-Cehăluț I (SM); 11-Ciocaia (BH); 13-Cizer (SJ); 15-Cubulcut (BH); 19-Giula (CJ); 20-Hărău (HD); 26-Minișu de Sus (AR); 27-Mișca (BH); 31-Otmani (BH); 36-Sânnicolau de Munte (BH); 39-Ticvaniu Mare (CS).



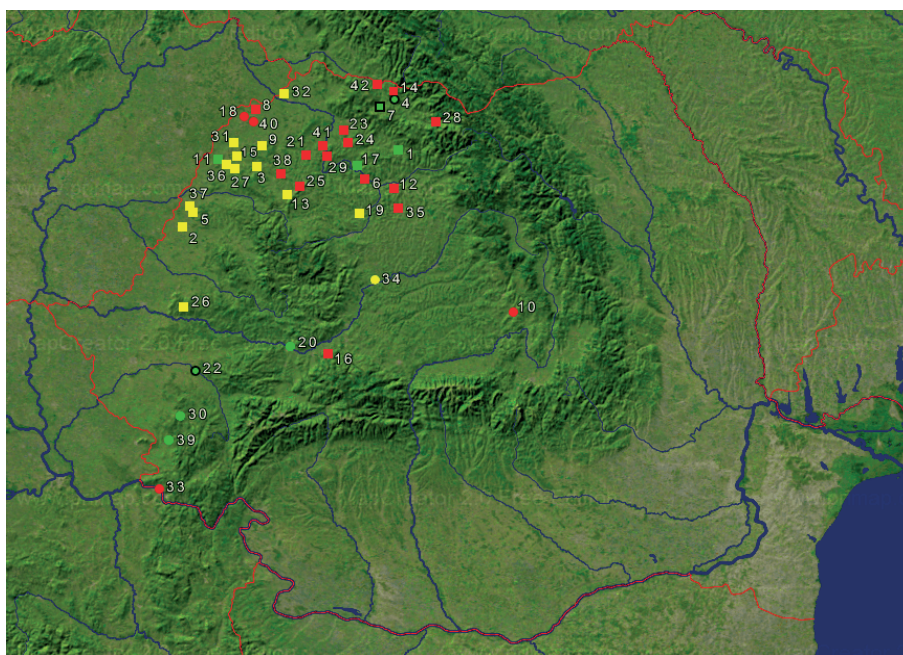
Karte 7. Die Verbreitung der Handschutzspiralen (rot), der Perlen (grün) und der Nadeln (gelb). Quadrat – Uriu-Domănești; Kreis – Cincu-Suseni.

3-Balc (BH); 5-Bicaci (BH); 8-Căpleni I (SM); 13-Cizer (SJ); 17-Dobrocina I (SJ); 31-Otmani (BH); 32-Petea (SM); 34-Războieni-Cetate (AB); 37-Sânnicolau-Român II (BH); 39-Ticvaniu Mare (CS).



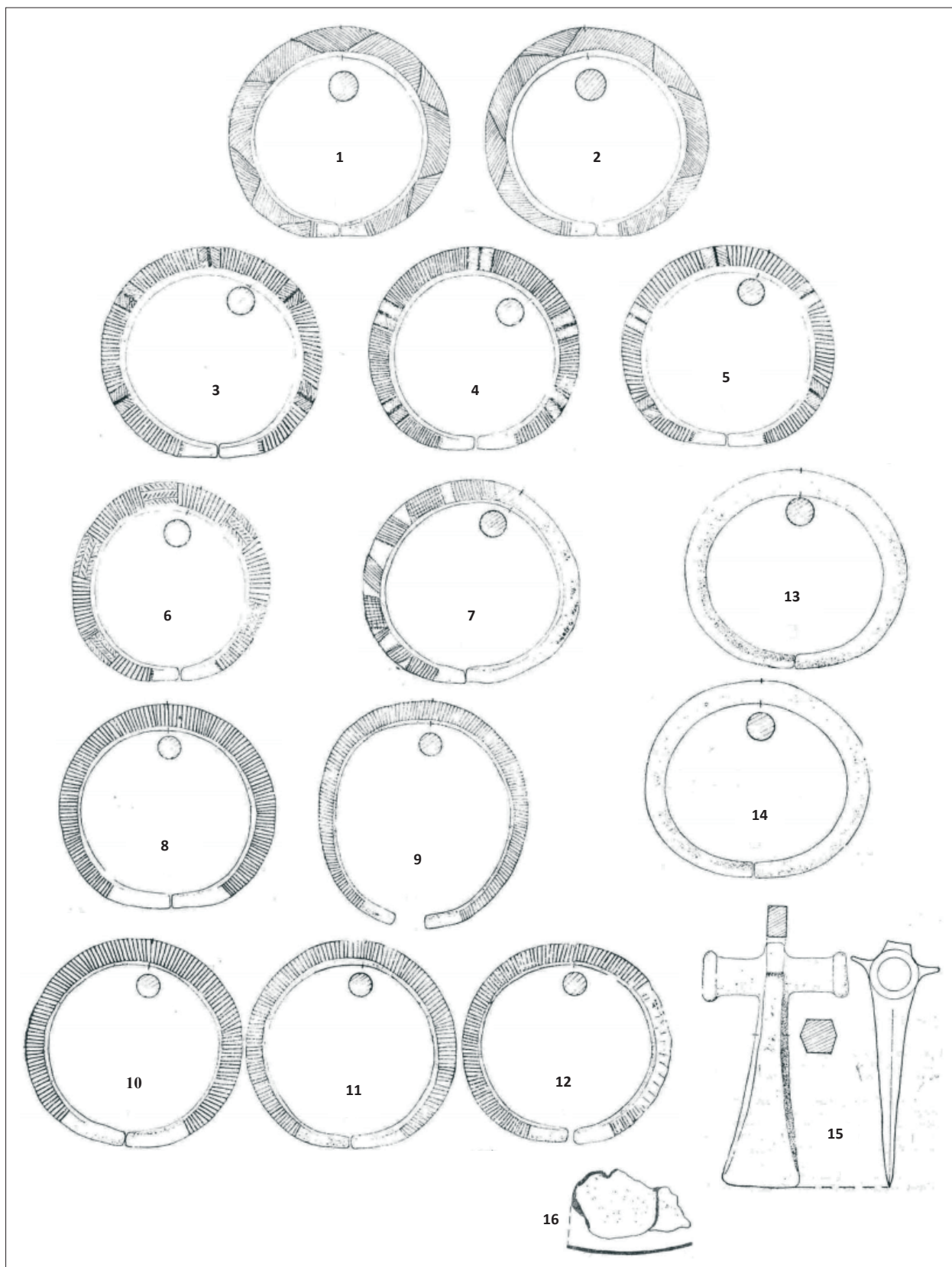
Karte 8. Die Verbreitung der Werkzeuge und Waffen (siehe Tab. 7) aus den Depots der beiden Zeithorizonten (Quadrat – Uriu-Domănești; Kreis – Cincu-Suseni). Rot – Tüllenbeil; grün – Lappenbeil; gelb – Nackenscheibenaxt; blau – Zungensichel; schwarz eingerahmte Symbole – mehr als einen Werkzeug.

1-Agrieș (BN); 4-Bârsana (MM); 7-Breb (MM); 11-Ciocaia (BH); 17-Dobrocina I (SJ); 20-Hărău (HD); 22-Lugoj (TM); 30-Ocna de Fier (CS); 39-Ticvaniu Mare (CS).



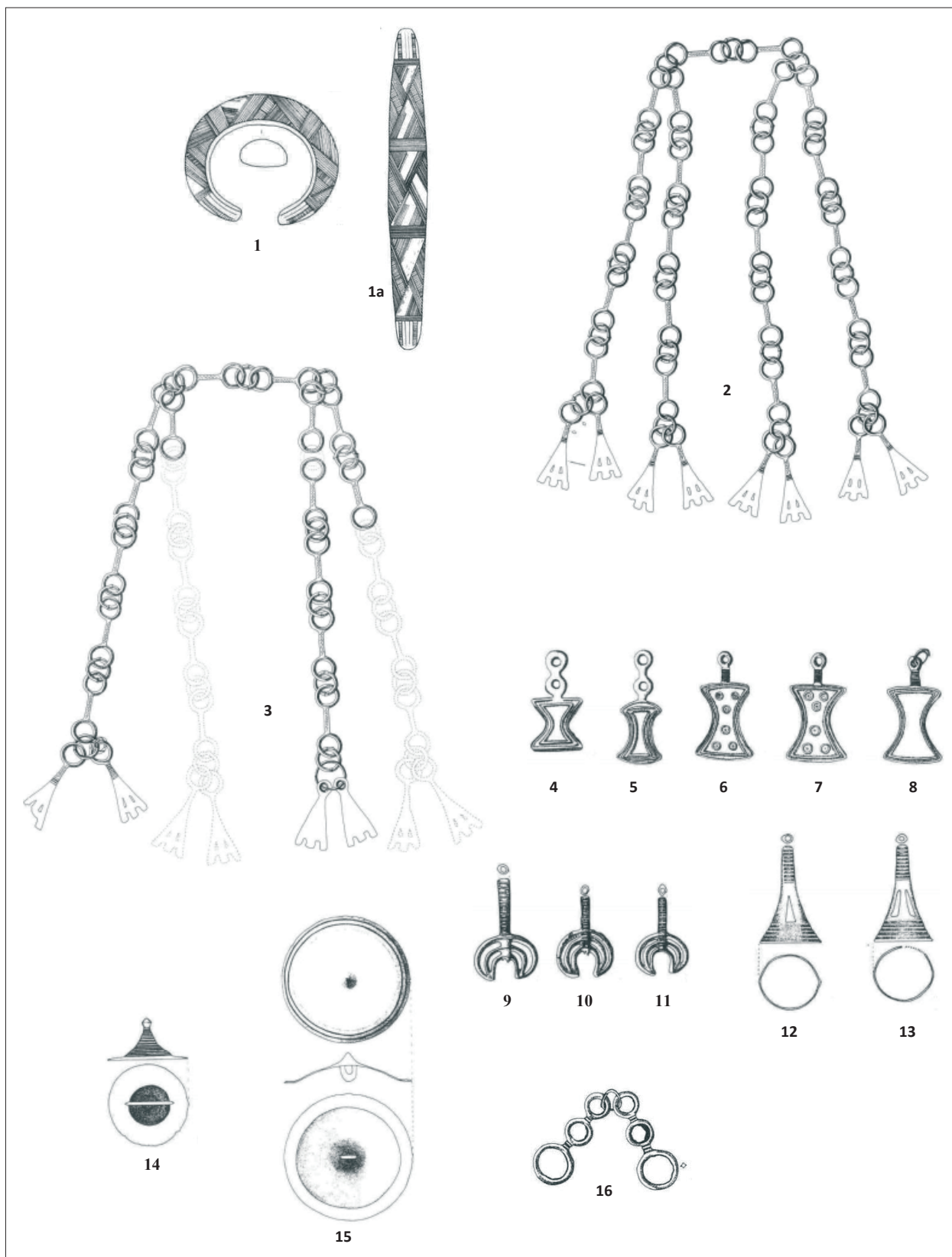
Karte 9. Die Verbreitung der reinen Ringschmuckhorte (rot), der aus mehreren Schmuckgattungen zusammengesetzte Depots (gelb) sowie der Depots mit Werkzeugen und Waffen (grün). Die schwarz eingerahmte Symbole beinhalten außer Werkzeuge lediglich Ringschmuck. Quadrat – Uriu-Domănești; Kreis – Cincu-Suseni.

1-Agrieș (BN); 2-Arpășel (BH); 3-Balc (BH); 4-Bârsana (MM); 5-Bicaci (BH); 6-Bogata de Jos I (CJ); 7-Breb (MM); 8-Căpleni I (SM); 9-Cehăluț I (SM); 11-Ciocaia (BH); 12-Cireșoaia II/III (BN); 13-Cizer (SJ); 14-Coștiui II (MM); 16-Cugir II (AB); 17-Dobrocina I (SJ); 19-Giula (CJ); 20-Hărău (HD); 21-Lelei (SM); 22-Lugoj (TM); 23, 24-Maramureș I und III (MM); 25-Meseșenii de Sus (SJ); 27-Mișca (BH); 28-Moisei (MM); 29-Năpradea (SJ); 30-Ocna de Fier (CS); 31-Otometri (BH); 32-Petea (SM); 33-Pojejena (CS); 34-Războieni-Cetate (AB); 35-Sânnicoară (BN); 36-Sânnicolau de Munte (BH); 37-Sânnicolau Român II (BH); 38-Șimleu Silvaniei III (SJ); 39-Ticvaniu Mare (CS); 40-Tiream (SM); 41-Ulciug (SJ); 42-Vadu Izei (MM).



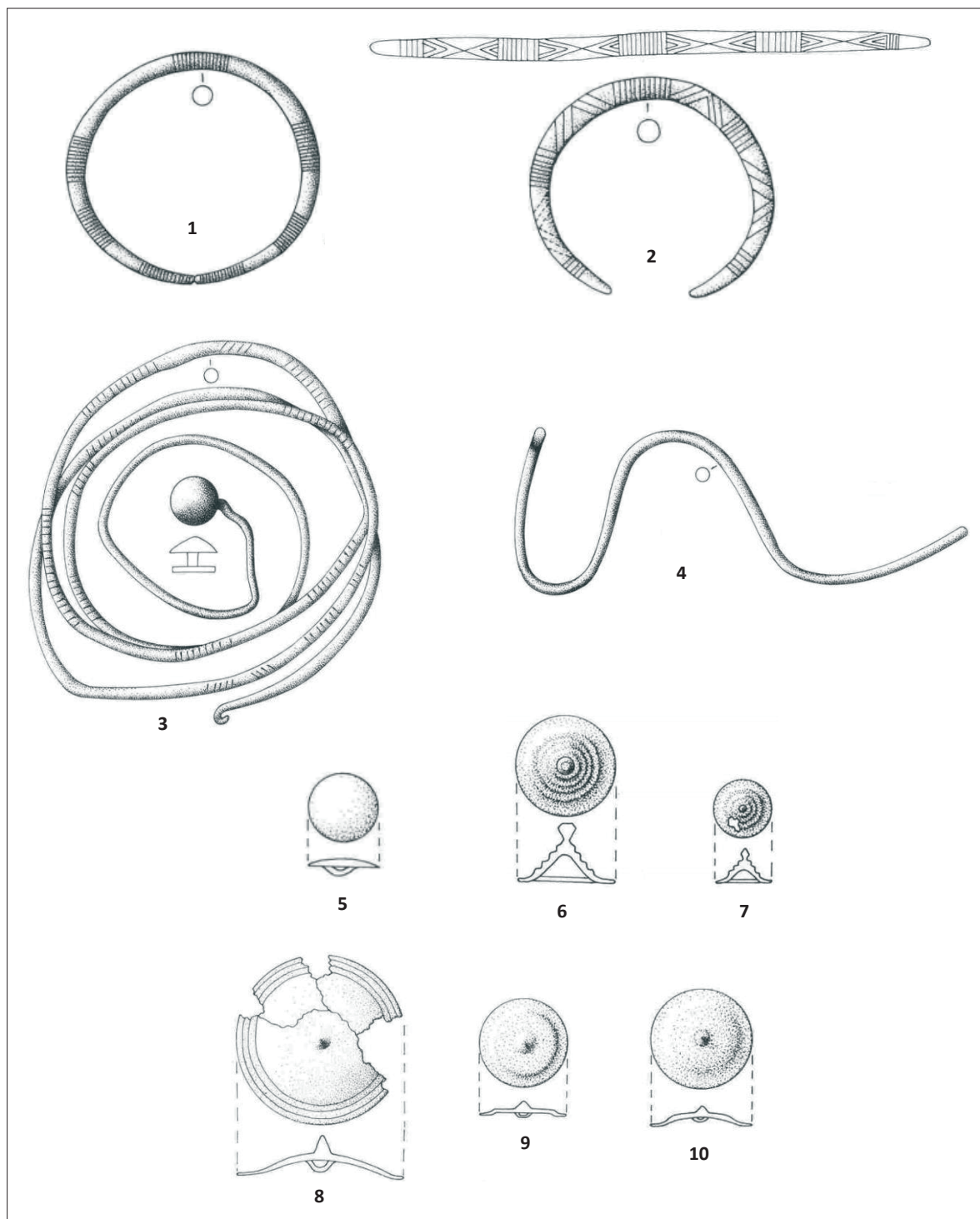
Tafel 1. Agrieș

1-8 – Marinescu 1979, pl. I/1-8; 9-15 – Ebd. pl. II/1-7; 16 – Ebd. pl. I/9.



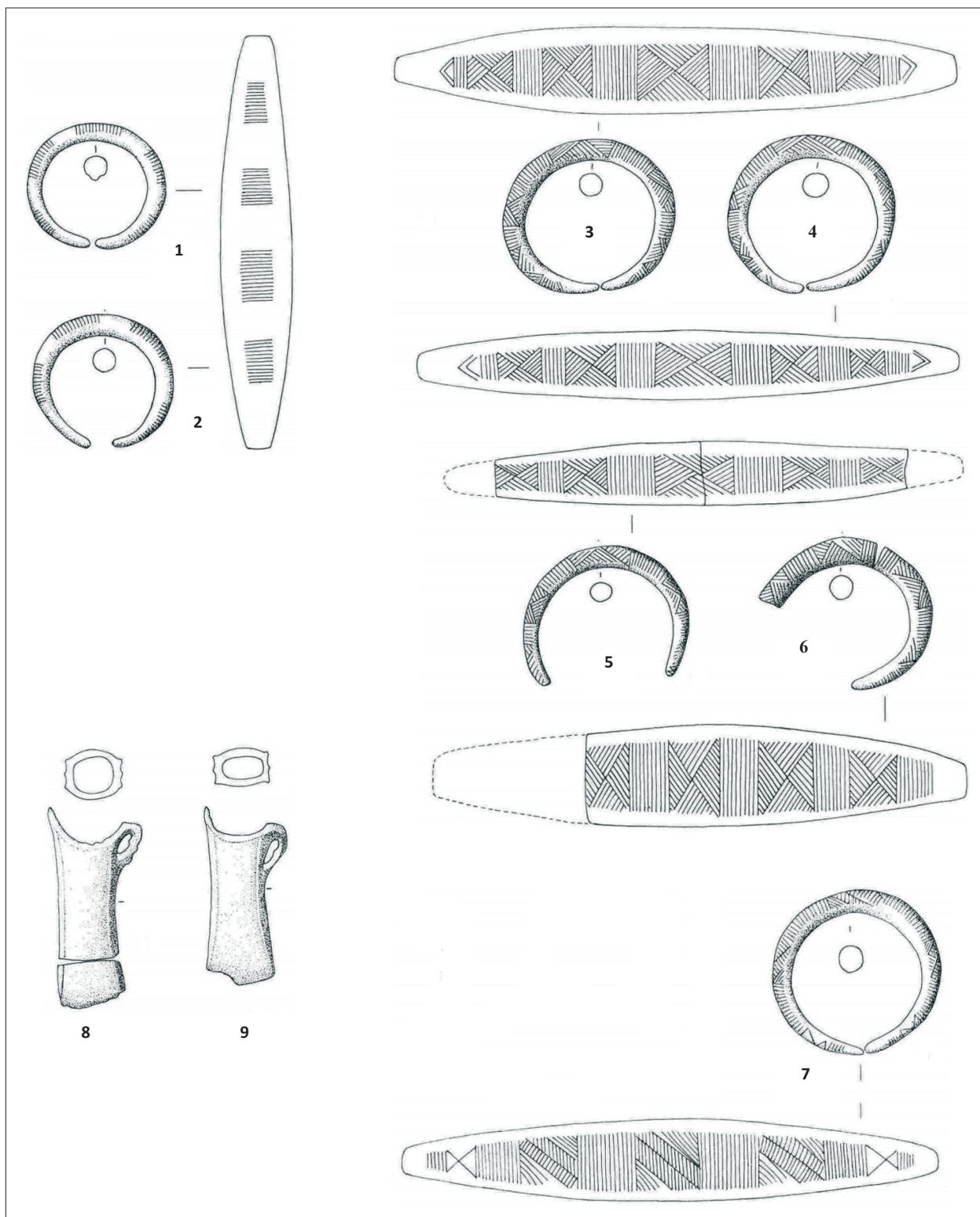
Tafel 2. Arpășel

1 – Kacsó 1995b, Abb. 4/6; 2-3 – Ebd. Abb. 1, 2; 4-13 – Ebd. Abb. 3/1-8, 13, 14; 14-16 – Ebd. Abb. 4/1, 3, 7.



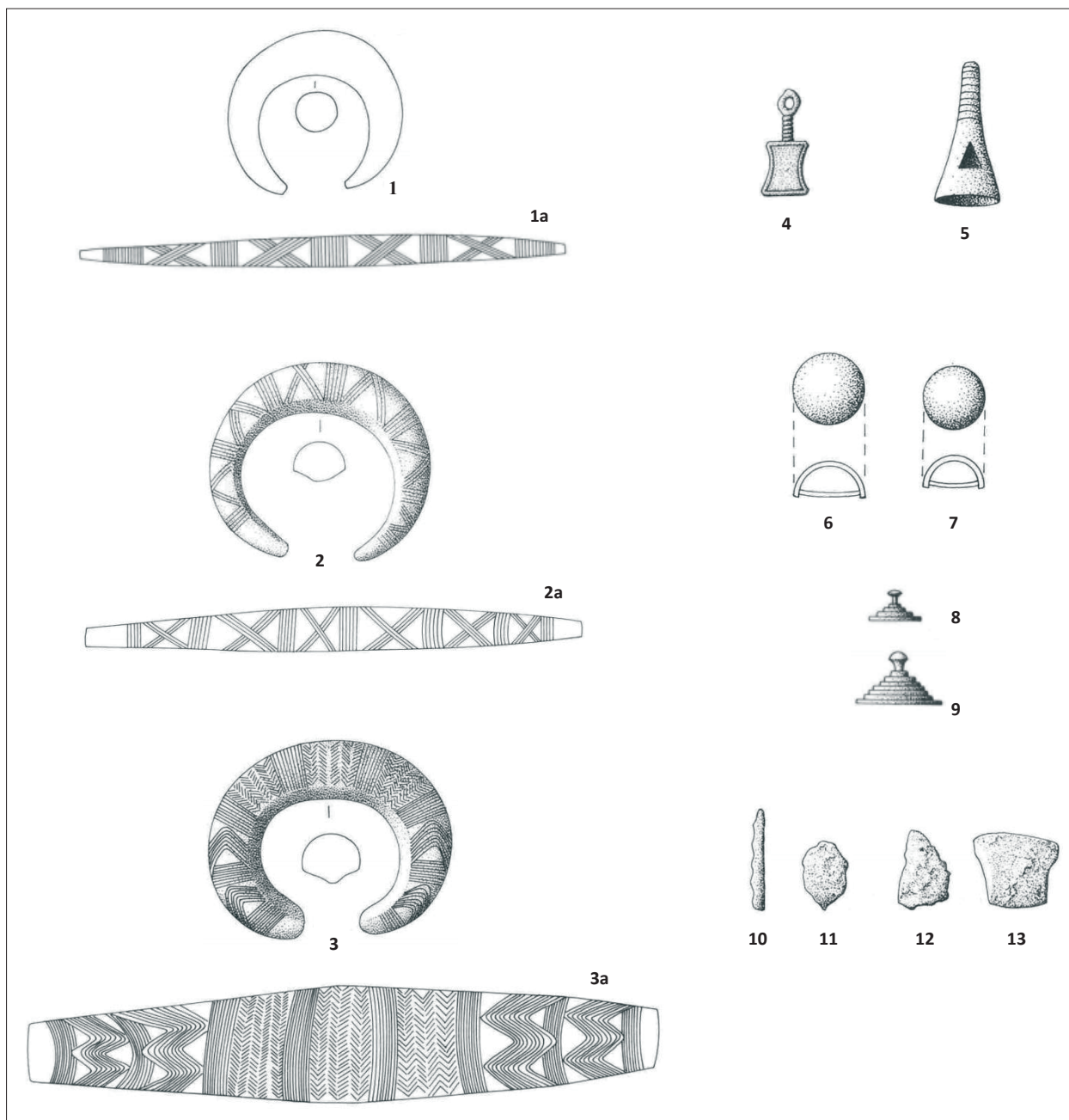
Tafel 3. Balc

1 – Petrescu-Dîmbovița 1998, Taf. 51/579; 2 – Ebd. Taf. 62/757; 3-4 – Ebd. Taf. 22/162, 163; 5-10 – Ders. 1978, Taf. 19 E/1-6.



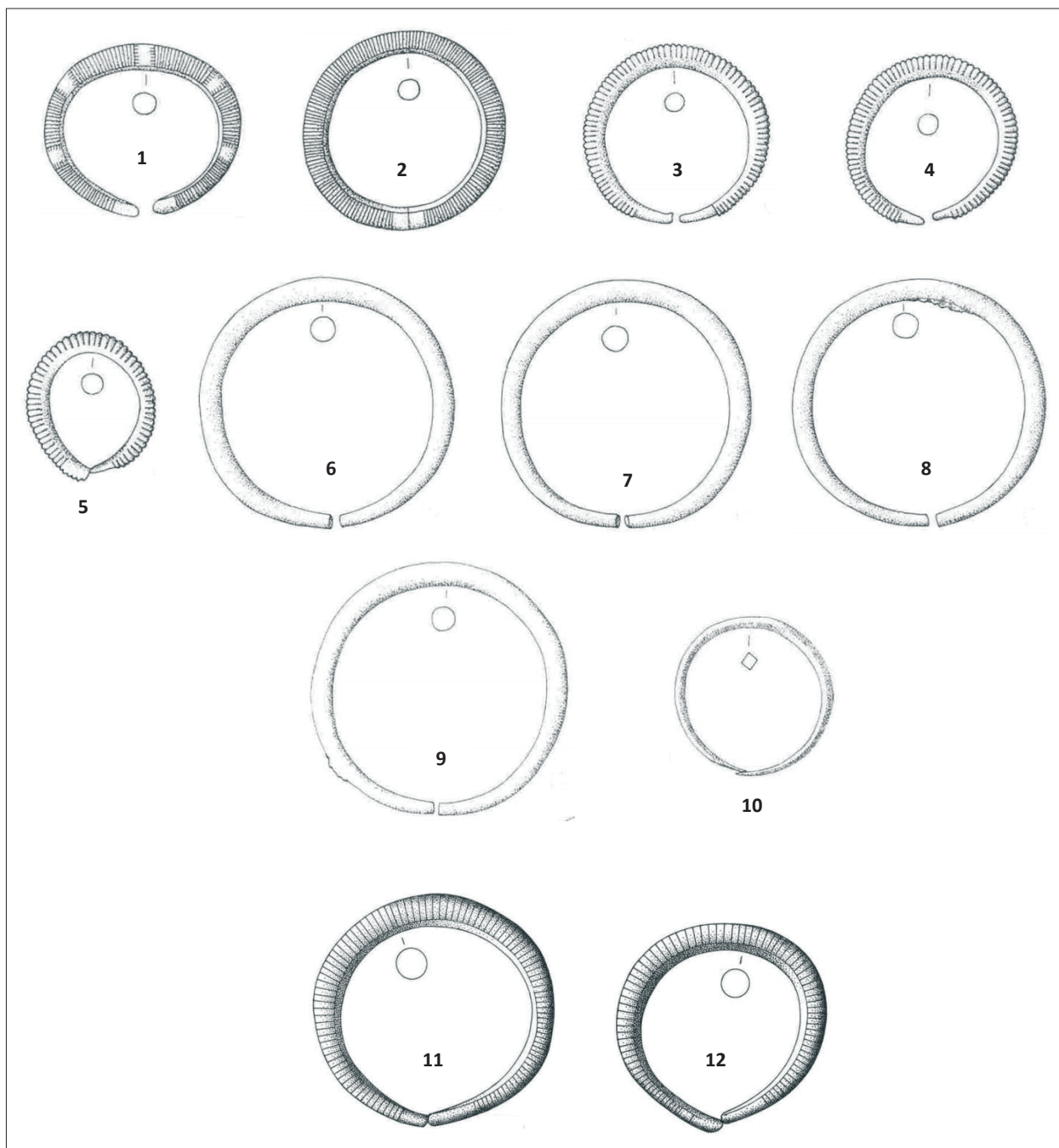
Tafel 4. Bârsana

1-9 – Petrescu-Dîmbovița 1978, Taf. 83 B.



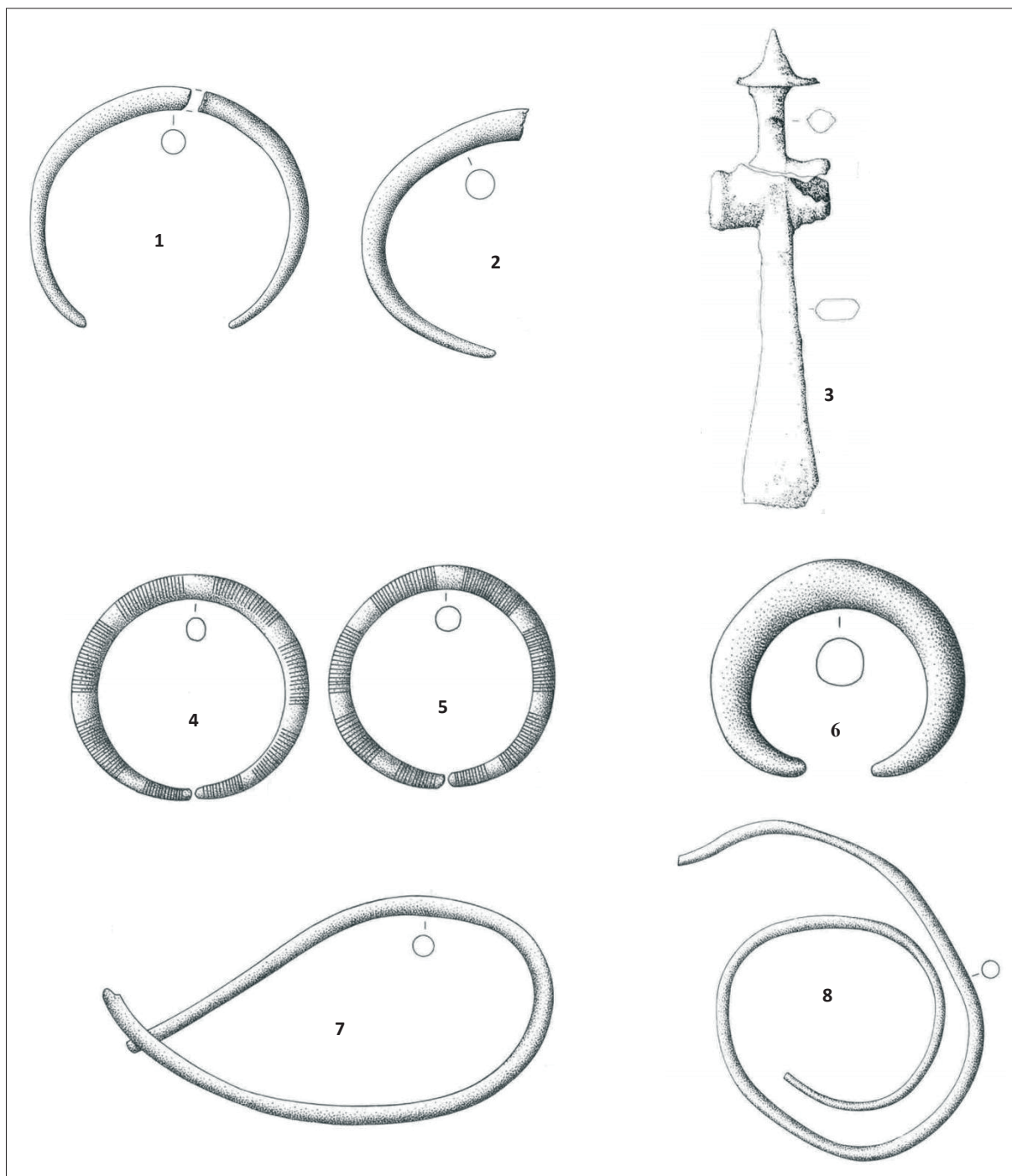
Tafel 5. Bicaci

1 – Petrescu-Dîmbovița 1998, Taf. 63/785; 2-3 – Ebd. Taf. 152/2067, 2069; 4-13 – Ders. 1978, Taf. 22 B/4-13.



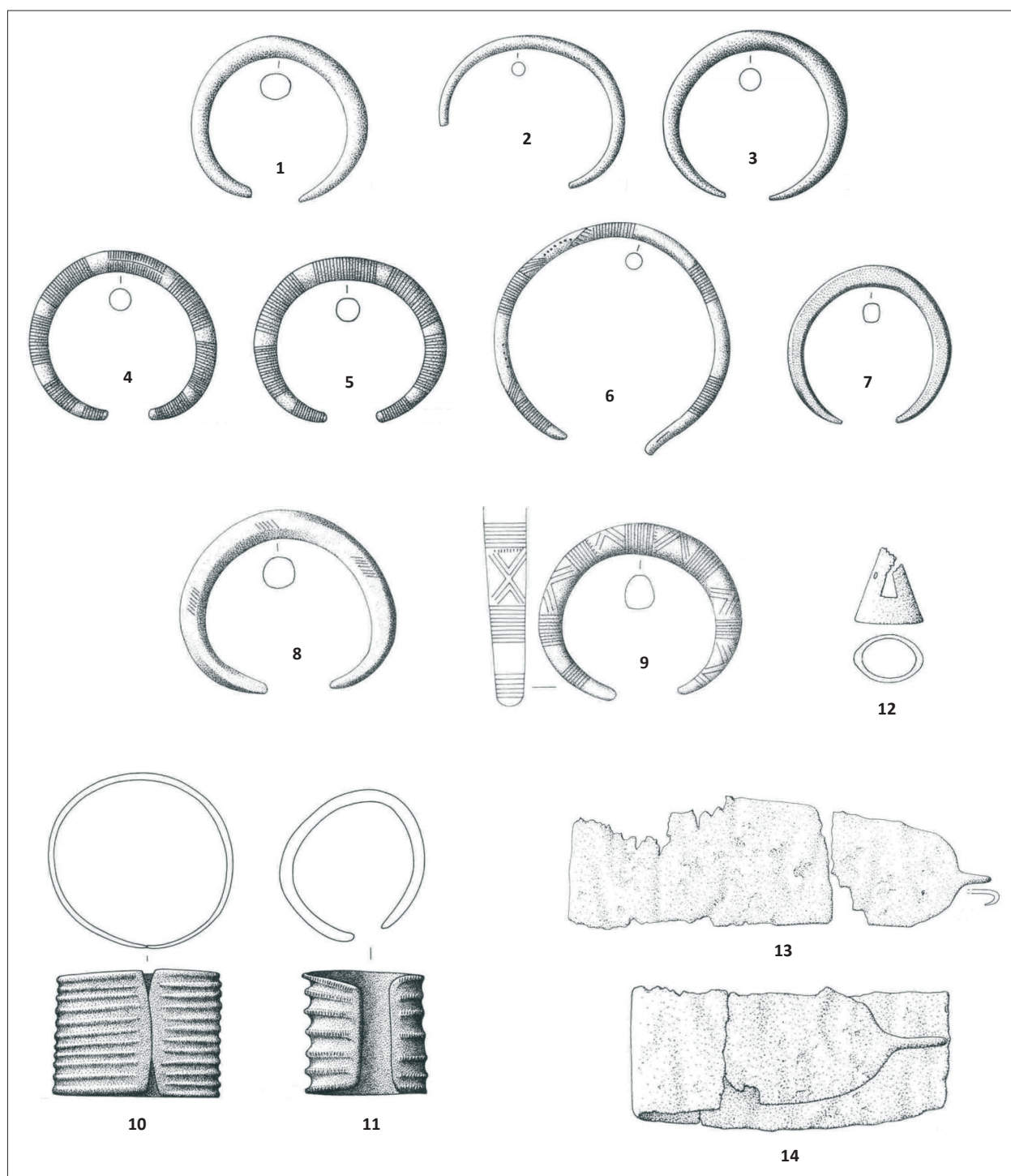
Tafel 6. Bogata de Jos I

1-8 – Petrescu-Dîmbovița 1978, Taf. 85 B/2-9; 9-10 – Ebd. Taf. 86 A/10, 13; 11-12 – Ders. 1998, Taf. 36/358, 359.



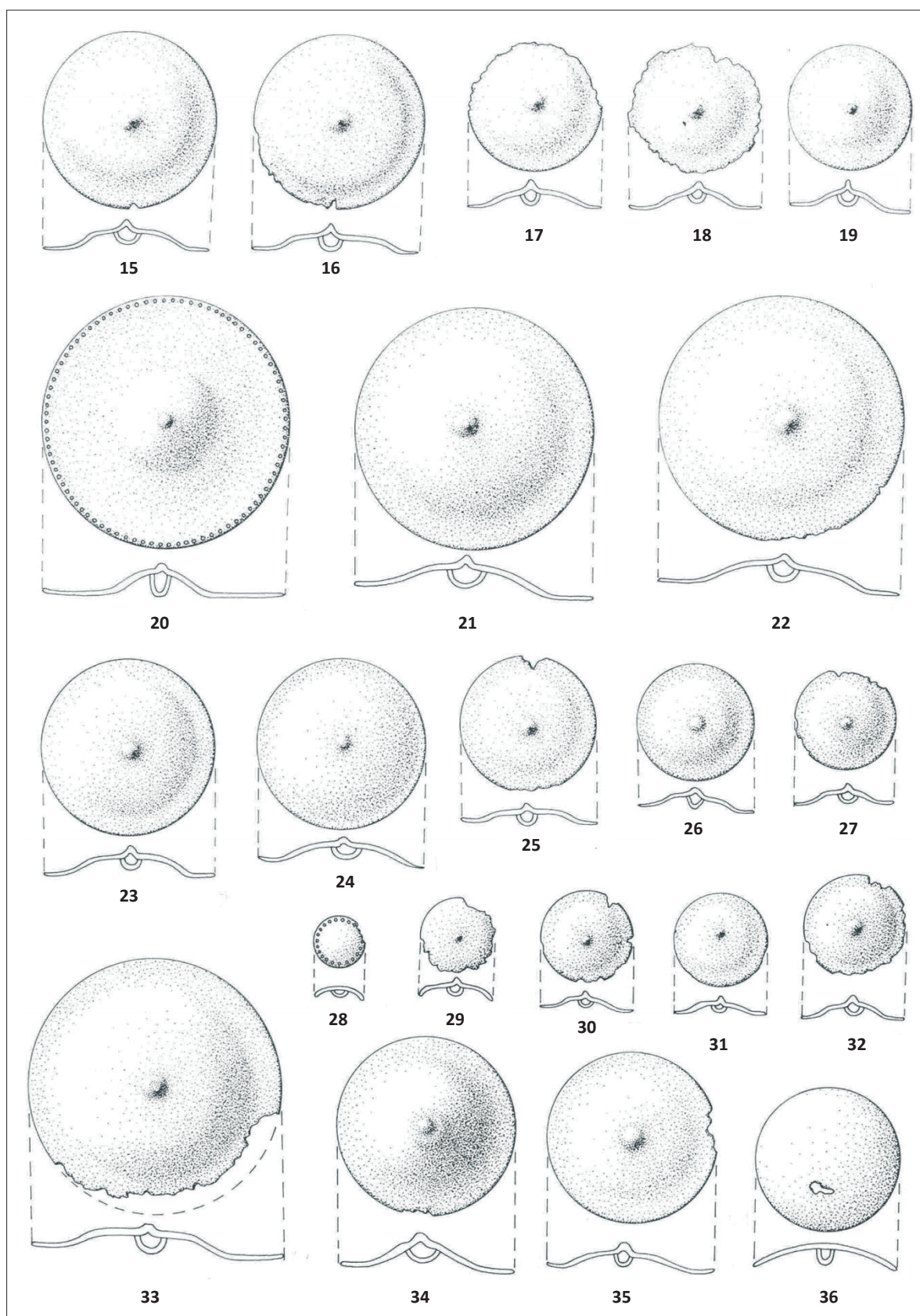
Tafel 7. Breb (1-3); Căpleni I (4-8)

1-2 – Petrescu-Dîmbovița 1998, Taf. 47/475, 476; 3 – Vulpe 1970, Taf. 32/447. 4-5 – Petrescu-Dîmbovița 1998, Taf. 35/343, 344; 6 – Ebd. Taf. 59/718; 7 – Ebd. Taf. 16/128; 8- Ebd. Taf. 17/129.



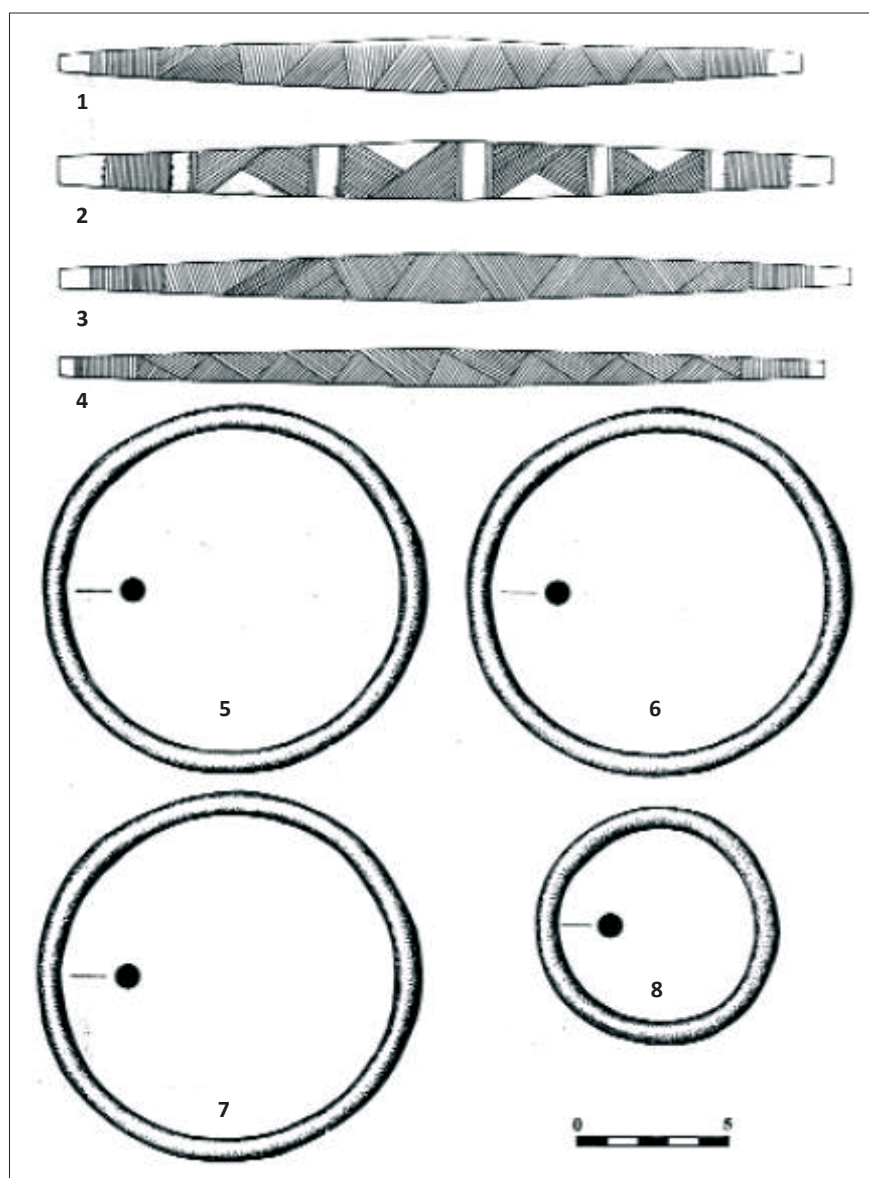
Tafel 8. Cehăluț I

1-2 – Petrescu-Dîmbovița 1998, Taf. 57/660, 661; 3 – Ebd. Taf. 59/708; 4-5 – Ebd. Taf. 60/733, 734; 6 – Ebd. Taf. 53/600; 7 – Ebd. Taf. 77/968; 8-9 – Ebd. Taf. 83/1037, 1038; 10-11 – Ebd. Taf. 160/2318, 2319; 12-14 – Ders. 1978, Taf. 25 A/32, 35, 36.



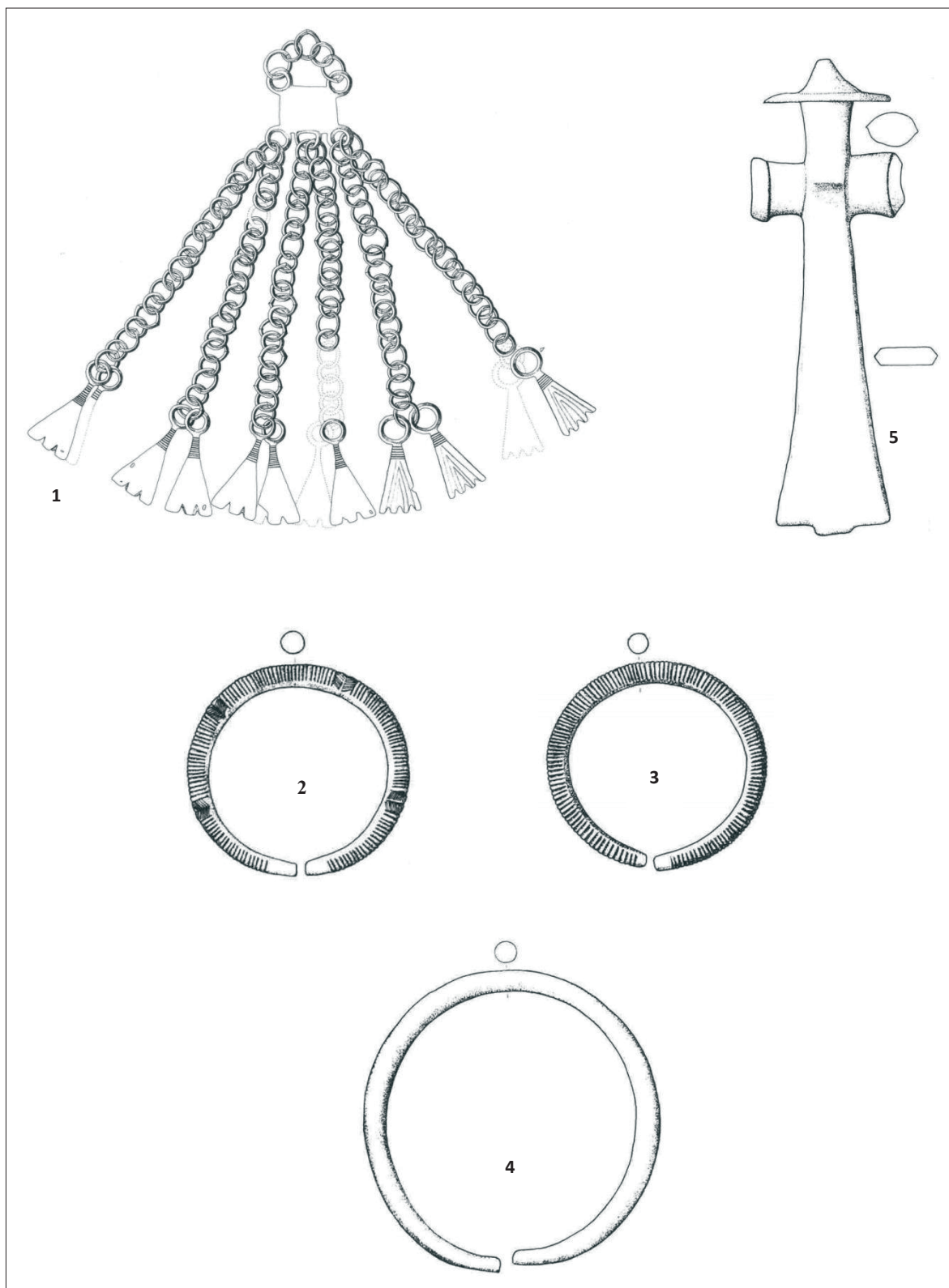
Tafel 9. Cehăluț I

15-36 – Petrescu-Dîmbovița 1978, Taf. 24/1-22.



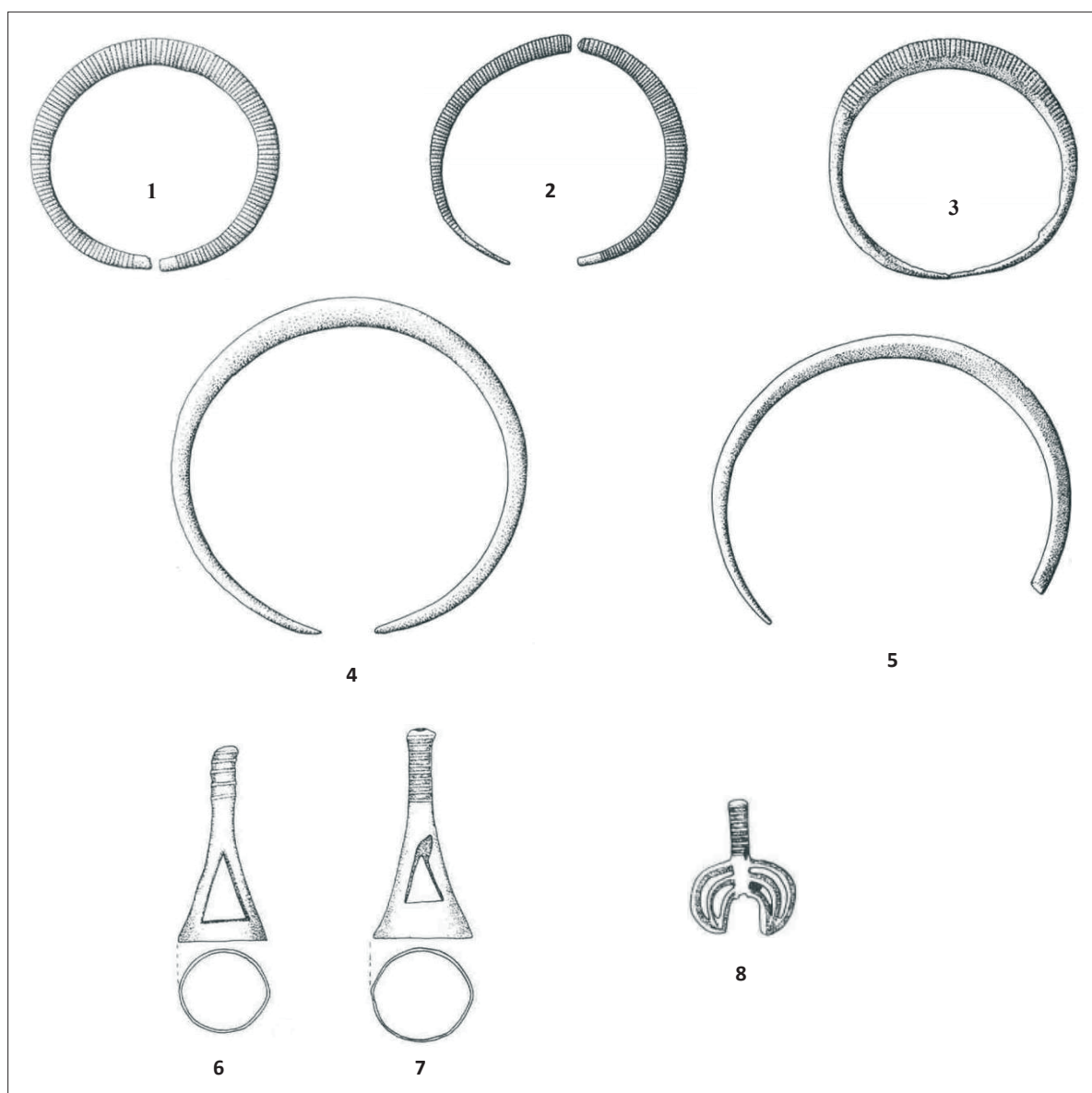
Tafel 10. Cheilae Vârghișului II

1-8 – Emődi 2006, Abb. 7.



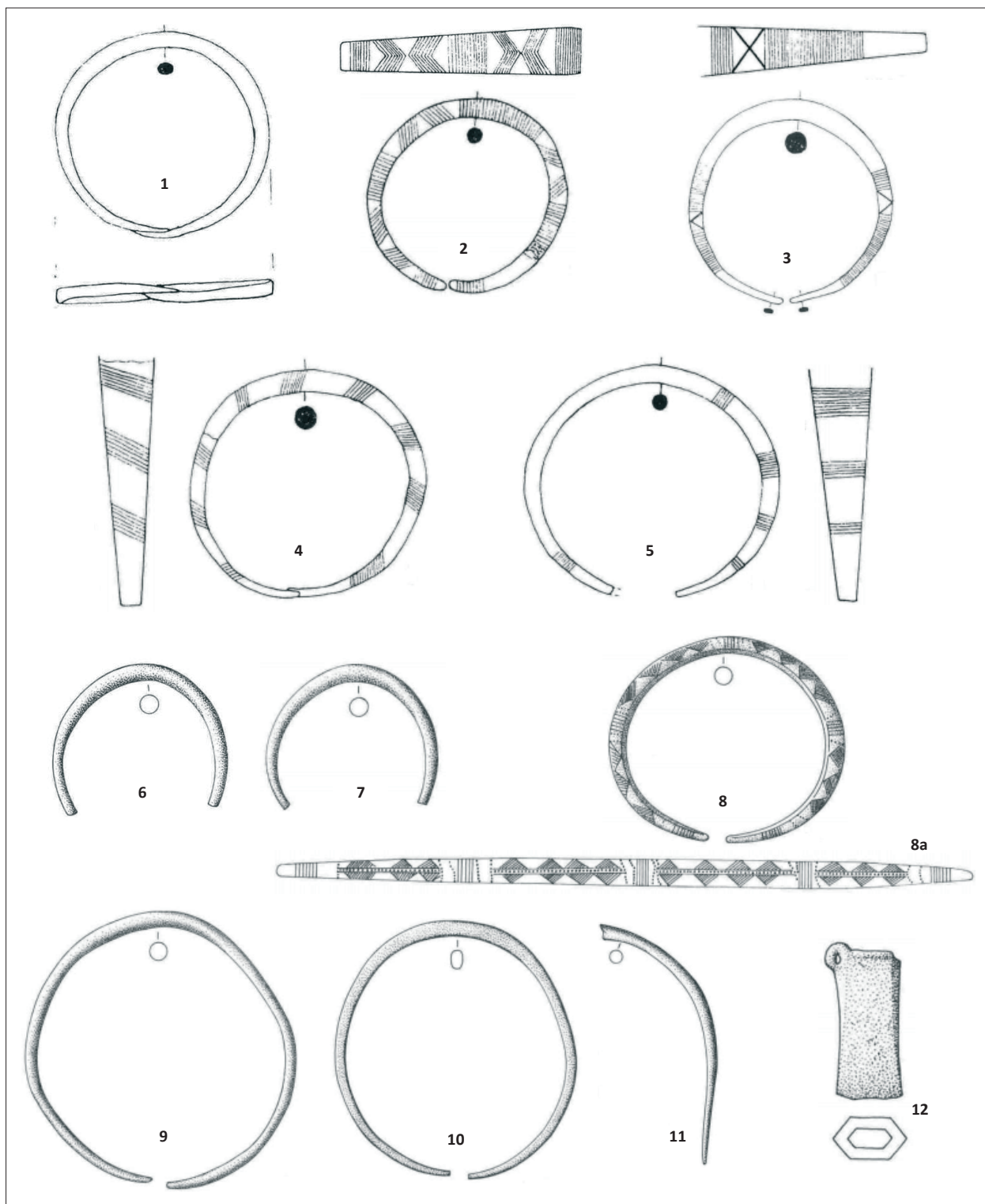
Tafel 11. Ciocaia

1 – Kacsó 1995b, Abb. 4/8; 2-5 – Ebd. Abb. 8/9-12.



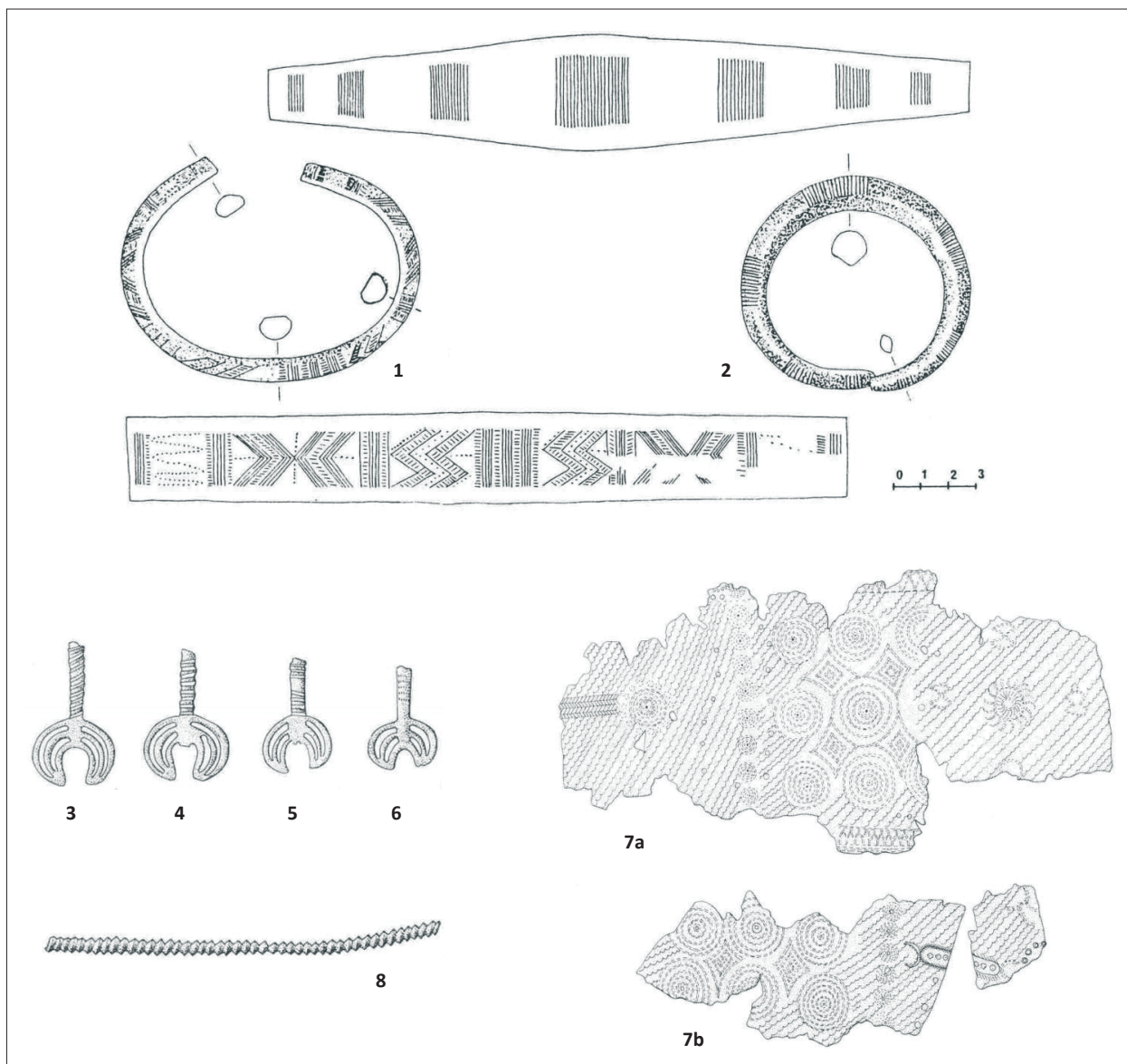
Tafel 12. Coștiui II (1-5); Cubulcut (6-8)

1 – Petrescu-Dîmbovița 1998, Taf. 52/585; 2 – Ebd. Taf. 53/602; 3 – Ebd. Taf. 90/1144; 4 – Ebd. Taf. 44/437; 5 – Ebd. Taf. 90/1151. 6-8 – Kacsó 1995b, Abb. 8/3-5.



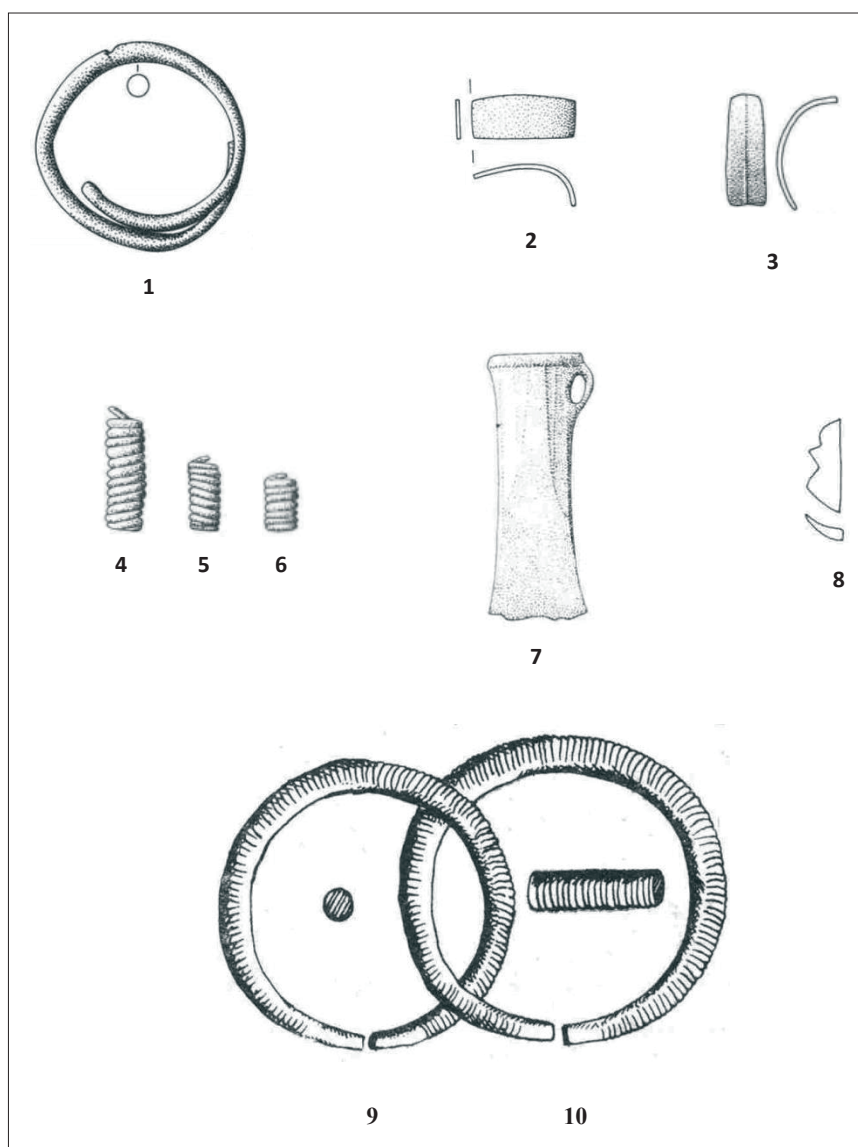
Tafel 13. Cugir II (1-5); Dobrocina I (6-12)

1-5 – Rustoiu 1998, pl. I/1-5. 6 – Petrescu-Dîmbovița 1998, Taf. 49/525; 7 – Ebd. Taf. 50/561; 8 – Ebd. Taf. 52/597; 9 – Ebd. Taf. 45/441; 10 – Ebd. Taf. 87/1099; 11 – Ebd. Taf. 66/808; 12 – Ders. 1978, Taf. 27 E/5.



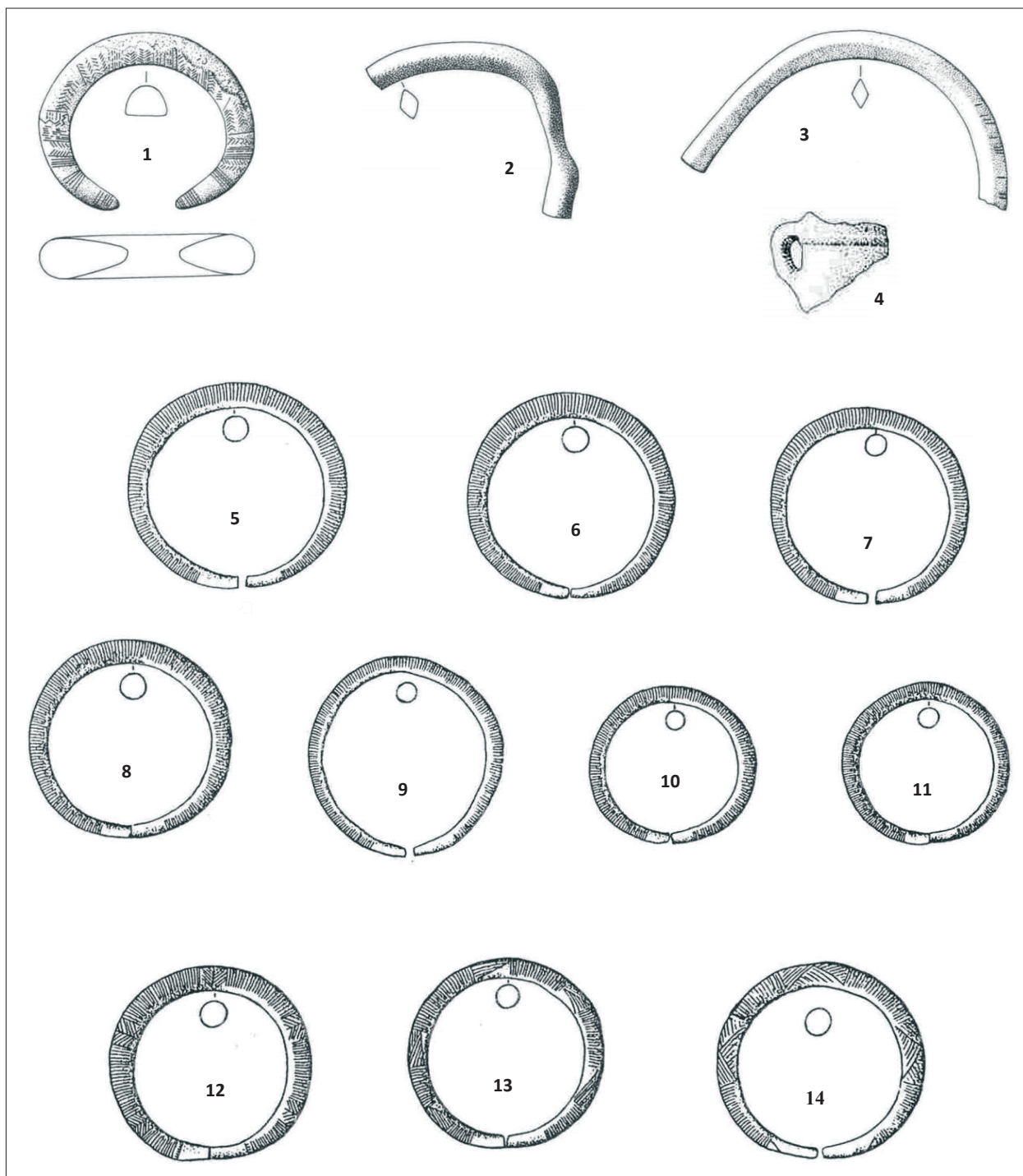
Tafel 14. Foieni II (1-2); Giula (3-9)

1-2 – Bader 1996, Abb. 6/3-4. 3-6 – Petrescu-Dîmbovița 1978, Taf. 102 B/1-4; 7 – Ebd. Taf. 103 A/6, 7; 8 – Ebd. Taf. 102 B/5.



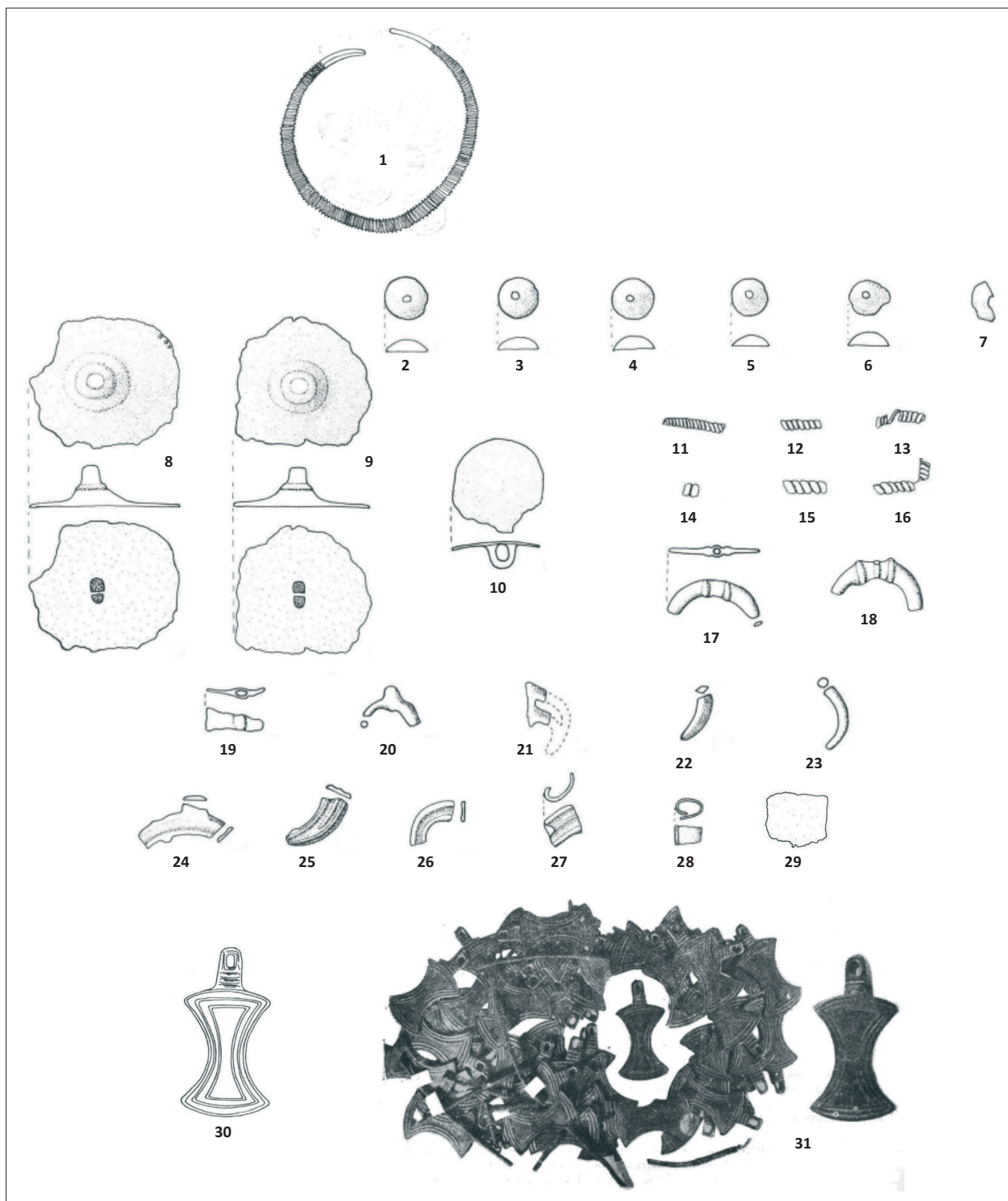
Tafel 15. Hărău (1-8); Lelei (9-10)

1 – Petrescu-Dîmbovița 1998, Taf. 73/911; 2 – Ebd. Taf. 156/2209; 3 – Ebd. Taf. 157/2244; 4-8 – Ders. 1978, Taf. 118 B/1-3, 5, 8. 9-10 – Bader 1978, pl. LXXXII/11, 12.



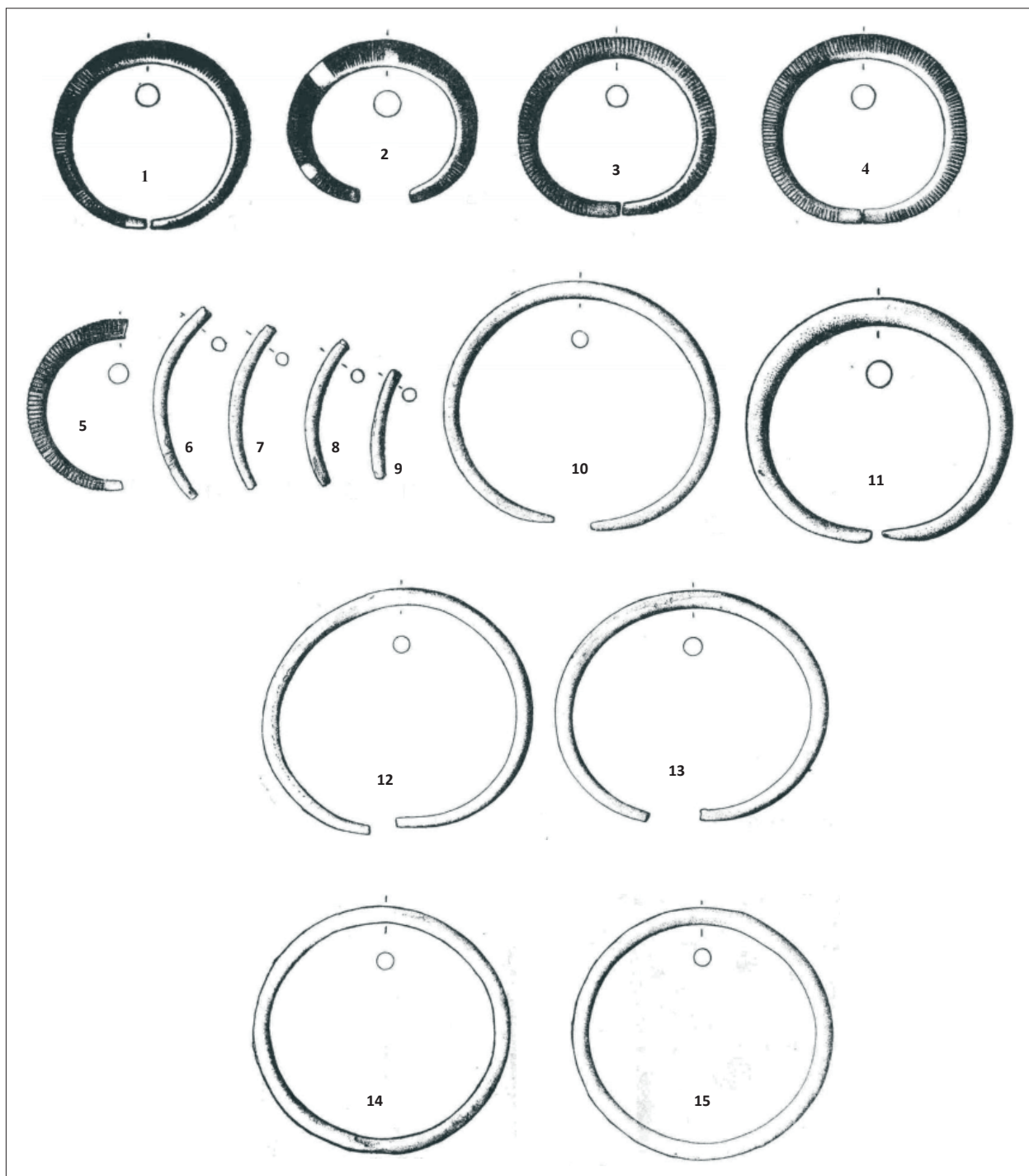
Tafel 16. Lugo (1-4); Maramureș III (5-14)

1 – Petrescu-Dîmbovița 1998, Taf. 125/1722; 2-3 – Ebd. Taf. 105/1399, 1400; 4 – Ders. 1978, Taf. 120 C/4. 5-14 – Kobal' 2005, Abb. 3/1-10.



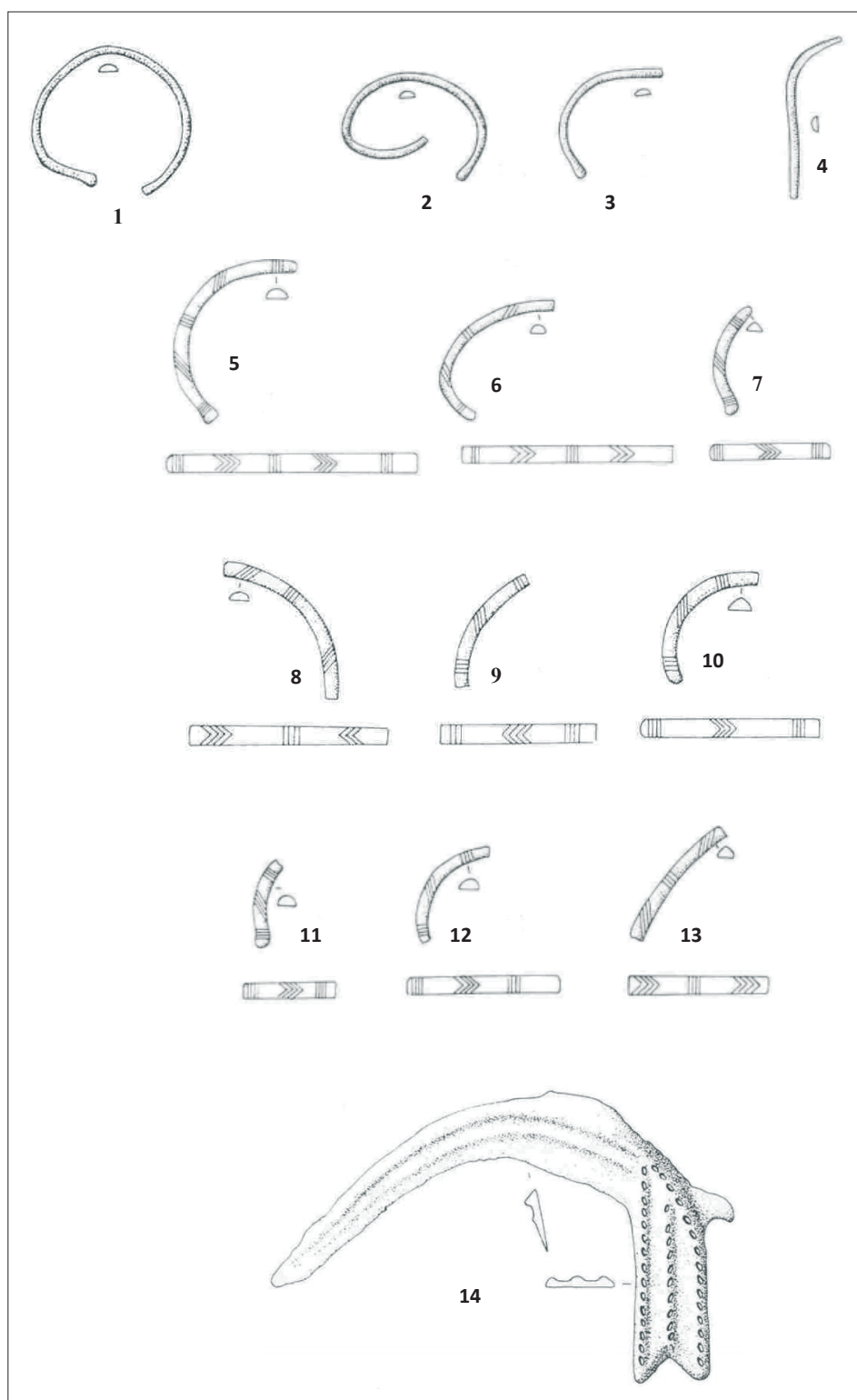
Tafel 17. Meseșenii de Sus (1); Minișu de Sus (2-29); Mișca (30-31)

1 – Rusu 1972, pl. III/7. 2-29 – Kacsó 1995b, Abb. 9/1-28. 30 – Chidioșan 1977, fig. 5/1; 31 – Ebd. fig. 1.

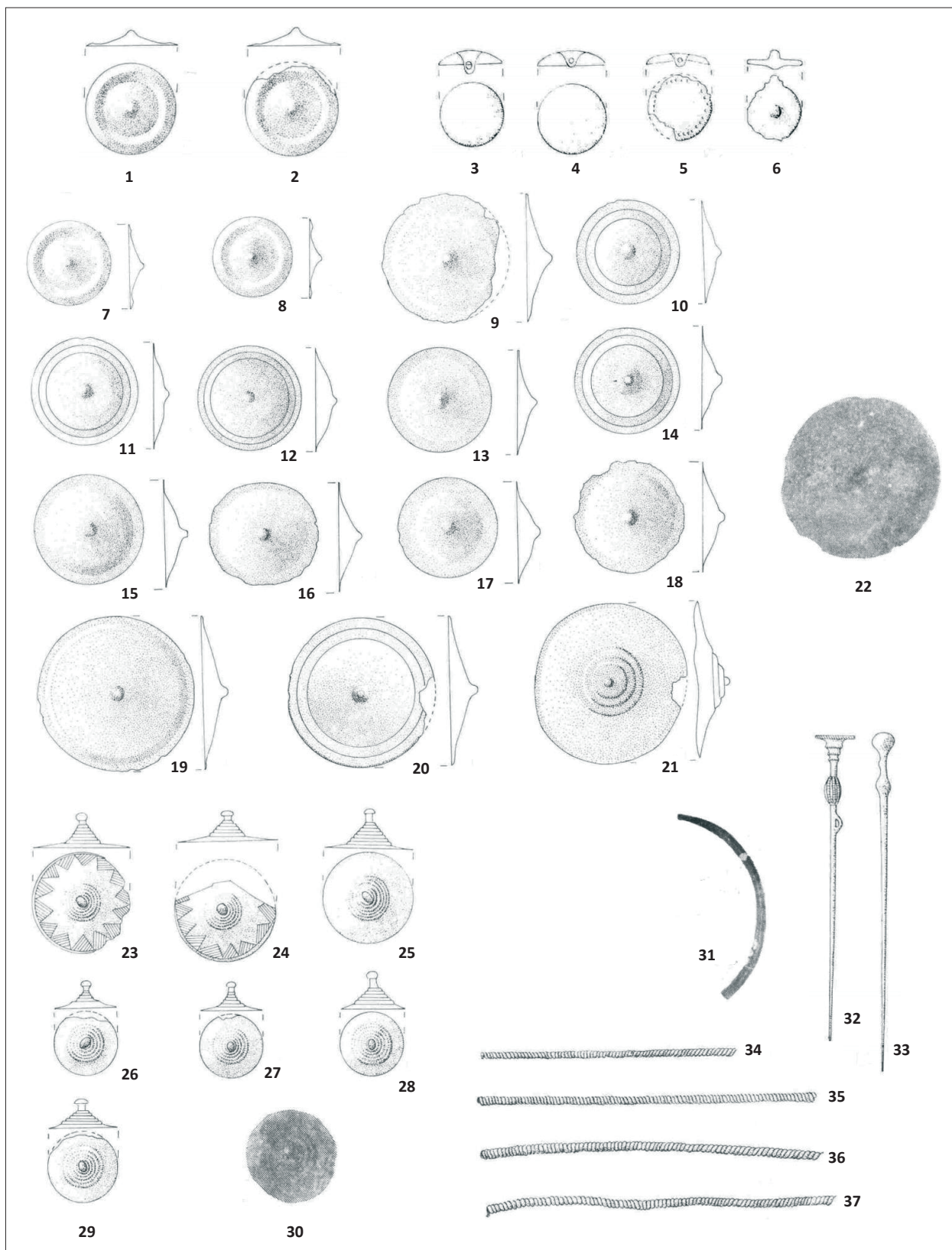


Tafel 18. Moisei

1-10 – Kacsó 1995a, fig. 4/1-10; 11-15 – Ebd. Fig. 5/1-5.

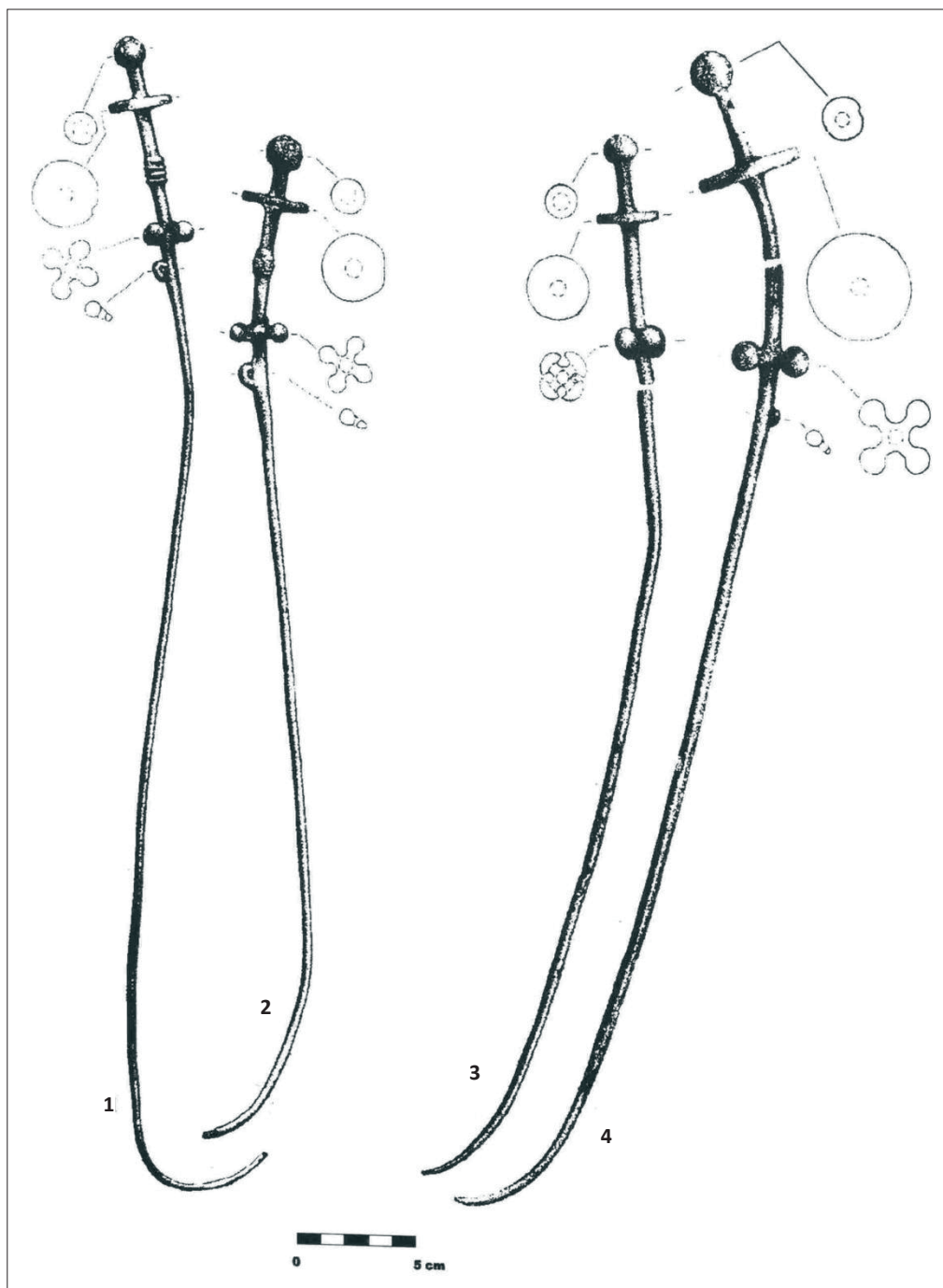


Tafel 19. Ocna de Fier
1-14 – Petrescu-Dîmbovița 1978, Taf. 122 D/1-14.

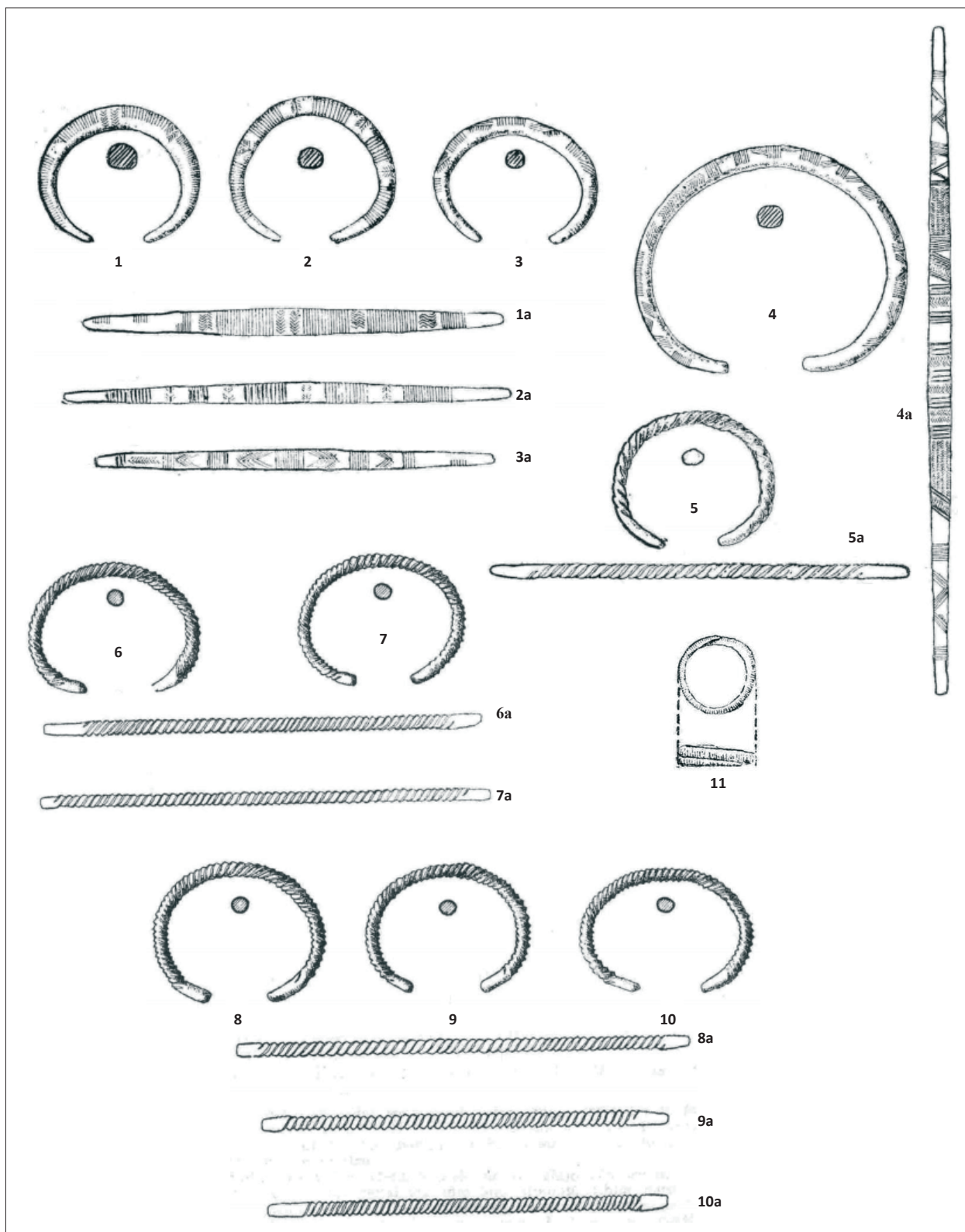


Tafel 20. Otomani

1-2 – Petrescu-Dîmbovița 1978, Taf. 123 B/8, 9; 3-6 – Ebd. Taf. 124 A/25-28; 7-21 – Ebd. Taf. 123 B/10-24; 22 – Nánási 1974, fig. 6/3; 23-29 – Petrescu-Dîmbovița 1978, Taf. 123 B/1-7; 30-31 – Nánási 1974, fig. 6/5, 6; 32-37 – Petrescu-Dîmbovița 1978, Taf. 124 A/29-34.

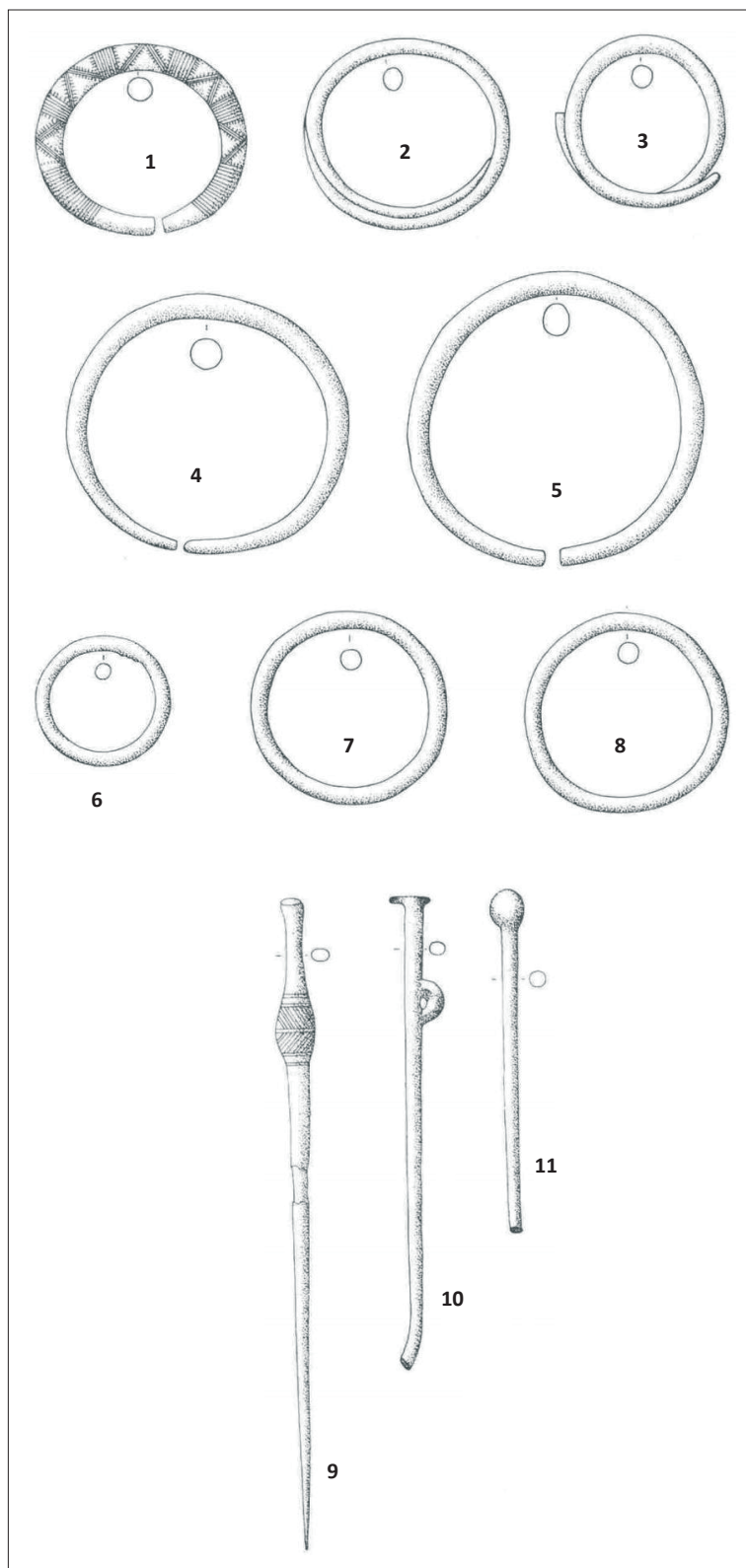


Tafel 21. Petea
1-4 – Marta 2005, Taf. 1/1-4.

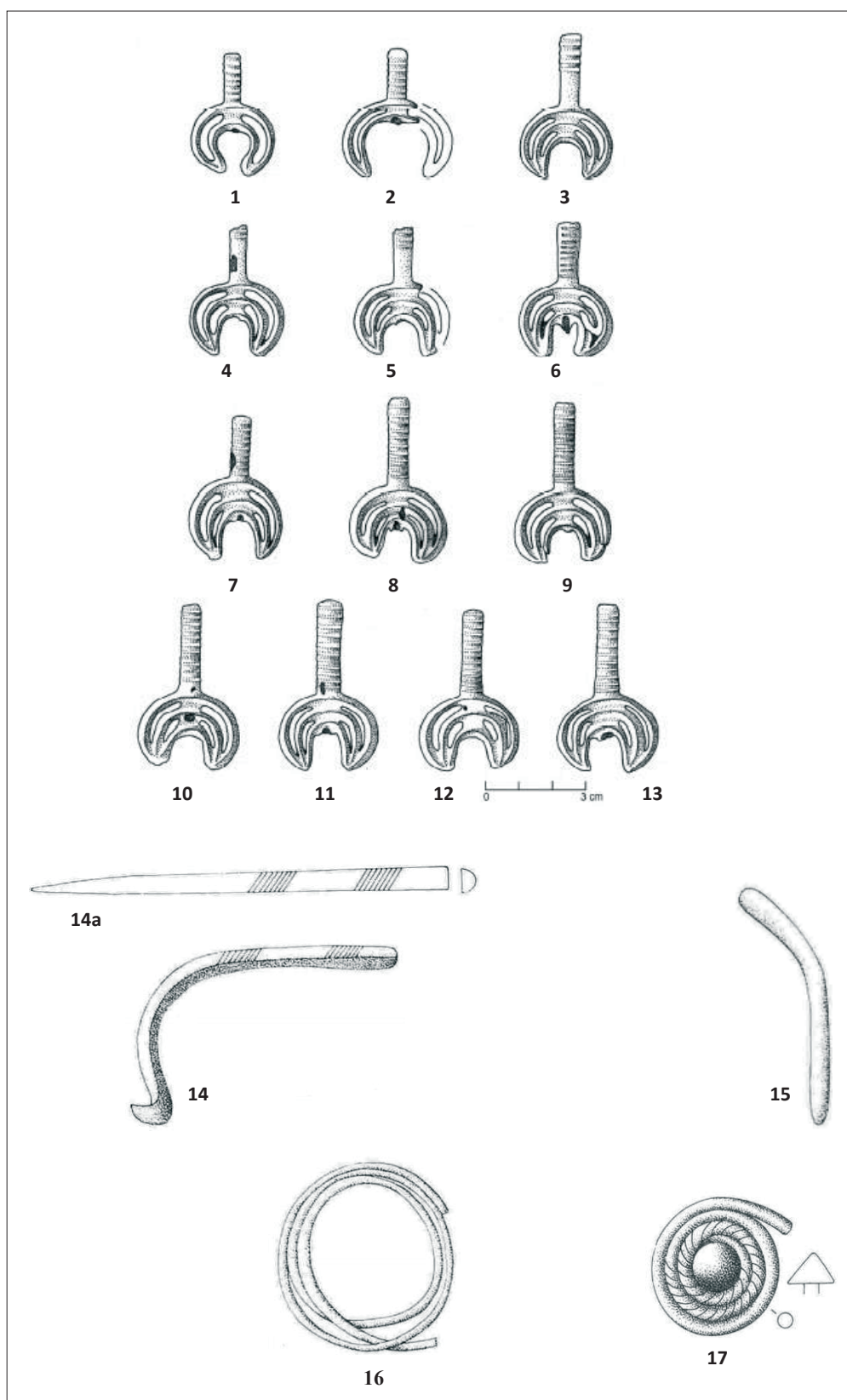


Tafel 22. Pojejena

1-5 – Oprinescu 1990, Abb. I/1-4, 6; 6-10 – Ebd. Abb. II/1-5; 11 – Ebd. Abb. I/5.

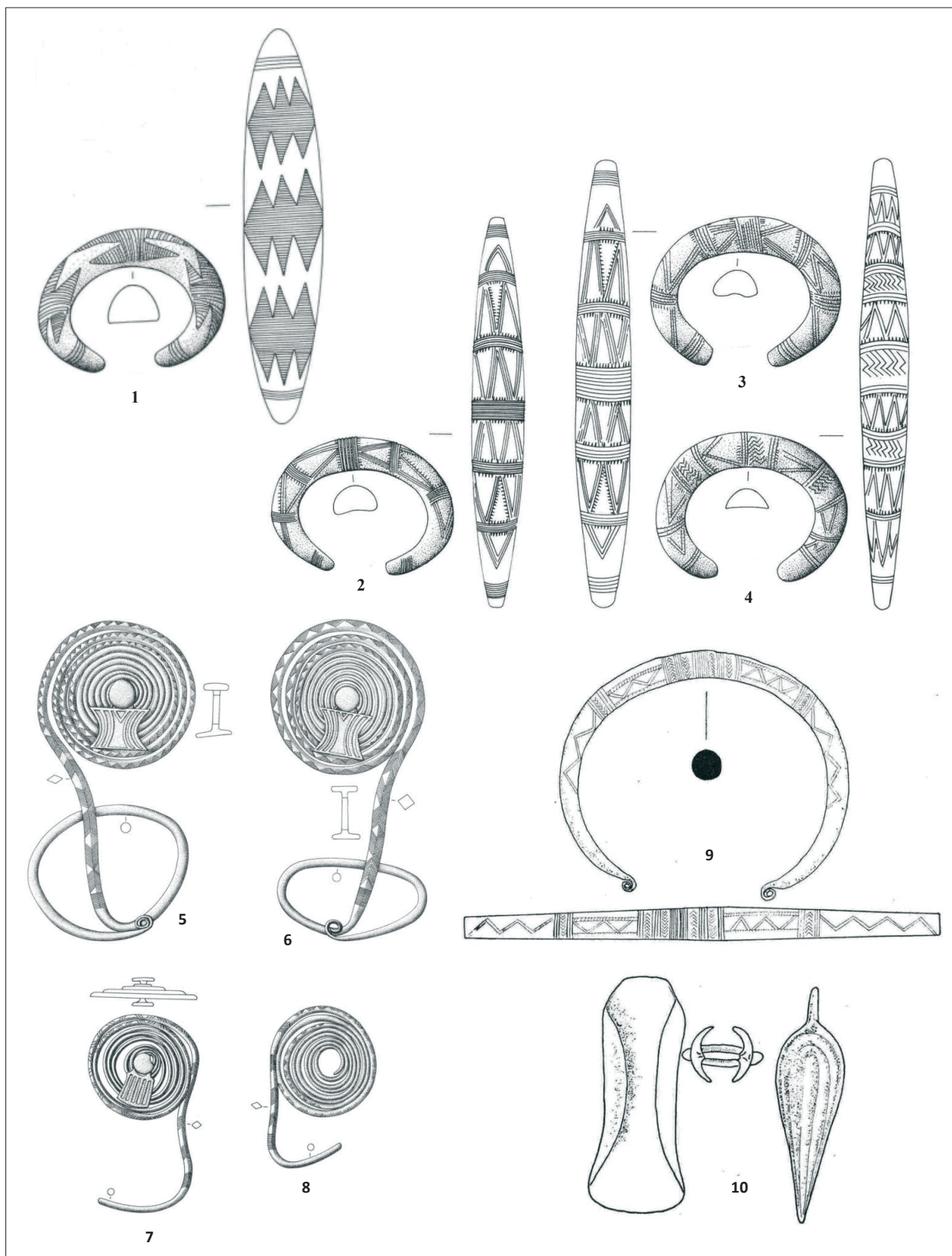


Tafel 23. Războieni-Cetate
1-12 – Petrescu-Dîmbovița 1978, Taf. 132 A/1-12.



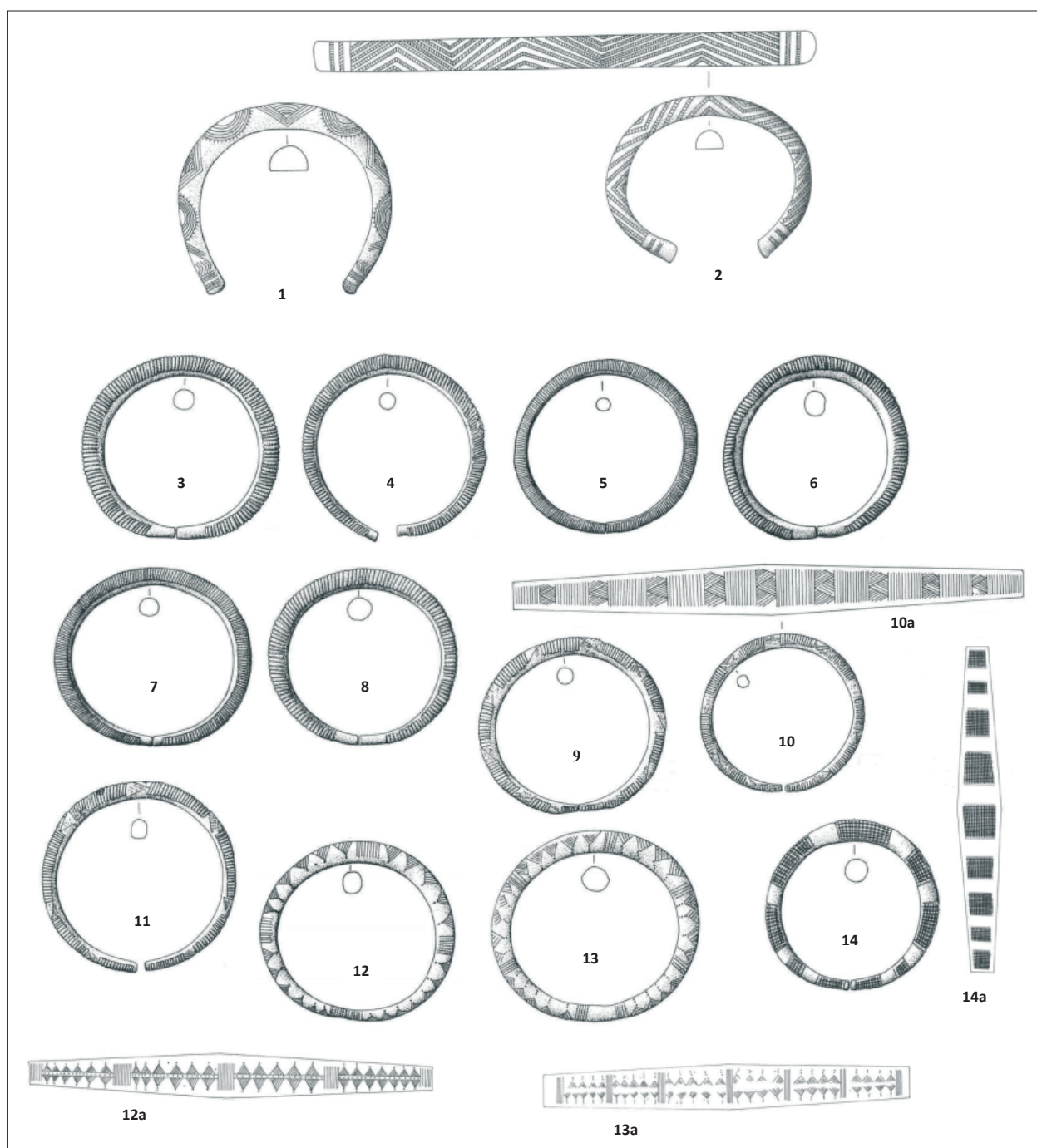
Tafel 24. Sănnicolau de Munte (1-13); Sănnicolau Român II (14-17)

1-13 – Kacsó 2009, Taf. 1. 14-16 – Petrescu-Dâmbovița 1978, Taf. 46 A/1, 2, 4; 17 – Ders. 1998, Taf. 22/164.



Tafel 25. Tăcșani Mare

1 – Petrescu-Dîmbovița 1998, Taf. 125/1725; 2-4 – Ebd. Taf. 126/1734-1736; 5-8 – Ebd. Taf. 21/160 A-D; 9-10 – Săcărin 1981, Pl. I.



Tafel 26. Tiream (1-2); Vadu Izei (3-14)

1 – Petrescu-Dîmbovița 1998, Taf. 140/1902; 2 – Ebd. Taf. 137/1869. 3-4 – Petrescu-Dîmbovița 1998, Taf. 32/302, 303; 5 – Ebd. Taf. 51/577; 6 – Ebd. Taf. 77/971; 7-8 – Ebd. Taf. 80/1000-1001; 9-10 – Ebd. Taf. 35/336, 337; 11 – Ebd. Taf. 78/972; 12 – Ebd. Taf. 56/651; 13 – Ebd. Taf. 165/2414; 14 – Ebd. Taf. 33/319.